



EIN Köln für ALLE

**Das Wahlprogramm der
KölnSPD 2014-2020**

EIN Köln für ALLE

Köln verändert sich – wir sind in den vergangenen Jahren wieder eine junge Stadt geworden.

Immer mehr Menschen kommen in unsere Stadt und wollen hier leben und arbeiten. Die Menschen, die in Köln leben und die, die nach Köln kommen, erwarten eine Stadt der Vielfalt, eine Stadt mit attraktiven Bildungsangeboten, einer florierenden Wirtschaft mit guten beruflichen Perspektiven und bezahlbarem, gutem Wohnraum. Für die kommenden Jahre erwarten wir einen enormen Zuwachs unserer Stadtbevölkerung – bis zu 100.000 Menschen werden zusätzlich nach Köln kommen. Wir können nicht warten, bis diese Menschen da sind – wir müssen Vorsorge treffen. Daher haben wir bereits begonnen, unsere Stadt auf die großen Veränderungen vorzubereiten.

Vor fünf Jahren haben wir die Mehrheit im Rat mit unserem Oberbürgermeister Jürgen Roters zurückgewinnen können. Seit dem haben wir gemeinsam viel erreicht.

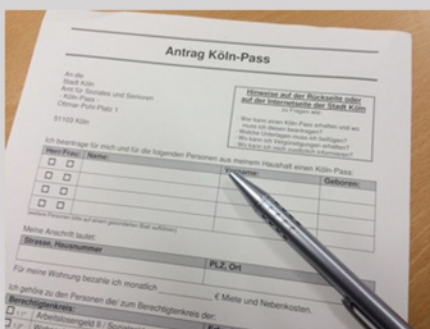
Einige Beispiele, die den Erfolg dokumentieren:

Wir konnten erfolgreich neue, große Unternehmen in der Stadt ansiedeln und somit viele hochwertige Arbeitsplätze schaffen – die Wirtschaft brummt! Wir haben 14.500 neue Wohnungen geschaffen. Wir haben Köln in den vergangenen fünf Jahren wieder zu einer sozial gerechteren Stadt gemacht. Bei der Betreuung für unsere Kleinsten sind wir Nr. 1 in NRW, wir investieren in hohem Maße in unsere Schullandschaft und bauen diese zukunftsgerecht um. Wir haben in unsere Infrastruktur investiert - egal ob Verkehr oder Schulen. Wir haben den KölnPass erhalten und den KölnTag eingeführt!

Wir dürfen und wir werden hierbei nicht stehen bleiben. Die KölnSPD wird weiter dafür sorgen, dass es in Köln gerecht zugeht, dass Köln attraktiv, zukunftsfähig und für alle bezahlbar bleibt!

Entscheidend hierfür wird es in den kommenden Jahren sein, den angespannten Wohnungsmarkt in unserer Stadt zu entlasten. Damit das gelingen kann, benötigen wir dringend neue Wohnungen - nur so kriegen wir die Preise in unserer Stadt in den Griff. Die Erneuerung des Wohnbestandes darf nicht dazu führen, dass viele Menschen nach Jahrzehnten Ihre Veedel aufgeben müssen. Wir werden in Zukunft Wohnraum für Ältere, die auch weiterhin mittendrin bleiben wollen und auch für junge Menschen schaffen, die beispielsweise als Studenten oder junge Familien in unsere Stadt kommen. Wir werden den Ausbau der Betreuung weiter vorantreiben, damit Familie und Beruf vereinbar werden! Wir wollen sichere und saubere Veedel, damit sich alle in Köln wohlfühlen!

KölnPass sichert Teilhabe



Sozialdemokraten haben dafür gesorgt, dass der KölnPass erhalten blieb, in seiner Leistungspalette erweitert und seit nunmehr sieben Jahren die soziale Teilhabe aller Kölner Bürgerinnen und Bürger sichert.

Nur, wenn wir unsere Quartiere, unsere Veedel, als Heimat vor der Haustüre begreifen, wenn wir die Begriffe Wohnen, Bildung, Infrastruktur, Mobilität und Arbeit gemeinsam denken, schaffen wir es unsere Stadt zukunftsfest zu gestalten. Dabei wollen wir auf Impulse der Kölnerinnen und Kölner achten, zuhören und die Menschen bei großen Vorhaben mitnehmen, statt sie zu bevormunden!

Mit dem vorliegenden Wahlprogramm machen wir allen Kölnerinnen und Kölnern ein breites Angebot, denn wir wollen für Sie und mit Ihnen ein Köln für ALLE gestalten. Bei den Wahlen am 25. Mai 2014 geht es um Köln – wir kennen unsere Stadt.

Ein starkes Köln für ein starkes Europa

Köln ist eine europäische Metropole mit einem reichhaltigen kulturellen Erbe, mit hervorragenden wirtschaftlichen Bedingungen, mit einem reichen Angebot an Kultur und Sport, an wissenschaftlicher und technischer Kompetenz und einer langen Tradition internationaler Verbindungen. Zahlreiche Städtepartnerschaften und Begegnungen auf kommunaler Ebene zeugen von der Weltoffenheit unserer Stadt und dem lebendigen Interesse an den Eigenarten und Potentialen anderer Städte, Regionen und Länder.

Wir wollen dies weiterhin fördern durch die Unterstützung unserer erfolgreichen Städtepartnerschaftsvereine, durch den Austausch von jungen Handwerkern, dem Schüleraustausch, der Begegnung von Sportlerinnen und Sportlern.

An die europäischen Kommunen und ihre Bürgerinnen und Bürger werden im Rahmen der Entwicklung der Gemeinschaft zahlreiche neue Anforderungen gestellt, durch die Freizügigkeit von Kapital und Arbeit, im Bereich des Umweltschutzes, der Stadtentwicklung, der Bürgerbeteiligung, der Verkehrspolitik oder des Wohnungsbaus, bei den Themen Integration oder Umweltschutz oder in der Gesundheitsversorgung von Menschen, die für sich in dieser Gemeinschaft eine neue Perspektive suchen.

Die Belange der Kommunen wurden in der Vergangenheit von der EU-Kommission, in deren Fokus oftmals nur der freie Binnenmarkt liegt, nicht ausreichend berücksichtigt. Der Handlungsspielraum der Kommunen wurde eingeengt, weshalb sie ihre Leistungen der Daseinsvorsorge unter erschwerten Bedingungen erbringen müssen. Das schwächt das Vertrauen der Menschen in die EU und die Kommunen gleichermaßen.

Besonders deutlich hat sich dies bei der Debatte um die mögliche Privatisierung der Wasserversorgung aufgrund einer neuen EU-Richtlinie gezeigt. Für uns ist Wasser keine Handelsware wie jede andere, sondern ein öffentliches Gut der Daseinsvorsorge und ein Menschenrecht. Durch öffentlichen Druck, auch der Kommunen, konnten diese Bestrebungen der EU-Kommission vorerst abgewendet werden.

Wir setzen uns auch weiterhin dafür ein, dass die Daseinsvorsorge in den Händen der Kommunen bleibt und soziale und ökologische Aspekte ebenso wie die Versorgungssicherheit über den Gewinninteressen von Privatunternehmen stehen. Wir begrüßen jede europäische Initiative, die die Möglichkeiten der Kommunen stärkt und ihnen bei der Bewältigung sozialer Probleme hilft.



Die Menschen für die europäische Idee zu gewinnen bedeutet daher vor allem, die Kommunen darin zu stärken, die Lebensbedingungen vor Ort zu verbessern. Die Kommunen sind ein zentraler Teil Europas. In den Rathäusern wird über die Fragen entschieden, die die Menschen im Alltag betreffen, auf politischem, wirtschaftlichem, sozialem und finanziellem Gebiet.

Wir machen uns für eine EU stark, die sich am Subsidiaritätsprinzip orientiert, denn je näher bei den Menschen eine Entscheidung getroffen wird, je mehr entspricht sie den Wünschen der Menschen und desto höher ist die Akzeptanz und das Verständnis auch für schwierige Entscheidungen.

Wir rufen zur aktiven Beteiligung am europäischen Prozess auf, zur der Teilnahme an der Wahl, in der zum ersten Mal die Wählerinnen und Wähler darüber entscheiden, wer zukünftig als Präsident der Kommission an der Spitze der europäischen Exekutive steht.

Für ein Europa der Bürgerinnen und Bürger und eine starke europäische Idee

Köln SPD gegen Rassismus und Rechtspopulismus

Die Stärkung der sozialen und demokratischen Verfassung der Kommunen ist die beste Waffe gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtspopulismus und die Rassismus.

Wir werden keine Hetze gegen Menschen zulassen, die Schutz und Zukunft in unserer Stadt suchen. Die Rechtspopulisten und Rassisten, die sich offen gegen die Würde und die Rechte von Minderheiten und Zuwandern richten, werden wir energisch und solidarisch bekämpfen. Die Erfahrungen des Anschlags auf Anwohnerinnen und Anwohner der Keupstraße haben wir nicht vergessen. Allzulange wurden die Täter im Kreis der Opfer gesucht. Dies darf sich nie wiederholen.

KölnSPD für Chancengleichheit

Kein Kind zurücklassen

Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft. Sie brauchen beste Bedingungen zum Aufwachsen und eine Förderung ihrer jeweiligen Begabungen und Talente. Dafür will die KölnSPD weiterhin arbeiten, um immer bessere Chancen zu schaffen.

Wir kämpfen auch gegen die Armut von Kinder und Jugendlichen. Etwa ein Viertel aller Kölner Kinder ist davon bedroht. Die Folgen von Kinderarmut zeigen sich vor allem bei der gesellschaftlichen Teilhabe. Dem wollen wir Sozialdemokraten entgegenwirken mit den Angeboten des KölnPasses. Mit ihm hat jedes Kind die Chance, Freizeitangebote zu reduzierten Preisen in Anspruch zu nehmen und ein kostengünstiges Mittagessen in Schule oder Kita zu erhalten.

Frühe Hilfen für Eltern und Kinder

Für ein gesundes Aufwachsen brauchen Kinder starke und selbstbewusste Eltern. Die KölnSPD wird dafür sorgen, dass Eltern weiterhin so früh wie möglich und so umfassend wie nötig bei ihrer Erziehungsaufgabe unterstützt werden. Grundlage ist dabei eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Trotz angespannter Haushaltsslage wollen wir die „Frühen Hilfen“ durch die verbesserte Kooperation von Jugendhilfe und Gesundheitsfürsorge weiter ausbauen. Mit unserem Programm „Kinder willkommen“ (KIWI) wollen wir alle Eltern in Köln erreichen. Unser Ziel ist ein aktiver und umfassender Kinderschutz in unserer Stadt, für alle Kinder, unabhängig von Herkunft und sozialer Lage.

Kinderbetreuung 2020

Köln ist eine wachsende Stadt. Die Geburtenzahlen steigen, ebenso die Schülerzahlen. Die wachsende Zahl an Kindern unterschiedlicher Nationalität und Herkunft sind hier Herausforderung und Chance zugleich.

Gleichwohl ist jede Investition in Bildung eine Investition in die Zukunft.

Es ist das erklärte Ziel der KölnSPD, jedem Kind die bestmögliche Bildung zu bieten, in jedem Stadtteil und unabhängig vom Geldbeutel der Eltern.

Erste Priorität hat dabei der Ausbau der Betreuungsplätze für unter 3-jährige Kinder, mit dem Ziel, für alle Kinder unter 3 Jahren bedarfsgerecht einen Platz in einer Kita oder einer Tagespflegestelle anzubieten. Um diesen Bedarf weiterer U3-Plätze zu ermitteln, regen wir eine stadtweite Elternbefragung an.

U3-Betreuung kontinuierlich ausgebaut

Sozialdemokraten haben dafür gesorgt, dass die Betreuung der Unter Dreijährigen kontinuierlich ausgebaut wurde.

In 2007 gab es in Köln 2.400 Plätze. Heute gibt es mehr als 12.000 Betreuungsplätze und eine Betreuungsquote von 41 %. Ein Spitzenwert in NRW.

Schon sehr junge Kinder erhalten in der Kita in Ergänzung zum Elternhaus altersentsprechende Entwicklungs- und Bildungsangebote. Ihren Eltern wird darüber hinaus der Einstieg in eine oder die Ausübung der Berufstätigkeit erleichtert.

Dabei müssen die Betreuungszeiten flexibel gestaltbar sein und insbesondere auch bis in die Abendstunden reichen, um Eltern und insbesondere Alleinerziehenden die Ausübung ihrer Berufstätigkeit zu ermöglichen.

Dies gilt auch für die Anforderungen, die ein Studium an junge Eltern stellt. Ohne eine flexibel gestaltbare Kinderbetreuung bis in die Abendstunden lässt sich das Studium für sie kaum bewältigen. Daher unterstützen wir die entsprechenden Aktivitäten des Kölner Studentenwerks.

Jedes über 3 Jahre alte Kind hat einen Anspruch auf einen Kitaplatz; dabei ist der Bedarf in den Stadtteilen unsere Richtschnur für den weiteren Ausbau.

Die KölnSPD wird für die Schaffung weiterer Kitas und neuer Tagespflegeplätzen die Verwaltung auffordern:

- ✓ mit Eigentümern und Bauherren zielorientiert zu verhandeln,
- ✓ vermeidbare bürokratische Hürden abzubauen und
- ✓ bei Betrieben und größeren Institutionen, wie z.B. bei den Hochschulen oder bei Behörden, stärker für Betriebskitas zu werben.

Eltern soll die Suche nach einem Kitaplatz oder einer Tagespflegestelle und die Anmeldung dazu durch eine alle Plätze umfassenden Datenbank pro Stadtbezirk erleichtert werden.

Für alle Kinder ist Sprachförderung die Grundlage für erfolgreiches Lernen. Deshalb unterstützen wir die Programme unserer Kitas, Kinder so früh wie möglich in der Anwendung der deutschen Sprache zu fördern. Natürliche, durch ihre Familien bedingte Mehrsprachigkeit ist zudem ein Potential, das viele Kinder in Köln mitbringen. Dieses Potential gilt es zu unterstützen unter anderem durch den Ausbau mehrsprachiger Kindertageseinrichtungen.

Die KölnSPD begrüßt die Pläne der Landesregierung, im Rahmen der zweiten Reform des KiBitz (Kinderbildungsgesetz) u.a. das Testverfahren Delfin IV abzuschaffen. Stattdessen soll die Sprachbildung der Kinder kindgerecht und alltagsorientiert von den vertrauten Erzieherinnen und Erziehern geleistet werden. Auch die mit dieser Gesetzesreform geplante zusätzliche Investition in Höhe von je 25.000 € jährlich für Kitas mit einem hohen Anteil an Kindern aus besonders belasteten Familien („Kita-plus“) befürwortet die KölnSPD ausdrücklich. Diese Leistung, die dem Grundsatz

Mehr Kita-Plätze und 18 Monate Beitragsfreiheit



28.000 Kindergartenplätze gibt es in Köln. Bereits in 2009 halbierten wir den Elternbeitrag im dritten Kitajahr, seit 2012 sind die letzten 18 Monate vor Schulbeginn beitragsfrei.

Der KölnPass sorgt mit dafür, dass rund 40% der Eltern für ihre Kinder gar keinen Beitrag zahlen.

„Ungleiches ungleich behandeln“ folgt, wird vor allem in unseren Sozialräumen ein weiterer Baustein für Chancenverbesserung sein.

Darüber hinaus wird die für alle Kindertageseinrichtungen geplante zusätzliche Verfügungspauschale eine personelle Entlastung bringen.

Kitas bieten heute mehr als Kinderbetreuung. Sie sind wichtige Orte früher Bildung. Seit 2007 wurden mit Hilfe des Landes NRW in Köln viele Kitas zu insgesamt 130 Familienzentren weiterentwickelt, die auch den Eltern Möglichkeiten der Begegnung, Beratung und Bildung bieten. Die KölnSPD will auch in Zukunft die sozialräumliche Einbindung der Familienzentren unterstützen und ihre Bedeutung für die Netzwerke der frühen Bildung vorantreiben.

60 Kitas in Köln bilden und betreuen Kinder mit und ohne Behinderung in gemeinsamen Gruppen. Damit sind sie Vorreiterinnen für inklusives Leben und Lernen. Die KölnSPD begrüßt die Anstrengungen des Landes NRW für weitere Fortschritte und Erleichterungen für diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Beste Bildung in Köln – Beste Schule vor Ort

Die KölnSPD setzt nach wie vor auf die Chancengleichheit aller jungen Kölnerinnen und Kölner als Grundlage für soziale Gerechtigkeit, berufliche Sicherheit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Wohlstand.

Köln ist ein Schulstandort mit mehr als 300 Schulen. Vor Ort bleibt die Sanierung maroder Schulen auch in den nächsten Jahren eine wichtige Daueraufgabe. Aufgrund des hohen Bedarfs einer wachsenden Stadt besteht die vordringliche Herausforderung im massiven Ausbau der zur Verfügung stehenden Plätze. Daher werden wir sowohl an bestehenden Schulen die Zügigkeit erweitern als auch bedarfsgerecht und wohnortnah neue Schulen bauen. Das gilt sowohl für Grundschulen als auch für Gesamtschulen und Gymnasien.

Wir stehen für eine nachhaltige schulische Verantwortungsgemeinschaft in unseren Veedeln, bei der sich alle an der Bildung Beteiligten und Interessierten wiederfinden und engagieren.

Wir betrachten den Inklusionsgedanken im Bildungsbereich unter dem Aspekt der Vielfalt. Inklusion heißt Vielfalt und Vielfalt ist unsere Stärke! Dazu gehören für uns die gegenseitige Wertschätzung und das respektvolle Miteinander Aller - unabhängig davon, welche Voraussetzungen die einzelnen jungen Menschen mitbringen. Kinder mit Handicap sollen dem Elternwunsch entsprechend im regulären Schulsystem einen Platz finden. Die Betreuung und der gemeinsame Unterricht von nicht-behinderten und behinderten Kindern in Kölner Schulen müssen zur „Normalität“ werden. Besonders die Plätze des „Gemeinsamen Lernens“ an weiterführenden Schulen müssen ausgebaut werden.

Auf dem Weg zum gemeinsamen Unterricht

Die SPD hat die Inklusion vorangebracht. An 95 Schulen lernen 2.100 Schüler mit und ohne Förderbedarf gemeinsam. Damit stieg die Inklusionsquote von 26% in 2012 auf 30% in 2013.

Zur Umsetzung des Inklusionsgedankens in der Bildung brauchen wir sowohl bei den personellen als auch bei den sächlichen Ressourcen dringend die Unterstützung des Landes. Darüber hinaus werden wir im Rahmen unserer Möglichkeiten lokale Unterstützung leisten. Daher befördern wir Projekte wie die Inklusive Universitätsschule Ehrenfeld.

Wir erwarten vom Land, dass die besonderen Bedingungen und Initiativen einer Großstadt berücksichtigt werden. Wir unterstützen den Aufbau eines regionalen, stadtbezirksbezogenen „Unterstützungsnetzwerks Inklusive Schule (UNIS)“.

In der Konsequenz und der Fortschreibung der in den vergangenen Jahren unter sozialdemokratischer Verantwortung entwickelten kommunalen Bildungs- und Schulpolitik setzen wir uns ein für:

- ✓ das längere gemeinsame Lernen in integrativen Schulformen.
 - Einen weiteren Ausbau an Gesamtschulplätzen – dem Elternwillen entsprechend und im Dialog mit allen betroffenen Gruppen.
 - Die zügige Einrichtung der bereits beschlossenen neuen Gesamtschulstandorte in der Innenstadt und im Stadtbezirk Mülheim.
 - Die Unterstützung der anderen weiterführenden Schulen auf dem Weg in den gebundenen Ganzttag.
 - Die Möglichkeit zur Bildung von Verbundschulen und engen Kooperationen auch über die Schulformen hinweg (beispielhaft HÖVI).

- ✓ das mehrsprachige Lernen in allen Schulformen.

- ✓ die nachhaltige Förderung der Medienkompetenz der Kölner Schülerinnen und Schüler, insbesondere durch
 - den sachgerechten und verantwortungsbewussten Umgang mit den „Neuen Medien“ (Stichworte: OER (Offene Unterrichtsmaterialien), Kölner Schulwiki)
 - die Chancen des digitalen Lernens,
 - die Weiterentwicklung der Initiative Internetstadt Köln.

- ✓ das Kommunizieren und Interagieren von Fachleuten verschiedenster Professionen im Lernort Schule: LehrerInnen, Eltern, SozialarbeiterInnen, TherapeutInnen und TrainerInnen.

- ✓ die Beachtung und Berücksichtigung der Kölner Schulbauleitlinien und damit für eine an den pädagogischen Bedürfnissen orientierten Schularchitektur. Die positiven Erfahrungen der BAN (Bildungslandschaft Altstadt Nord) sollen auf andere Bauprojekte übertragen werden.

Länger gemeinsam lernen

Neue Gesamtschulen entstehen in Mülheim, Ehrenfeld und der Innenstadt.

Die Gesamtschule Höhenhaus erweitert sich um einen Teilstandort Dellbrück.

Mehr Klassenzüge gibt es ab dem Sommer 2014 an den Gesamtschulen Bocklemünd und Kalk.

Ebenso unverzichtbar ist die Schulsozialarbeit. Sie ist eine wichtige pädagogische Unterstützung in einer Stadt mit wachsenden Schülerzahlen und einem hohen Bedarf an sonderpädagogischem Förderbedarf (Integration Flüchtlingskinder, hoher Alphabetisierungsbedarf). Das Angebot ist mit Landes- und Bundesunterstützung dauerhaft fortzuführen.

Schulsozialarbeit wird fortgeführt

Die Schulsozialarbeit wird fortgeführt. Auch nach dem Auslaufen des Bildungs- und Teilhabepakets der Bundesregierung konnten wir in Köln die wichtige pädagogische Unterstützung erhalten.

Unter Einsatz kommunaler Mittel gibt es 130 Stellen an insgesamt 134 Schulen. Zudem konnten die städtischen Streetworker erhalten bleiben.

Für die Kinder von Zuwanderern und Flüchtlingen brauchen wir eine gute schulische Versorgung. Dafür benötigen wir die Unterstützung der Stadtgesellschaft. Die schulpflichtigen Kinder müssen zügig und wohnortnah einer Bildungseinrichtung zugewiesen werden. Das schnelle Erlernen der deutschen Sprache und der Kontakt zu Gleichaltrigen eröffnen ihnen Bildungs- und Zukunftschancen. Für diesen Zweck sind ausreichende Raum- und Lehrerkapazitäten bereitzustellen.

Schule bedeutet mehr als Lernen – sie ist ein wichtiger Lebensraum für junge Menschen. Daher setzen wir uns ein für

- ✓ die bedarfsgerechte Steigerung der Plätze im Offenen Ganztags im Primarbereich
 - als Grundlage für eine nachhaltige und nachvollziehbare Förderung aller wünschenswerten Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.
 - als Unterstützung der Vereinbarkeit von Erziehung/Familie und Beruf, insbesondere für junge Frau

Dabei sind immer auch die Arbeitsbedingungen der Erzieherinnen und Erzieher mit in den Blick zu nehmen.

- ✓ ein qualitativ gutes und attraktives Mittagessen für alle Schülerinnen und Schüler.
- ✓ ein vergünstigtes Mittagessen für Schülerinnen und Schüler, deren Eltern Anspruch auf einen KölnPass haben.

Offener Ganztags – Angebote wachsen



Wir haben den Offenen Ganztags an Grundschulen ausgebaut. In Köln gibt es 24.000 Plätze an insgesamt 157 Ganztagssschulen.

Das ist eine Versorgungsquote von über 70%. Und der Ausbau geht weiter. Im Sommer kommen 2.500 neue Plätze hinzu.

Auch der Ganztags an weiterführenden Schulen wurde ausgebaut. In den Eingangsklassen nehmen knapp zwei Drittel aller Schülerinnen und Schüler am Gebundenen Ganztagsunterricht teil.

Die Anzahl der Gebundenen Ganztagssschulen hat sich seit 2007 mehr als verdoppelt.

Darüber hinaus gilt es, den Ganztagsbetrieb an Schulen an den vielfältigen Interessen der Kinder zu orientieren. Für das Gelingen ist dabei die Verzahnung von schulischen und außerunterrichtlichen Aktivitäten von zentraler Bedeutung.

Der Ausbau um die zusätzlich benötigten Plätze an unseren Schulen wie auch die großen Umbauthemen Ganztags und Inklusion sind ohne entsprechende Finanzierungsprojekte vom Bund für die Kommune nicht bedarfs- und zeitgerecht machbar. Deshalb werden wir uns weiterhin für eine solche Unterstützung einsetzen.

852 Mio Euro in fünf Jahren - SCHULBAU wird bei uns großgeschrieben



Viele Schulbauten wurden in den letzten Jahren saniert oder neu errichtet.
Von 2009–2014 wurden 852 Mio. Euro in die Schulen investiert.

Kinder- und Jugendarbeit: Für eine demokratische Zukunft

Ein junges Programm für eine junge Stadt - das ist unser Anspruch. Bereits jetzt gehört Köln zu den jüngsten Städten Nordrhein-Westfalens. Bis zum Jahr 2020 soll die Bevölkerung Kölns um 50.000 Menschen wachsen. Insbesondere der Anteil der 18 - 30jährigen wird zunehmen. Deshalb wollen wir ein Umfeld und Angebote für junge Menschen schaffen, die ihren Lebensverhältnissen, Wünschen und Ansprüchen gerecht werden. Gute Bildungsangebote, ein breites ÖPNV-Angebot und Möglichkeiten zu kultureller als auch politischer Teilhabe spielen dabei eine zentrale Rolle.

Eine Demokratie ist nur zukunftsfähig, wenn es uns gelingt, junge Menschen für sie zu begeistern. Deswegen setzt die KölnSPD sich auch weiterhin für eine Förderung der Orte der Jugendarbeit ein, an denen junge Menschen sich demokratisch einbringen können.

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Kinder und Jugendliche brauchen Anlaufstellen außerhalb von Elternhaus und Schule, in denen sie Unterstützung erfahren und im geschützten Raum ihre Freizeit mit Gleichaltrigen verbringen können.

Deshalb setzt sich die KölnSPD gerade in Stadtteilen mit besonderen Problemlagen für niederschwellige Angebote ein, mit denen zu den Jugendlichen auf der Straße Kontakte aufgebaut werden. Im Projekt „Lebenswerte Veedel“ werden die verschiedenen Hilfsdienste (Schulsozialarbeit, Sozialraumkoordination, Bezirksjugendpflege) eng vernetzt, um sich optimal und ressourcenschonend zu ergänzen. Unser Ziel ist es, das Angebot des Streetworks im Kontext dieser Hilfsdienste in den nächsten Jahren bedarfsdeckend auszubauen.

Die KölnSPD unterstützt die Neuausrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit mit einer höheren Flexibilisierung, insbesondere in Richtung mobiler Arbeit und trägerübergreifender Zusammenarbeit.

Kinder brauchen attraktive Spiel- und Bolzplätze. Für Kinder und Jugendliche muss es altersgerechte Sport- und Bewegungsräume geben. In allen neu erschlossenen Wohngebieten sind attraktive Spiel- und Aufenthaltsflächen vorzusehen. Die in der Spielplatzbedarfsplanung benannten Maßnahmen sind in den nächsten Jahren zügig umzusetzen.

Die KölnSPD unterstützt ein Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche, das anregende und interessante Aktivitäten bietet. So erhalten die Kinder in den Ferien die Möglichkeit, Spaß mit anderen Kindern zu haben, neue Erfahrungen zu machen und zusätzliche Kompetenzen zu erwerben. Viele Schulen halten ihre offene Ganztagsbetreuung auch in einer der beiden Ferienhälften vor, ohne dass dies zurzeit koordiniert ist. Wir setzen uns dafür ein, dass der OGTS-Ferienbetrieb in allen Grundschulen auf die ersten drei Ferienwochen festgeschrieben wird und wir das Ferienprogramm auf die letzten drei Wochen der Sommerferien konzentrieren. Gleichzeitig muss es unser Ziel sein, die Ferienzeiten der Kindergärten ebenfalls an diesen Rhythmus anzupassen, um den Familien mit betreuungsbedürftigen Kindern unterschiedlichen Alters bessere Planungssicherheit zu geben.

Wir unterstützen eine Bewerbung der Stadt als Europäische Jugendhauptstadt. Sie bietet die Chance, an Ideen und Entwicklungspotentialen junger Menschen anzuknüpfen und in der Außenwirkung die Möglichkeit, sich als „junge“ europäische Metropole darzustellen und junge Menschen aus ganz Europa für Köln zu begeistern.

Partizipation von Jugendlichen in Freizeit, Schule und Stadtgesellschaft

Die KölnSPD erkennt Jugendverbandsarbeit als einen klassischen Ort demokratischer Bildung und Selbstorganisation an. Hier kommen junge Menschen zusammen, je nach Wertevorstellungen und Interessen und über die Grenzen von Herkunft und Schulzugehörigkeit hinweg, und gestalten gemeinsam ihre Freizeit. Hierfür muss es Raum und Räume geben! Die KölnSPD setzt sich für eine auskömmliche Förderung und Unterstützung der Jugendverbandsarbeit ein, ebenso wie für einen Austausch und für Weiterbildung zu den Themen Partizipation und Vielfalt.

Auch in der offenen Jugendarbeit ist Partizipation der Beteiligten für die KölnSPD ein wichtiges Qualitätskriterium. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder und Jugendlichen in Fragen der

Freie Bahn für Skater



Mit Inbetriebnahme der Skateranlage KAP 686 am Kölner Südkai im Juli 2011 gibt es eine attraktive Erweiterung des Freizeitportangebotes in Köln.

Der hochwertige Platz wurde in enger Zusammenarbeit mit den Kölner Skatern entwickelt und erfreut sich großer Akzeptanz und Beliebtheit.

Gestaltung der Öffnungszeiten und des Angebots sollen grundlegend für eine sinnvolle Jugendhilfeplanung sein.

Der Köln SPD ist es ein Anliegen, dass Schülerinnen und Schüler über ihren Schulalltag mitbestimmen können. Ob Schultoiletten, die Hofgestaltung oder Mensen: hier sind sie betroffen und haben eigene Wünsche und Bedürfnisse. Unser Ziel ist, dass es an jeder weiterführenden Schule eine Schüler/-innenvertretung gibt, die zudem über ihre Rechte aufgeklärt ist und in ihrem Handeln konstruktiv unterstützt wird. Wir werden geeignete Maßnahmen prüfen, um die Aktivierung von jungen Menschen in SVen zu unterstützen.

Kinder und Jugendliche sind auch von politischen Entscheidungen betroffen, die über die konkrete Jugendhilfe- und Schulentwicklungspolitik hinausgehen: Verkehrspolitik, Stadtentwicklung und Umweltpolitik sind hierfür nur Beispiele. Wir wollen hierfür mit der organisierten Schüler/innenschaft und Jugend gemeinsam eine geeignete Form zur Beteiligung finden.

Bewegungsräume in der Stadt schaffen – zusätzliche Mittel für Spielplätze



Auf unsere Initiative können in 2014 zusätzlich rund 35 Spielplätze saniert werden.

Chancen für junge Menschen: Ausbildung sichern

Kein Abschluss ohne Anschluss

Kölner Schülerinnen und Schüler verfügen über eine große Auswahl an Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten.

Allerdings muss die Berufsorientierung noch weiter verbessert werden, damit alle Jugendlichen die gleichen Chancen haben, sich für den Bildungsweg zu entscheiden, der ihren Talenten und Fähigkeiten entspricht. Deshalb hat für die KölnSPD die zügige Umsetzung des landesweit verbindlichen Neuen Übergangssystems „Kein Abschluss ohne Anschluss“ höchste Priorität.

Die KölnSPD wird sich dafür einsetzen, dass die notwendigen personellen Ressourcen vom Land zur Verfügung gestellt werden und die Akzeptanz in der Stadtgesellschaft geschaffen wird, damit „Kein Abschluss ohne Anschluss“ bis 2018 flächendeckend und nachhaltig in der Kölner Schullandschaft verankert ist. Im Sinne des präventiven Ansatzes der Landesregierung werden die notwendigen Mittel aus einem Wegfall nicht mehr erforderlicher Übergangsangebote gewonnen.

Im Rahmen des Schulprogramms zur Berufs- und Studienorientierung müssen die Kompetenzen und Ressourcen unserer Hochschullandschaft einbezogen werden. Falsche Studienentscheidungen kosten Lebenszeit von jungen Menschen und führen zu Frustration. Wir begrüßen die bereits vorhandenen Angebote und werden dafür sorgen, dass unsere Schülerinnen und Schüler diese systematisch nutzen können.

Es ist zwingend erforderlich, dass insbesondere bildungsferne Jugendliche und Jugendliche mit Migrationshintergrund durch eine gesonderte Ansprache für die frühe Berufsorientierung gewonnen werden. Diese Ansprache muss quartiersbezogen erfolgen. Gleichmaßen müssen besonders auch junge Frauen einen möglichst vollständigen Überblick über Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten erhalten, um die auch weiterhin bestehende Rollenfixierung in der Berufswahl überwinden zu können.

Erfolgreiche Berufsorientierung braucht die Beteiligung der Eltern. Eltern müssen frühzeitig über die Maßnahmen der Berufsorientierung informiert und systematisch in die Entscheidungsfindung der Jugendlichen einbezogen werden. Für Menschen aus allen Bildungsschichten, sozialen Lagen, mit deutschsprachigen Defiziten oder Zuwanderungsgeschichte müssen passgenaue Informationswege gefunden werden.

Für einen Übergang ohne Leerlauf

Mit Landesunterstützung richtete die Stadt Köln 2012 eine „Kommunale Koordinierungsstelle Übergang Schule – Beruf“ ein.

Mit dem neuen System Schule – Beruf erhalten alle Schülerinnen und Schüler frühzeitig die Möglichkeit, ihre eigenen Berufs- und Studienwahlentscheidungen zu treffen.

Im Schuljahr 2013/14 beteiligen sich bereits 20 Kölner Schulen an der konkreten Umsetzung der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“.

Während Wohnraum für Studierende ein Dauerthema ist, gibt es kaum eine Diskussion über Wohnungsangebote für Auszubildende. Nach dem Vorbild anderer Städte, wie z.B. Hamburg, soll es künftig auch in Köln Wohnheime speziell für Auszubildende geben.

Wirtschaft und lokale Akteure sind eine Verantwortungsgemeinschaft

Die Schaffung von Ausbildungsplätzen und die Ausbildung des Fachkräftenachwuchses müssen die Verantwortung und das Interesse der Wirtschaft bleiben.

Wir wollen, dass alle Jugendlichen Ausbildungsgarantien und Anschlussangebote erhalten Die Wirtschaft muss sich früher, systematischer und intensiver in den Prozess der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung einbringen (z.B. Praktika, Berufsfelderkundungen, Praxis System der Berufsvorbereitung, Praxis im Bereich der Studienorientierung). Die SPD setzt sich im Rahmen der Wirtschaftsförderung dafür ein, dass Unternehmen in Köln nicht nur gut ausbilden, sondern auch übernehmen.

Wenn die Zahl der benötigten Ausbildungsplätze nicht erreicht wird, werden wir prüfen, ob durch eine Solidarabgabe ein Ausgleich zwischen ausbildenden und nicht ausbildenden Betrieben das Ziel des Ausbildungsangebotes für jeden Jugendlichen befördert werden kann, gegebenenfalls auch durch Intensivierung überbetrieblicher Angebote.

Die SPD Köln setzt sich für den Aufbau eines Bildungsfonds ein, in dem Zivilgesellschaft (z.B. Stiftungen), Wirtschaft, Hochschulen und Kommune mit dem Ziel zusammen arbeiten, zusätzliche und dauerhafte Ressourcen zur weiteren Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen zur Verfügung zu stellen.

Öffentliche Arbeitgeber in besonderer Verantwortung

Die öffentlichen Arbeitgeber sind besonders verpflichtet, Berufsfelderkundungen und Praktika vor allem für leistungsschwächere Jugendliche zur Verfügung zu stellen und auch bei der Beschäftigung von Auszubildenden gezielt auf Fördermöglichkeiten für (noch) nicht ausbildungsreife Jugendliche zurückzugreifen.

Die Stadt Köln stellt sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung als große Ausbildungseinrichtung. Dazu ist kurzfristig ein Ausbildungs- und Nachwuchsförderplan zu entwickeln, der die derzeitige Ausbildungsquote steigert. Es müssen marktfähige Ausbildungsberufe und wissenschaftliche

Bildungslandschaften sind die Zukunft



Schule soll nicht nur Lernort sein, sondern auch mit attraktiven Angeboten zur qualitativen Aufwertung eines Stadtteils beitragen.

Ziel der kommunalen Bildungslandschaft ist die Vernetzung von Schulen, Jugendeinrichtungen, Kindertagesstätten und Freizeiteinrichtungen.

Kommunale Bildungslandschaften existieren in Altstadt/Nord, Porz-Finkenbergr und Höhenberg/Vingst.

Volontariate im Vordergrund stehen und auch duale Ausbildungen (Koppelung von Berufsausbildung und Studium) angeboten werden. Den Zielen der Inklusion folgend muss bei der Ausbildung dafür gesorgt werden, dass Jugendliche und Erwachsene mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderung entsprechend ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten eine faire Chance erhalten. Dabei soll die Ausbildung mit der Perspektive der Übernahme in eine feste Anstellung verbunden sein.

Das Recht auf eine 2. Chance

Trotz aller Bemühungen und Reformen im regulären Bildungswesen bleibt ein nicht unerheblicher Prozentsatz eines jeden Jahrgangs auch in Köln ohne Schulabschluss. Darüber hinaus bringen auch Flüchtlinge und Wirtschaftsmigranten in aller Regel keine abgeschlossene oder in Deutschland anerkannte Schulausbildung mit und insgesamt fallen auch Menschen, die zunächst in Arbeit und Ausbildung kommen konnten, oftmals wieder in die Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit zurück. Daraus bildet sich in bestimmten Stadtteilen eine Bevölkerungsschicht, die keine Chance auf eine berufliche und gesellschaftliche Integration und Teilhabe erhält und auf Dauer generationenübergreifend langzeitarbeitslos und auf SGB II – Bezüge angewiesen ist.

Ohne (qualifizierten) Schulabschluss kann der Übergang zwischen Schule und Beruf aus eigenen Kräften nicht erfolgreich gestaltet werden. Jugendliche und junge Erwachsene in dieser Situation brauchen Hilfestellungen, um eine Chance auf ein selbstbestimmtes Leben zu haben. Erster Ansatzpunkt sind hier in Köln die Schulen der 2. Chance, die Weiterbildungskollegs, die diesen Menschen reale Chancen bieten, sich nachträglich zu qualifizieren und zu orientieren und sich langfristig in Arbeit, Beruf und Gesellschaft zu integrieren. Gleichzeitig wird die Zeit genutzt um persönliche Integrationshemmnisse abzubauen und eine berufliche Anschlussperspektive zu entwickeln. Die KölnSPD unternimmt alle Anstrengungen über die Landesförderung hinaus die Schulen der 2. Chance bei ihrer wichtigen Arbeit zu unterstützen.

Die **Bedarfe der (jungen) Menschen sind verschieden**: Das Nachholen eines qualifizierten Schulabschlusses, die Angebote von Ausbildungswerkstätten als Alternative zur betrieblichen Ausbildung und weitere vielfältige Maßnahmen zur erfolgreichen Gestaltung des Übergangs Schule / Beruf - viele Wege führen zum Ziel! Dabei müssen die individuellen Lebenslagen und Bedürfnisse der Menschen berücksichtigt werden.

Um diese Unterstützungsleistungen gewährleisten zu können, bedarf es der Anstrengung vieler Akteure: der kommunalen Jugendhilfe, der Berufskollegs, der Freien Trägern und der Volkshochschule.

Die Vielfalt der Träger und der Angebote ermöglicht eine breite Palette von Hilfestellungen – wichtig ist dabei jedoch, dass die Qualität der Angebote im Vordergrund steht und nicht der Kampf um den günstigsten Preis. Gerade in diesem sensiblen Bereich ist „Geiz nicht geil“.

Das betrifft in besonderem Maße auch alle Angebote, die durch die Agentur für Arbeit oder das JobCenter organisiert werden. Die Beachtung des Tarifreuegesetzes und die Garantie kostendeckender Betreuungssätze über einen angemessenen Zeitraum dürfen nicht über ein landes- oder bundesweit gesteuertes Ausschreibungssystem unterlaufen werden.

Gute Arbeit für Köln - KölnSPD für gute Arbeit

Die Schaffung „guter Arbeit“ ist eine Kernforderung der SPD. Gute Arbeit ist gut bezahlte Arbeit, sichere Arbeit und Arbeit in gutem Betriebsklima. Gute Arbeit erhöht die Arbeitszufriedenheit und vermindert das Risiko, durch Arbeit (psychisch) krank zu werden. Die KölnSPD wird in allen ihr zugänglichen Feldern auf die Schaffung „guter Arbeit“ hinwirken.

Wir werden uns auf allen Ebenen dafür einsetzen, dass der Trend zu prekären Beschäftigungsverhältnissen gebrochen wird und Arbeitsbedingungen und Arbeitsverhältnisse so gestaltet werden, dass sie einer sozialdemokratischen Beschäftigungspolitik entsprechen.

Dazu gehören insbesondere auch die Schaffung einer Kultur für mobile und flexible Arbeitszeitmodelle zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die flächendeckende Anwendung von Tarifverträgen oder die Sicherung der Mitbestimmung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Hingegen gehören sachgrundlose Befristungen, Scheinselbständigkeiten, ausbeuterische Praktikumsverhältnisse, Untergrabung der Beteiligungsprozesse der Betriebs- oder Personalräte und Gewerkschaften durch missbräuchliche Werkverträge, Arbeitnehmerüberlassung, Befristungen bekämpft.

Wir fordern, dass die Stadtverwaltung sowie die städtischen und stadtnahen Gesellschaften ihrer Vorbildfunktion als Arbeitgeberin auch weiterhin gerecht werden. Ordentliche und unbefristete Beschäftigungsverhältnisse sind aus Sicht der SPD auch die Basis für eine hohe und gleichbleibende Qualität der Dienstleistungen, ein gesundes Arbeitsklima und langfristig für die Gesundheit am Arbeitsplatz.

Die hohen Ausbildungsquoten bei der Stadtverwaltung müssen beibehalten und das Trainee-Programm fortgesetzt werden. Ebenso sollen hochqualitative und umfassende Fortbildungsmöglichkeiten angeboten werden. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie soll weiterhin gefördert werden.

Die Wertschätzung jeder Form von Persönlichkeit ist Grundauftrag des sozialdemokratischen Handelns. Wir erwarten von der Stadtverwaltung und den stadtnahen Gesellschaften in ihrer Personalentwicklungspolitik den Prinzipien der „Diversity“ und der Inklusion zu folgen und so Vielfalt als positives Gestaltungselement aufzunehmen.

Die Gleichstellung von Mann und Frau auf dem Arbeitsmarkt und insbesondere bei der Wahrnehmung von Führungsaufgaben ist immer noch nicht erreicht. Obwohl insbesondere bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch große kommunale Anstrengungen schon weitreichende Schritte erzielt werden konnten, fehlt immer noch eine nachhaltige Trendwende bei der Frauenbeschäftigungsquote in der Stadt Köln und insbesondere bei der Quote an Frauen in Führungspositionen.

Die KölnSPD möchte im Schulterschluss vor allem mit den kleinen und mittleren Unternehmen in der Region Rahmenbedingungen schaffen, um Köln als einen attraktiven Beschäftigungsstandort insbesondere für Familien zu etablieren. Dazu gehört auch die Unterstützung neuer Arbeits- und Lebensentwürfe mit Hilfe internetbasierter Technologien, zum Beispiel durch mobiles Arbeiten und flexible Arbeitszeitmodelle.

Die Stadt Köln, die stadtnahen Gesellschaften, aber auch die gewerbliche Wirtschaft sind aufgefordert, ihre Anstrengungen bei der Einrichtung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderungen und gesundheitlichen Einschränkungen erheblich zu steigern.

Die Bedeutung älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer für den Arbeitsmarkt wird in den kommenden Jahren immer weiter zunehmen. Die KölnSPD setzt sich dafür ein, dass spezielle Bildungsangebote etabliert und ausgebaut werden, die sowohl berufsfachlich wie persönlich Ältere bei der Teilnahme am Arbeitsprozess unterstützen.

Gleichzeitig möchte die KölnSPD Netzwerke unterstützen, die berufliches und nachberufliches Engagement verbinden und Kompetenzen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern für die Stadtgesellschaft erschließen.

Auch die ehrenamtliche Arbeit ist für ein lebendiges und funktionierendes Gemeinwesen unverzichtbar. Wir werden deutliche Zeichen für die Bedeutung und die Wertschätzung dieser Arbeit setzen.

Integration in den Arbeitsmarkt

Wir Sozialdemokraten finden uns nicht damit ab, dass eine viel zu hohe Zahl von Menschen nicht in den Arbeitsmarkt integriert ist. Allen Menschen muss die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben durch eine Beschäftigung offenstehen, die ein Auskommen ohne zusätzliche staatliche Leistungen sichert. Wir wollen die Möglichkeiten einer wachsenden Wirtschaftsstadt für eine bessere Beteiligung bisher unbeschäftigter oder zu wenig beschäftigter Gruppen nutzen.

Die KölnSPD wird sich dafür einsetzen, dass die Stadt Köln unter dem Dach des „Bündnis für Arbeit“ gemeinsam mit der Agentur für Arbeit, dem JobCenter, den Gewerkschaften und der Wirtschaft Maßnahmen initiiert und weiterentwickelt, welche Menschen ohne Berufsabschluss – gleich welchen Alters – mit anerkannten Abschlüssen qualifizieren und damit ihre Arbeitsmarktintegration deutlich verbessern. Besonderes Augenmerk legen wir hierbei auch auf die Förderung von Langzeitarbeitslosen im Jobcenter Köln. Hierfür müssen – nach erheblicher Reduzierung um rund 50% in den vergangenen Jahren - ausreichend Eingliederungsmittel durch den Bund zur Verfügung gestellt werden.

Wir werden gemeinsam mit unseren Bundestagsabgeordneten darauf hinwirken, dass die langjährigen Kürzungen in den Eingliederungshaushalten der Agentur für Arbeit und des JobCenters rückgängig gemacht und neue, zielführende Instrumente der Integrationsförderung gemeinsam mit den örtlichen Trägern entwickelt werden.

Betreuung als win-win-Situation

Mit dem 2012 ins Leben gerufenen Modellprojekt einer Förderung von haushaltsnahen Dienstleistungen stärken wir einen präventiven Ansatz, damit hilfsbedürftige Menschen länger in ihrer eigenen Wohnung und in vertrauter Umgebung bleiben können.

Damit kann eine Heimunterbringung vermieden werden und langzeitarbeitslose Menschen erhalten sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse. Beides spart der Kommune Kosten.

Die Verknüpfung von beschäftigungspolitischen Maßnahmen mit Vergabeentscheidungen der Stadt soll die Regel sein. Auch Unterstützungsmaßnahmen der Wirtschaftsförderung müssen mit der Schaffung von Arbeitsplätzen verbunden sein. Das Programm „Win – win für Köln“ wollen wir weiterführen und alle Angebote erhalten und weiterentwickeln, die insbesondere nicht gut qualifizierten und langzeitarbeitslosen Menschen neue Chancen bieten.

Von Unternehmen, welche die Vorteile des Standortes nutzen und profitabel sind, erwarten wir, dass sie die berufsvorbereitenden Angebote ausweiten, noch mehr Ausbildungsplätze anbieten, Beschäftigten Weiterbildungsmöglichkeiten eröffnen und Jugendlichen, die einen weiteren Anlauf benötigen, in ihren Betrieben Chancen zur Entwicklung beruflicher Perspektiven bieten.

Grundbildung und Qualifizierung

Auch in Köln gibt es Menschen, die nur über geringe Kenntnisse im Lesen, Schreiben, Rechnen und der EDV verfügen – darunter nach neuesten Erkenntnissen mehr als 100.000 funktionale Analphabeten. Die beschriebenen Kenntnisse werden aber dringend benötigt, um eine Berufstätigkeit aufzunehmen oder zu sichern. Angesichts dieses dringenden Handlungsbedarfs setzt sich die KölnSPD für die Errichtung eines „Kommunalen Zentrums für Grundbildung und Prävention“ ein. Wir werden alle Bundes- und Landesfinanzierungen nutzen, um – gemeinsam mit Betrieben – die benötigten Grundbildungsangebote z.B. durch die Volkshochschule vorzuhalten.

Darüber hinaus ist die Vermittlung von Kompetenz im Umgang mit modernen Medien und internetbasierten Anwendungen in allen Alters- und Gesellschaftsschichten ein wesentliches Kernelement sozialdemokratischer Qualifizierungsvorstellungen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass der sichere Umgang mit internetbasierten Anwendungen vermittelt wird, Gefahren bereits im Jugendalter bekannt sind und so vermieden werden können und der Nutzen moderner Technologien zum Wohle der Gesellschaft in allen Lebensphasen konsequent abgeschöpft werden.

Gute Qualifikation ist der Schlüssel für gute Arbeit. Im Fokus sehen wir dabei die insbesondere die Sprachkompetenz sowohl der deutschen Sprache als auch bei Migranten der Herkunftssprache. Die KölnSPD unterstützt die Arbeit des kommunalen Integrationszentrums (KIZ) und möchte damit gleichberechtigte Chancen im Arbeitsleben für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte erreichen.

Menschen, die erst vor kurzem nach Deutschland eingereist sind, benötigen Beratungs- und Unterstützungsstrukturen, die vor allem bei der Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen und der möglichst unmittelbaren Vermittlung in den Arbeitsmarkt helfen. Die KölnSPD will die Strukturen einer „Willkommenskultur“ in den städtischen Strukturen nachhaltig verankern und klare Zuständigkeiten für die Arbeitsmarktintegration schaffen.

Menschen bei der Suche nach Arbeit unterstützen

Jeder arbeitssuchende Mensch hat sehr individuelle Anliegen und Probleme. Er erhält in den von der SPD 1997 initiierten JobBörsen ein genau auf ihn zugeschnittenes Angebot, das Beratung, Qualifizierung und Begleitung auf dem Weg aus der Arbeitslosigkeit umfasst.

Die KölnSPD setzt sich dafür ein, dass das Job-Börsen-Programm auch weiterhin ein zentraler Bestandteil des Maßnahmenkatalogs zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Köln ist. Der Bezug zum Veedel macht kurze Wege zu weiterführenden Beratungsstellen möglich und bezieht ausdrücklich soziale Einrichtungen und Betriebe aus der Nachbarschaft z.B. als Praktikumsstellen ein.

Aber auch die Veedel selbst sollen weiterhin profitieren. Daher setzen wir uns dafür ein, dass im Rahmen des Programms Wohnumfeldprojekte, Beschäftigungsmaßnahmen und Weiterbildungsangebote wie z.B. PC-Kurse, aber auch verbesserte Angebote zur Kinder- und Hausaufgabenbetreuung durchgeführt werden können.

Arbeitsgelegenheiten im Veedel für das Veedel schaffen

Um Beschäftigung zu fördern und zu stärken wollen wir außerdem folgende Maßnahmen ergreifen:

- Wir wollen die Beschäftigungsgesellschaften im Veedel in die Projektförderung, wie z.B. das Stadtverschönerungsprogramm, einbinden.
- Arbeitsgelegenheiten für Langzeitarbeitslose (AGH) und Behinderte sind sinnstiftende Arbeiten (an Kitas, Schulen, Grün, Hol- und Bringservice für Senioren u.v.m.) und müssen verstärkt im Veedel angesiedelt werden. Wir werden mit den ortsansässigen Betrieben mögliche Hinderungsgründe ausräumen.
- Eine bessere und langfristige Ausstattung von Programmen für Langzeitarbeitslose durch das JobCenter entfaltet unmittelbar eine positive, sozial und integrativ motivierende Wirkung in den Veedeln.
- Bei kompletter Sanierung von Gebäuden durch öffentliche Mittel werden wir prüfen, ob in Abstimmung mit den Kammern Modelle für die Beschäftigungen von Langzeitarbeitslosen und Menschen mit Handicaps möglich sind. Bei gewerblicher Nutzung bzw. Vermietung von städtischen Gebäuden sind ebenfalls alle Möglichkeiten für solche Beschäftigung auszuloten.

KölnSPD für lebenswerte Veedel

Zur Metropole Köln gehören urbane Quartiere in zentraler Lage ebenso wie Wohnviertel in den Stadtbezirken oder auch eher dörfliche Siedlungen in Randlagen. Diese Vielfalt bietet den Menschen Gelegenheit, ihre individuellen Präferenzen für ein Wohnumfeld zu verwirklichen. Die KölnSPD wird die gewachsene Eigenart der Kölner Veedel, die sich aus ihrer räumlichen Lage, ihrer Geschichte, ihrem Mix an Wohnen, Gewerbe, Freizeit ergibt, bewahren und die notwendigen Entwicklungen mit Umsicht betreiben.

Vielfalt darf aber nicht als Argument gelten, Trends zur Segregation und zur Aufspaltung in reiche, gepflegte und arme, vernachlässigte Stadtquartiere hinzunehmen. Alle Stadtviertel in Köln haben Anspruch auf gleichwertige Lebensbedingungen. Das bedeutet nicht Uniformität, sondern die Anerkennung von gleichen Qualitätsstandards für alle Veedel. Aus diesem Grund werden wir weiterhin alles daransetzen, festgestellte Benachteiligungen in der Stadtlandschaft abzubauen.

Bezahlbarer Wohnraum für alle

Köln gehört zu den wenigen Regionen Deutschlands, in denen auch in Zukunft die Bevölkerung wächst. Schon die aktuelle Situation und erst recht das zu erwartende Wachstum stellen Herausforderungen für die Kölner Wohnungspolitik dar. Die KölnSPD nimmt diese Herausforderung an! Wir wollen ausreichend guten, bezahlbaren Wohnraum für alle Kölnerinnen und Kölner. Zur Erreichung dieses Ziels muss neuer Wohnraum geschaffen und bestehender Wohnraum geschützt und weiterentwickelt werden.

Neuen Wohnraum schaffen

- ✓ Veedel sind dann lebenswert, wenn sich dort verschiedene Bevölkerungsgruppen begegnen und es nicht zu einer einseitigen sozialen Schieflage kommt. Entsprechend muss Wohnraum für die Bevölkerung in ihrer ganzen Vielfalt geschaffen werden.
- ✓ Wir brauchen mehr preiswerten Wohnraum. Fast die Hälfte der Kölner Haushalte hat Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein. Damit bietet der geförderte Wohnungsbau Vorteile für einen großen Teil der Kölner Bevölkerung.

Mehr Flächen für Wohnraum bereitstellen!



Die Kölner Bevölkerung wird weiter wachsen.

Zusätzliche Flächen für den Wohnungsbau müssen unverzüglich identifiziert und baureif gemacht werden.

Das bedeutet: Erschließung neuer Flächen in den Randbereichen, Umwandlung ehemaliger Gewerbeflächen und Innenverdichtung in den Veedeln mit Augenmaß.

- ✓ Nur wenn wir genügend neuen Wohnraum schaffen, können die Preise für alle bezahlbar bleiben. Um das sicherzustellen, ist der Neubau von 5.000 Wohnungen pro Jahr unser Ziel.
- ✓ Geförderter Wohnungsbau muss in allen Veedeln stattfinden. Mit dem maßgeblich von der SPD-Ratsfraktion initiierten „Kooperativen Baulandmodell“ ist ein wichtiger Schritt hin zu diesem Ziel getan, denn es nimmt private Investoren in die Pflicht, geförderten Wohnungsbau zu errichten.
- ✓ Stadtnahe Wohnungsgesellschaften sind für preiswerten Wohnraum unentbehrlich und sollten diesen in allen Stadtteilen schaffen.
- ✓ Investoren, die benötigten Wohnraum schaffen, müssen bei der Stadtverwaltung auf Unterstützung treffen. Als Pendant zum Unternehmensservice der Stadt Köln sollte ein „Wohnbauservice“ geschaffen werden. Angesichts der angespannten Haushaltslage ist dieser Service im Wege interner Umstrukturierung einzurichten und zu besetzen. Ein Lotse begleitet dann Investoren durch die Genehmigungsverfahren.
- ✓ Wir wollen bestehende Veedel ausbauen und weiterentwickeln. Hierfür sollten auch die vielfältigen Möglichkeiten des Baugesetzbuchs immer wieder auf ihren sinnvollen strategischen Einsatz hin geprüft und bei Bedarf zum Einsatz gebracht werden. Wir wollen zusätzlichen Wohnraum gewinnen durch Schließung von Baulücken, durch Dachausbauten und die Beseitigung von Mindernutzungen.
- ✓ Wo in bestehenden Veedeln der Platz nicht ausreicht, muss mit Augenmaß auch auf bisher nicht bebauten Flächen neuer Wohnraum geschaffen werden. Diese sollten allerdings an bestehende Orte angebunden sein und gute Verkehrs- und andere Infrastrukturen bieten.
- ✓ Wir wollen den Mehrfamilienhausbau stärken. Lückenschlüsse und neu zu erschließende Flächen können dann effektiv ausgenutzt werden, wenn sie nicht nur für den Einfamilienhausbau, sondern stärker als in der Vergangenheit für Mehrfamilienhäuser ausgewiesen werden. Dabei wollen wir die Fehler der 1960er und 1970er Jahre nicht wiederholen: Großwohnsiedlungen auf der grünen Wiese sind keine Alternative.
- ✓ Wir wollen auch weiterhin Baulücken identifizieren und Anreize schaffen, dass diese zügig geschlossen werden.
- ✓ Wir werden die Wohnungsgenossenschaften dabei unterstützen, weiterhin bezahlbarer Wohnraum für breite Bevölkerungsschichten zu schaffen.
- ✓ Auch durch die Entwicklung kommunaler Grundstücke kann die Stadt nachhaltig die Mieten beeinflussen. Als Sozialdemokraten sind für uns bunte und lebenswerte Veedel und nachhaltiges Wirtschaften wichtiger als kurzfristige Gewinne durch Grundstücksverkäufe. Die Grundstückspolitik (inkl. der Grundstücke kommunaler Beteiligungen) muss sich hieran messen lassen.

Bezahlbarer Wohnraum für alle: Wir nehmen Investoren in die Pflicht!



Das Kooperative Baulandmodell ist beschlossen: eine weitere wichtige Weiche für bezahlbaren Wohnraum! Private Investoren, die auf eigenem Grund Wohnraum schaffen sind verpflichtet, mindestens 30 Prozent öffentlich geförderte Wohnungen zu errichten, davon mindestens 2/3 nach „Förderweg A“, also für Kölnerinnen und Kölner, die nur über ein geringes Einkommen verfügen.

- ✓ Wo möglich und sinnvoll wollen wir entbehrliche brachgefallene Gewerbeflächen dem Wohnungsbau zuführen.
- ✓ Wir wollen Köln als Universitätsstadt durch ausreichenden, bezahlbarem studentischem Wohnraum attraktiv halten. Es wird allerdings nicht immer möglich sein, diesen in unmittelbarer Nähe der Hochschulen zur Verfügung zu stellen.
- ✓ Wir setzen uns dafür ein, nicht mehr genutzte Verwaltungsgebäude (z.B. Justizzentrum oder Polizeiwache Kalk) für studentisches Wohnen zu nutzen.
- ✓ Auch bei der Planung neuer Wohngebiete (z.B. Mülheim-Süd, Zündorf-Süd) muss geprüft werden, ob der Bau von Studentenwohnheimen bzw. -wohnungen in Betracht kommt.
- ✓ Bei jeder dieser Planungen achten wir auf die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr.
- ✓ Wir wollen vielfältige Wohnformen in den Veedeln. Neben Wohnungen für Familien und Singles verdienen – vor dem Hintergrund des demographischen Wandels - insbesondere Modelle des Mehrgenerationenwohnens und Belange des seniorengerechten Wohnens (Barrierefreiheit, Alten-WGs, etc.) unsere Unterstützung. Wir werden auf hinreichend barrierefreie Wohnungen, flexible Wohnungsgrundrisse sowie ambulante Versorgungsmöglichkeiten für alte Menschen achten.

Justizzentrum bleibt in Köln!



Schon jetzt ist klar: wir sind für den Standort an der Carl-Nipperdey-Straße gegenüber dem jetzigen Justizzentrum.

Der Vorteil: die bestehende Staatsanwaltschaft kann weiter genutzt werden.

Wir fordern:

- Der Grüngürtel muss mindestens wie im Masterplan vorgesehen realisiert werden.
- Ein kombinierter städtebaulicher und architektonischer Wettbewerb ist durchzuführen.
- Die Anwohnerinnen und Anwohner sind umfassend zu beteiligen.

Bestehenden Wohnraum erhalten und entwickeln

- ✓ Wir wollen soziale Stadtentwicklung. Dort, wo gewünschte Entwicklung in unsoziale Verdrängung umschlägt, greifen wir ein. Dabei werden wir die den Kommunen zur Verfügung stehenden Instrumente nutzen. Zu diesen Instrumenten gehören u.a. die Milieuschutzsatzung, mit der verhindert werden soll, dass durch Luxussanierungen Menschen aus ihren angestammten Vierteln verdrängt werden, und die Bestimmungen zur Wohnraum-Zweckentfremdung.
- ✓ Teilweise ist in den letzten Jahren (z.B. in Chorweiler oder in Finkenbergr) eine erschreckende Tendenz bei Vermietern großer Wohnungsbestände zu beobachten: Kapital-Fonds lassen ganze Wohnblöcke verfallen, um so die Rendite auf die gezahlten Mieten zu erhöhen. Wir werden betroffene Bewohner unterstützen sich gegen diese „Heuschrecken“ zur Wehr zu setzen.
- ✓ Wir werden der spekulativen Nutzung von Wohneigentum und der Vernachlässigung von Wohnquartieren in der Stadt mit allen vorhandenen rechtlichen und politischen Möglichkeiten entgegentreten.
- ✓ Weiterhin unterstützen wir die Initiative der SPD-geführten Landesregierung zur Schaffung von gesetzlichen Grundlagen auf Bundesebene, um solchen Missständen besser entgegentreten zu können.
- ✓ Gesundes Wohnen, Sicherung der Zugänglichkeit von Wohnungen auch in den höheren Etagen im Interesse älterer und mobilitätsbeschränkter Menschen, Pflege der Gemeinschaftseinrichtungen und Sicherheit in allen Zugangsbereichen sind unabdingbare Voraussetzungen für die Lebensqualität in jedem Stadtquartier.
- ✓ Oftmals finden junge Familien keine bezahlbaren größeren Wohnungen. Gleichzeitig sind ältere Menschen händeringend auf der Suche nach einer kleineren Wohnung zu annehmbaren Preisen. Um diese Bedürfnisse zusammenzuführen und eine pragmatische Lösung auf Gegenseitigkeit möglich zu machen, setzt sich die KölnSPD für Wohnungstauschbörsen, z.B. online, ein.
- ✓ Um Mietern aktiv zur Seite zu stehen, sollte das Modell der Mieterberatung Vorbildcharakter entwickeln. So können Rechte der Mieter durchgesetzt werden.
- ✓ Sollte sich die Wohnungsnot unmittelbar verschärfen, muss auch schnell und unmittelbar gehandelt werden. Um die schlimmste Not zu lindern muss über die Einrichtung einer zentral geführten Task-Force nachgedacht werden!

- ✓ Zusätzlicher Wohnbedarf entsteht auch durch die Zuwanderung von Arbeitnehmern innerhalb der EU. Hier werden wir Sorge dafür tragen, dass die Wohnungsbedarfe nicht durch eine gewissenlose und für die Viertel unerträgliche Massenvermietung in heruntergekommenen Quartieren ausgenutzt werden. Die Zuwanderung beruht auf dem Grundsatz der Freizügigkeit. Wir gehen davon aus, dass ein bedeutender Teil der Zugewanderten sich dauerhaft ansiedeln wird und daher umfassend in seinen Integrationsbemühungen unterstützt werden muss.

Das Clouth-Gelände: Ein großer Erfolg!



1 000 neue Wohnungen, 1 000 neue Arbeitsplätze und die Verbindung von Wohnen, Arbeit und Kultur: das neue Veedel auf dem Gelände der ehemaligen Clouth Gummiwerke ist einer der größten Erfolge sozialdemokratischer Stadtentwicklungspolitik der letzten Jahre.

Soziales Leben im Veedel fördern

Die KölnSPD hat bei der Weiterentwicklung unserer Veedel neben dem Wohnungsbau immer auch den sozialen Zusammenhalt im Veedel, gute Versorgungsmöglichkeiten für die Bevölkerung, das Sicherheitsgefühl der Anwohnerinnen und Anwohner und die Aspekte des Umweltschutzes im Blick.

Eine solidarische Stadtgesellschaft zeigt sich in der unmittelbaren Lebenswirklichkeit der Bürgerinnen und Bürger. Unser Ziel ist die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen in Köln am gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben. Eine kommunale Sozialpolitik, die vorsorgt und sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert, muss in ihrem direkten Lebensumfeld ansetzen, also in den Veedeln.

Infrastruktur für kommunale Sozialpolitik

- ✓ Das von der KölnSPD konsequent unterstützte Konzept der Sozialraumorientierung hilft den Menschen im Veedel in schwierigen Lebenslagen. Dies geschieht durch Information über und Vernetzung mit den vorhandenen Hilfsangeboten, Initiativen und Institutionen. Damit wurde eine Grundlage geschaffen, um die Themen und Problemlagen der Bürgerinnen und Bürgern vor Ort frühzeitig aufzunehmen und zu lösen.
- ✓ Bürgerinnen und Bürger, die sich für ihr Veedel engagieren wollen, benötigen kompetente Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in der Verwaltung. Das Modell der Sozialraumkoordination bietet hierfür eine gute Schnittstelle.
- ✓ Mieterbeiräte und -initiativen übernehmen Verantwortung im Veedel. Diese Nachbarschaftsinitiativen sind zu fördern und zu stärken.
- ✓ Durch eine „Kultur des Miteinander“ werden gemeinsam mit den Menschen vor Ort neue und kreative Wege entwickelt, das soziale Leben im Veedel zu fördern. Gerade in sozial benachteiligten Vierteln werden wir Aktivitäten unterstützen, die das Selbsthilfepotential stärkt und die die Menschen ermutigt, Verantwortung in ihrem Veedel zu übernehmen und ihr Lebensumfeld zu gestalten.
- ✓ Die von unserem Ehrenbürger Norbert Burger initiierten und in unseren Stadtbezirken als „Kölner Elf“ vernetzten Bürgerhäuser und Bürgerzentren, aber auch Selbsthilfekontaktstellen unterstützen die Menschen in ihrem Wunsch nach Begegnung, Weiterentwicklung und Mitbestimmung.

MÜLHEIM 2020: Wir bringen Mülheim, Buchheim und Buchforst nach vorne!



32 Millionen Euro Fördermittel der Stadt, des Landes und der EU sind nach Mülheim, Buchheim und Buchforst geflossen.

Herausragende Infrastrukturprojekte wie die Umgestaltung der Frankfurter Straße, der Berliner Straße und der Mülheimer Rheinboulevard, aber auch soziale Projekte wie das Mülheimer Bildungsbüro und die Stadtteilmütter wurden gestartet.

- ✓ Teile des Programms MÜLHEIM 2020 wie z.B. Stadtteilmütter und Projekte aus dem Bildungsbereich sind fortzuführen. Nur so kann der Erfolg des Programms nachhaltig gesichert werden.

Inklusion aller Menschen im Veedel

Ziel von Inklusion ist, dass jeder Mensch die Möglichkeit erhält, vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen und Angeboten teilhaben zu können, unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer und sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter.

Wir Sozialdemokraten wissen, dass der besondere Reichtum unserer Stadtgesellschaft gerade aus der Verschiedenartigkeit, der Heterogenität, ihrer Mitglieder besteht.

- ✓ Inklusion kann nur erfolgreich sein, wenn sie von einer breiten Mehrheit in der Gesellschaft unterstützt wird. Um in diesem Sinn Denken und Handeln zu verändern, müssen möglichst viele Menschen in ihrer Wohnumgebung im Veedel gutes Zusammenleben erleben.
- ✓ Deutschland hat sich mit der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen zur Verbesserung der Inklusion von Menschen mit Behinderungen verpflichtet. Die Stadt Köln muss den Landschaftsverband als Träger der Sozialhilfe bei der Umsetzung seiner Inklusionsziele unterstützen.
- ✓ Das beginnt mit Kindergärten und Schulen, die so ausgestattet sind, dass alle Kinder aufgenommen und angemessen betreut und unterrichtet werden können.
- ✓ Auch Spielplätze wollen wir künftig in Abstimmung mit den Eltern, der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik und den Verbänden barrierefrei gestalten.
- ✓ Wir brauchen mehr Praktikums- und Ausbildungsplätze für Menschen mit Behinderung sowie ausreichend sogenannte niederschwellige Beschäftigungsmöglichkeiten. Dabei sollen die Stadtverwaltung und die stadtnahen Unternehmen eine Vorreiterrolle übernehmen.

Integrationsarbeit weiter gefördert

Die Säulen der integrationspolitischen Arbeit in Köln bleiben erhalten. Die Zuschüsse für die Interkulturellen Zentren blieben unverändert.

Der von der Verwaltung vorgeschlagene Konsolidierungsbeitrag konnten zum großen Teil zurückgenommen werden.

Wir übernehmen Verantwortung - Gesamtstädtische Flüchtlingspolitik

Die KölnSPD bekennt sich zu Ihrer gesamtstädtischen Verantwortung, Menschen in Notsituation zu helfen und dafür die notwendigen Voraussetzungen schaffen.

Deshalb muss die ganze Stadt dabei helfen, dass eine gute Aufnahme und gesellschaftliche Integration gelingen kann. Viele Menschen leisten hierbei ehrenamtlich einen wichtigen Beitrag. Auch in Zukunft möchten wir insbesondere alle Bemühungen für eine echte Willkommenskultur unterstützen und durch frühzeitige Einbindung lokaler Organisationen (Bürgervereine, Kirche, Schule, Karneval, etc.) fördern. Damit soll auch Ansätzen von Fremdenfeindlichkeit entgegen gewirkt werden.

Wir bekennen uns ausdrücklich zu den „Leitlinien zur Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen in Köln“ der Stadt Köln aus dem Jahr 2004, nach denen die Unterbringung in festen Einrichtungen von Flüchtlingen dezentral im gesamten Stadtgebiet erfolgen und eine Konzentration in einem einzelnen Stadtteil vermieden werden soll.

„Sozialarbeiter im Quartier“ sind erfolgreich

Das Modellprojekt Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung“ läuft weiter.

Das 2005 von der SPD und den Träger der freien Wohlfahrtspflege ins Leben gerufene Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, alle familienfreundlichen Unterstützungsangebote in den Stadtbezirke zu bündeln und Parallelangebote zu vermeiden.

Zusammenleben der Kulturen im Veedel

Zuwanderung und kulturelle Vielfalt bieten große Chancen für das gemeinsame Leben im Veedel. Gleichzeitig ist diese Vielfalt aber auch Herausforderung, denn sozialer Zusammenhalt, Sicherung von Chancengleichheit und ein gelungener Interessenausgleich entstehen nicht immer von selbst.

- ✓ Quartiere mit einem hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund erbringen eine hohe Integrationsleistung für die gesamte Stadtgesellschaft. Wir wollen deshalb diese Quartiere in besonderer Weise fördern, stabilisieren und weiterentwickeln.
- ✓ Zur Unterstützung der Integration brauchen wir flächendeckende Sprachförderungsangebote vor Ort für Kinder und Erwachsene.
- ✓ Sowohl Migrantinnen und Migranten als auch die Bürgerinnen und Bürger vor Ort tragen zu gleichen Teilen die Verantwortung für eine gelungene Integration. Von zentraler Bedeutung sind dafür Stätten der Begegnung und des Austauschs.
- ✓ Stadtteil- und Nachbarschaftsfeste tragen zur interkulturellen Identität und zum Miteinander der Kulturen eines Veedels bei.
- ✓ Die KölnSPD steht nicht nur ein für die gesetzliche Verpflichtung zur Unterbringung von vielfach traumatisierten Menschen aus den Krisengebieten dieser Welt, sondern wollen eine Willkommenskultur entwickeln, die hilft, Flüchtlinge menschenwürdig mit Wohnraum zu versorgen und sie in unsere Gesellschaft zu integrieren. Eine gerechte und abgewogene Verteilung von entsprechenden Unterbringungsräumlichkeiten im Stadtgebiet ist dazu unabdingbar.

Veedelsnahe Infrastruktur

Die Lebensqualität im Wohnumfeld hängt auch von einer guten öffentlichen und privaten Infrastruktur ab. Wir fordern eine gesicherte Versorgung des alltäglichen Bedarfs der dort wohnenden und arbeitenden Bevölkerung, und zwar für die Menschen aller Altersstufen und im Hinblick auf alle Lebenssituationen.

- ✓ Es ist vornehmliche Aufgabe der Stadtentwicklung, eine qualitativ hochwertige und gleichwertige Lebensbedingungen sichernde Ausstattung der Stadtviertel mit der

Bürgerzentren – Mittelpunkt im Veedel



Trotz angespannter Finanzlage konnten alle Bürgerzentren und -häuser erhalten bleiben.

Die Arbeit der Bürgerzentren in den Veedeln hat für uns eine hohe Bedeutung.

Einige Bürgerhäuser wurden mit den Mitteln aus dem Konjunkturpaket barrierefrei gestaltet.

notwendigen Infrastruktur zu planen. Die KölnSPD im Rat der Stadt wird mit größter Sorgfalt darüber wachen, dass alle Veedel gerecht behandelt werden. Dazu wollen wir der jahrelangen Vernachlässigung einzelner Quartiere durch eine gezielte und auf nachhaltige Verbesserung angelegte Strukturpolitik entgegenwirken. Daher unterstützen wir die sozialdemokratischen Aktivitäten in Land und Bund zur Quartiersförderung und zum Programm „Soziale Stadt“, wie zum Beispiel im Programm Mülheim 2020.

- ✓ Wir brauchen wohnortnahe Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, also Kitas, Grundschulen, weiterführende Schulen und Jugendtreffs. Hierauf werden wir in der Schulentwicklungsplanung und der Jugendhilfeplanung achten.
- ✓ Ebenso brauchen wir Seniorentreffs, Seniorenwohnungen und Gelegenheiten zum Wohnen im Mehrgenerationenverbund, Pflegedienste, kurzum Einrichtungen zur Einbeziehung aller Bewohner in die Veedelgemeinschaft.
- ✓ Dazu gehören Einkaufsmöglichkeiten von gutem Standard für den Alltag, damit auch die Grundversorgung von älteren Menschen oder Menschen mit Handicaps gesichert ist.
- ✓ Die KölnSPD wird sich weiter mit Nachdruck dafür einsetzen die Erreichbarkeit von Ärzten in der ganzen Stadt zu ermöglichen.
- ✓ Unsere Stadt braucht ausreichend Grünanlagen und Gelegenheiten zur kulturellen und sportlichen Freizeitgestaltung.
- ✓ Wir setzen uns dafür ein, dass ortsnahe und dezentrale städtische Dienstleistungsangebote ausgeweitet werden.

Die Verbraucherberatung gehört in die Veedel, um mit Aktionen oder durch Präsenz einen möglichst unproblematischen Zugang zur Beratung zu ermöglichen. Dies ist besonders wichtig für Bevölkerungskreise, die schwierige Verbraucherprobleme im Alltag nicht alleine lösen können und fachlichen Rat benötigen. Daher unterstützen wir das Angebot der **Verbraucherzentrale NRW** modellhaft in Köln ein regelmäßiges Beratungs- und Hilfsangebot in den Veedeln zu entwickeln und aufzubauen.

Urbanes Leben im Stadtquartier verlangt, dass der öffentliche Raum den Bürgerinnen und Bürgern zur eigenen Nutzung und Gestaltung zur Verfügung steht. Hier ist Sensibilität bei der Abgrenzung von privatem Ruhe- und Schutzbedürfnis und dem Interesse an zwanglosen öffentlichen Treffs gefragt. Wir wollen mittels klarer Absprachen unter den Beteiligten zum einen den grundsätzlichen Schutz der Anwohner sichern, zum anderen zeitlich geregeltes öffentliches Miteinander im Veedel ermöglichen.

Gerade im Sommer besteht ein großes Bedürfnis nach Freiräumen in der Stadt. Insbesondere von jungen Menschen werden Plätze und Freiflächen als Treffpunkte genutzt – oft in Konkurrenz zu den Ruhebedürfnissen der Anwohner. Die anhaltende Diskussion um den Brüsseler Platz, überfüllte Grünflächen wie am Aachener Weiher oder die einmalige „Kioskkultur“ illustrieren sowohl dieses Bedürfnis, wie auch das Konfliktpotential. Wir treten dafür ein, gemeinsam mit den Beteiligten einen Interessenausgleich zu schaffen.

Ein lebenswertes Viertel darf nicht Opfer des Autoverkehrs sein. Unsere Maxime ist, dass die notwendigen Wege im Quartier zu Fuß oder per Fahrrad erledigt werden können. Wir wollen uns dafür einsetzen, mehr gefahrenfreie, vom Autoverkehr unabhängige Fahrradverbindungen zu schaffen. Zur Qualität trägt schließlich auch ein gut ausgebauter öffentlicher Personenverkehr bei, der zudem für die verkehrliche Anbindung der Viertel zu den Stadtbezirkszentren und zur Innenstadt mit deren stadtweiten Einrichtungen der Kultur, des Einkaufs und der Behörden sorgt.

Plätze und Begegnungsorte

Jedes lebendige Veedel braucht ein Herz, das in seiner Mitte schlägt. Neben den allseits bekannten urbanen Plätzen haben auch die Stadtteile ihre zentralen Orte und Begegnungsräume. Sie gilt es für die Kölner Bevölkerung wieder zu entdecken und aufzuwerten. Auch unsere Veedels-Plätze sollten qualitativ gestaltet sein und zum Verweilen einladen.

Oft sind diese Plätze jedoch schlicht vernachlässigt, sind zu trostlosen, betonierten Parkplätzen umgewidmet oder nur durch alibihafte Grüninseln aufgelockert oder mit Betonkübeln zugestellt, um ein paar Lücken von Autos freizuhalten.

Köln braucht ein Manifest des Veedels-Platzes, welches seine Wirkung bis in die Vororte hinein entfaltet.

- ✓ Ein Platz braucht Freifläche und eine maßstabsgerechte Gestaltung. Die Qualität des Platzes bestimmt sich aus der Platzkomposition. Hier gilt es klassische ästhetische Konzepte wieder zu beleben, anstatt modisch die Möglichkeit des Machbaren auszutesten.
- ✓ Ein Platz braucht eine Funktion. Üblicherweise sollten am Veedels-Platz Geschäfte und Büros mit Publikumsverkehr vorhanden sein. Eine dem Bedarf im Veedel entsprechende Nutzung sollte baulich ermöglicht und aktiv gefördert werden. Dies schließt insbesondere die Nutzung für Außengastronomie und Märkte ein. Entsprechend dem geänderten Einkaufsverhalten sollten in einem Modellprojekt regionale Märkte in den Abendstunden getestet werden.
- ✓ In den Vororten können zentrale Parks oder durchgrünte Dorfplätze eine dem Ort angemessene und weniger urbane Lösung sein. Angesichts knapper Kassen könnten hier auch Flächen für öffentlich zugängliches Urban Gardening oder Community Garden bereitgestellt werden. Bürgerschaftliches Engagement auf dem Veedelsplatz unterstützen wir.
- ✓ Das betrifft lokale Initiativen, Vereine, Nachbarschaftsfeste und selbstorganisierte Märkte, die wesentliche Impulse für die Stärkung der Veedelsidentität geben. Für sie sind in den städtischen Gebührenordnungen besondere Regelungen erforderlich.
- ✓ Eine angemessene und wohltuende Beleuchtung gibt jedem Platz sein individuelles Gepräge. Entsprechend seiner zentralen Funktion für das Veedel sollten Flaniermeilen und Velorouten zum Veedels-Platz leiten. Der Platz muss auch vom öffentlichen Personennahverkehr erschlossen sein.
- ✓ Unsere Plätze müssen attraktiver werden. Hierfür ist das in den Stadtbezirken Chorweiler, Mülheim und Porz begonnene Programm zur Aufwertung zentraler Plätze fortzuführen.

Verglichen mit anderen Großstädten sind die Kölner Plätze eher klein. Die Tradition der freien Reichsstadt bedingte, dass in Köln keine großen Aufmarschplätze entstanden. Diese Tradition des „small is beautiful“ gilt es zu bewahren. Wenn das Veedel ein Herz hat, schlägt das Herz der Bewohner für ihr Veedel.

Sicherheit und Sauberkeit

Köln ist mit seinen Veedeln eine liebenswerte Großstadt. Dies macht einen großen Teil der Lebensqualität in unserer Stadt aus. Zu diesem Gefühl gehören aber ebenso saubere, gepflegte Straßen und Plätze. Denn ein Stadtviertel ist nur dann ein lebenswertes Zuhause, wenn sich alle Bewohner dort hinreichend sicher fühlen.

- ✓ Dafür zu sorgen ist in erster Linie Aufgabe der Polizei. Regelmäßige Streifengänge durch einen „Veedelsschutzmann“, der mit seinem Revier bestens vertraut ist und den die Bürgerinnen und Bürger jederzeit ansprechen können, müssen fortgesetzt werden.
- ✓ Daneben werden wir auch die Präsenz des Ordnungsdienstes in allen Stadtvierteln deutlich erhöhen, damit Ordnungswidrigkeiten konsequenter verfolgt werden können.
- ✓ Die erprobte Ordnungspartnerschaft von Polizei und städtischen Dienststellen, insbesondere des Ordnungsamts, ist fortzuführen. Damit wird auch die soziale Kontrolle durch die Bevölkerung selbst unterstützt, indem Nachbarn aufmerksam ein Auge darauf halten, dass Kriminelle keine Chance haben.
- ✓ Gefühlte Sicherheit erfordert den Abbau von Angsträumen durch eine gute Beleuchtung von Straßen und öffentlichen Räumen. Videoüberwachung hingegen befürworten wir nur in besonderen Situationen. Wir wollen die Freiheit der Bürgerinnen und Bürger in ihrer Stadt wahren.

Programm zur Attraktivierung von Veedelsplätzen initiiert



Schön ist anders.....deshalb haben wir in einem ersten Schritt für 2014 insgesamt 2,4 Mio. Euro bereitgestellt, mit denen zentrale Plätze in den Stadtbezirken Chorweiler, Mülheim und Porz aufgewertet und attraktiver gestaltet werden können.

Diese Initiative soll eine erste Programmstufe sein, die in den Folgejahren für die weiteren Stadtbezirke fortgesetzt wird.

Vandalismus und Verschmutzung öffentlicher Räume bewirken bei vielen Menschen ein Gefühl von Unsicherheit und Bedrohung. Deshalb fordern wir die verstärkte Bekämpfung von illegalen Graffiti und Vandalismus. Positiv dagegen sehen wir künstlerische Wandgestaltungen, die auch einen Schutz vor wilden Schmierereien bilden können. Wir werden die Stadtbezirke über das bereits erfolgreich umgesetzte Stadtverschönerungsprogramm, aber auch das angelaufene Investitionsprogramm zur Attraktivierung von Plätzen weiterhin darin unterstützen, Missstände zu beseitigen und zur Verschönerung von Plätzen und Anlagen in den Veedeln beizutragen. Kölnerinnen und Kölner betonen immer wieder ihren besonderen Wunsch nach Sauberkeit auf Straßen und Grünflächen. Dazu braucht es die Aufmerksamkeit und die Achtsamkeit jedes Einzelnen ebenso wie die Aktivitäten der öffentlichen Hand.

- ✓ Wir wollen eine öffentliche Diskussion anstoßen, wie durch gemeinsames Mitwirken das Erscheinungsbild Kölns zu neuer Qualität finden kann und darüber die Bürgerinnen und

Bürger unserer Stadt dafür gewinnen, selber mehr Ordnungssinn zu entwickeln und Mitverantwortung zu zeigen.

- ✓ Wir wollen die Straßenreinigung sowie Pflege des öffentlichen Grüns durch regelmäßige Unratbeseitigung und erforderlichen Grünschnitt priorisieren.
- ✓ Hierzu soll die Zusammenarbeit zwischen Grünflächenamt und Stadtreinigung, dort wo es notwendig ist, weiter verbessert und ausgebaut werden.
- ✓ Wir wollen die Eigenverantwortung vor Ort durch kleinräumige Sauberkeits- und Verschönerungsprojekte stärken, in dem Anwohnerinnen und Anwohner, Vereine, Kindergärten, Schulen etc. bei der nachhaltigen Verbesserung ihres unmittelbaren Wohnumfeldes unterstützt werden.
- ✓ Eine lebendige und gesunde Mischung aus Wohnen, Einkaufen und Arbeiten sorgt dafür, dass zu lange Wege vermieden werden und dass das Quartier am Tag nicht verödet. Wir fordern hierfür Mut zur Mischung statt Monostrukturen. Nur so bleiben unsere Veedel lebenswert.

Neugestaltung des Dionysoshofs: Weltkulturerbe Dom ins rechte Licht gerückt

Einer der wichtigsten Teile der Kölner Altstadt wird endlich von seinem Schmuddelimage befreit und ins rechte Licht gerückt.

Zusammen mit der fußgänger- und radfahrerfreundlichen Umgestaltung der Durchfahrt zum Kurt-Hackenbergs-Platzes und damit zur Altstadt rücken Dom, Museum Ludwig und Philharmonie näher zusammen.

Wir freuen uns, dass dieser Bereich noch in diesem Jahr fertiggestellt werden soll.

Energie effizient nutzen

Die SPDKöln will gemeinsam mit Energieversorgungsunternehmen, Hausbesitzerinnen und Hausbesitzern, Handwerk und Unternehmen den sparsamen und effizienten Umgang mit Energie zu einem Markenzeichen Kölns und seiner Veedel machen.

- ✓ Wir unterstützen Stadtverwaltung, RheinEnergie, Fachhandwerker, Verbraucherschutz, Ingenieure und Architekten darin, Energieberatung sowie Planung und Umsetzung von entsprechenden Maßnahmen so zu organisieren, dass sie zu nachweisbaren Verringerungen des Strom- und Wärmeverbrauchs führen und gleichzeitig Haushalte und Unternehmen finanziell entlasten.
- ✓ Dazu sollen Anreizprogramme für den Austausch von Elektrogroßgeräten und die Erneuerung von Heizungsanlagen angeboten werden, die die finanzielle Leistungskraft der Besitzer berücksichtigen und in eine wirtschaftliche und umweltfreundliche städtische Energieversorgung eingebunden werden.
- ✓ Stadt und RheinEnergie sind darüber hinaus aufgefordert, die Energiewende als eigene Aufgabe voranzutreiben sowie Bürger und Unternehmen bei eigenen Anstrengungen wirksam zu unterstützen.
- ✓ Dazu ist das Energiemanagement weiter auszubauen und eine Energieberatung für alle Verbrauchergruppen zu organisieren. Das Maßnahmenprogramm des Klimaschutzkonzeptes muss konkretisiert und umgesetzt werden.
- ✓ An erster Stelle steht in Köln die Kraft-Wärme-Kopplung als effizienteste Nutzungsform herkömmlicher Energie. Dazu wollen wir die RheinEnergie unterstützen, die Fernwärme

- aus deren eigenen Kraftwerken flächenhaft auszubauen sowie Nahwärmenetze aus dezentralen Blockheizkraftwerken zu fördern und zu vernetzen.
- ✓ Auch beim Neubau von Gebäuden kann effektiv zum Klimaschutz beigetragen werden. So wird sich die KölnSPD dafür einsetzen durch funktionierende Dämmung von Gebäuden langfristig das Ziel Passiv- Aktivenergiehaus umzusetzen. Wir werden dabei immer die Wirtschaftlichkeit der angestrebten Maßnahmen im Auge behalten, damit auch hier Wohnen und Energie bezahlbar bleiben.
 - ✓ Geeignete Dach- und Fassadenflächen sind mit Unterstützung der Stadt für Photovoltaikanlagen und Warmwassererzeugung (Thermie) zu nutzen. Die Stadt Köln und die städtischen Gesellschaften sollen Vorreiter sein.
 - ✓ Die „RheinEnergie“ wird aufgefordert, die „Energiewende von unten“ mit geeigneten Instrumenten (smart grid, Lastmanagement, Organisation der Regelenergie usw.) zu unterstützen. Dazu gehört auch die Entwicklung eines flächendeckenden Versorgungsangebotes für die Elektromobilität.

Wir fragen Köln

Der Wunsch der Bürgerinnen und Bürger nach mehr Beteiligung ist bei vielen Projekten in unserer Stadt spürbar. Die Menschen möchten heute mitentscheiden, etwas bewegen und damit auch Verantwortung für unsere Stadt übernehmen. Die Menschen in Köln sind dabei kreativ, mutig und voller Ideen. Deshalb bekennen wir uns zu einer Beteiligung, die frühzeitig die Ideen aller Kölnerinnen und Kölner ernstnimmt.

Oft setzen jedoch ein breites Interesse und Beteiligungsmöglichkeiten erst ein, wenn die Planungen bereits fortgeschritten sind. Die Einflussnahme ist dann nur noch begrenzt und die Enttäuschung auf allen Seiten vorprogrammiert.

Darum wollen wir bei Projekten von Anfang an die Menschen fragen, was ihnen wichtig ist, auf ihre Vorschläge hören und sie so in Entscheidungen einbinden.

Die KölnSPD bekennt sich dabei zur Repräsentativen Demokratie. Genauso wie unsere Gesellschaft entwickelt sich aber auch unsere Demokratie weiter. Deshalb sollen die Menschen in Köln die Chance haben, bei wichtigen Entscheidungen mitzureden. Dabei werden wir darauf achten, dass nicht Einzelinteressen die Oberhand gewinnen, sondern gemeinwohlorientiert diskutiert wird.

Damit Bürgerbeteiligung am Ende nicht im Sande verläuft, müssen wir zusammen einige Punkte beachten:

Wir müssen:

- ✓ Bereits am Anfang miteinander sprechen!
- ✓ Uns zur Offenheit und Ehrlichkeit auf allen Seiten verpflichten!
- ✓ Einander ernst nehmen!
- ✓ Jedem zuhören, der eine gute Idee hat!
- ✓ Fachleute fragen!
- ✓ An das Wohl der ganzen Stadt denken!

Die KölnSPD hat sich für die Einführung des Kölner Bürgerhaushalts stark gemacht. Hier können Bürgerinnen und Bürger im Dialog mit der Verwaltung per Internet, Telefon oder auch per Antwortbögen ihre Ideen und Vorschläge einbringen und sagen, wo in Köln gespart werden soll. Die Ergebnisse fließen dann in die Arbeit des Rates und der Verwaltung ein. Die KölnSPD setzt sich dafür ein, den Bürgerhaushalt auf der Grundlage der gemachten Erfahrungen weiterzuentwickeln.

Starke Veedel brauchen eine bürgernahe Politik und Verwaltung

Gerade in einer Großstadt ist Bürgernähe ein wichtiger Faktor. Wir wollen, dass Entscheidungen vor Ort getroffen werden.

Wir halten an der seit 1975 bewährten Gliederung Kölns in neun Stadtbezirke fest. Die Bezirksrathäuser erhalten wir als die dezentralen städtischen Dienstleistungszentren in den Stadtbezirken mit einem breiten Angebot bürgernahe Verwaltungsdienstleistungen.

Es soll geprüft werden, wie dieses bürgernahe Angebot der Bürgerämter weiter gestärkt werden kann.

Die Entscheidungsmöglichkeiten der Bezirksvertretungen in Angelegenheiten des Stadtbezirks wollen wir im Rahmen der Gemeindeordnung NRW stärken. Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung, des Rates und der Bezirksvertretungen sollen gemeinsam eine zeitgemäße Kompetenzordnung im Verhältnis zwischen Rat, Verwaltung und Bezirksvertretungen erarbeiten.

Helios-Gelände: beste Lösung durch breite Beteiligung



Schon früh war klar: kein Einkaufszentrum auf dem Heliosgelände.

Stattdessen eine Planung, die Wohnen, Schule und kulturelle Nutzung verbindet und bei der die Anwohnerinnen und Anwohner bereits frühzeitig intensiv beteiligt wurden.

Schon jetzt steht fest: Grund- und Gesamtschule auf dem Helios-Gelände werden kommen – ein großer Erfolg für die Menschen vor Ort!

KölnSPD für eine erfolgreiche Stadt

Integrierte Stadtplanung

„Smarte“ Stadtentwicklung

Moderne Technologien halten heute Einzug in alle Lebensbereiche. Sie sind nicht mehr technisches Beiwerk, sondern buchstäblich „Lebensmittel“ einer sich verändernden Gesellschaft. Aus diesem Grund setzen wir uns im Rahmen der Stadtentwicklung dafür ein, die zukunftsbestimmenden Bereiche Energie, Mobilität und Informations-/ Kommunikationstechnologie intelligent - sprich smart - mit einander zu verbinden. In Pilotprojekten sollen Maßnahmen zu Energieeffizienz und CO₂-Reduzierung (z.B. energetische Sanierung, virtuelles Kraftwerk) integrativ verbunden werden mit neuen Formen der Mobilität und des Mobilitätsmixes (E-Mobilität, Carsharing) unterstützt durch die Möglichkeiten der modernen Informationstechnik (Open Data, Apps etc.).

Entsprechende Maßnahmen machen Köln nicht nur zu einer zukunftsfähigen Stadt, sondern führen auch dazu, dass die Stadt Köln ihren eingegangenen Verpflichtungen bei der Umsetzung der Klimaschutzziele nachkommen kann.

Der mit dem Konzept zur Entwicklung Köln zur Internetstadt eingeschlagene Weg muss konsequent weiter gegangen, weiter entwickelt und weiter gedacht werden. Wir werden uns dafür einsetzen, dass bei Projekten der Stadtentwicklung oder der Infrastrukturentwicklung das Thema „Neue und Smarte Technologien“ stets mit geprüft und berücksichtigt wird, so zum Beispiel bei der Erschließung neuer Wohn- und Gewerbegebiete, bei der Stadtentwicklungsplanung, bei der Visualisierung von Bauvorhaben, bei der Realisierung neuer Park- und Mobilitätskonzepte (Elektro-FZ und Tankstellen) und bei der zukünftigen Stadtmöblierung.

Rechtsrheinischer Rheinboulevard und Ufertreppe: ein Platz von hoher Qualität



Mit der Ufertreppe wird ein städtebauliches Highlight geschaffen, das internationale Vergleiche nicht zu scheuen braucht.

Sie schließt die Lücke zwischen dem Rheinboulevard jenseits der Deutzer Brücke und dem Rheinpark und schafft eine durchgehende Wegeverbindung am rechtsrheinischen Ufer von Porz bis Stammheim.

Chancen für neue Veedel nutzen

Köln ist eine Stadt mit Tradition, öffnet sich aber auch modernen Entwicklungen. Der Rheinauhafen hat gezeigt, dass es gelingen kann, neue Quartiere zu schaffen, in denen Wohnen, Gewerbe und Freizeit miteinander verbunden sind. Köln hat noch viele große Flächen, die in den nächsten Jahren zu neuen Veedeln entwickelt werden können. Hierzu gehören der Mülheimer Hafen und das ehemalige KHD-Gelände, der Deutzer Hafen, Zündorf-Süd und die Südliche Innenstadtweiterung.

Wir werden dafür sorgen, dass keine isolierten Bereiche entstehen, sondern lebendige Veedel, in denen die Menschen gerne leben, arbeiten und sich aufhalten und wo über öffentlich geförderten Wohnungsbau eine generationenübergreifende und sozial ausgewogene Mischung der Wohnbevölkerung entstehen kann.

Die KölnSPD setzt sich außerdem dafür ein, dass aufbauend auf den Ergebnissen der Veranstaltungsreihe „Rechtsrheinische Perspektiven“ ein Handlungskonzept für die weitere Stadtentwicklung im rechtsrheinischen Köln entwickelt wird.

Städtebaulichen Masterplan Innenstadt weiter umsetzen

Mit dem Städtebaulichen Masterplan Innenstadt haben wir ein Instrument an der Hand, das aufzeigt, wie unsere Stadt in den nächsten Jahren gestaltet werden kann. Die geplante Verlängerung des inneren Grüngürtels im Kölner Süden bis an den Rhein im Zusammenhang mit der südlichen Innenstadtweiterung und die Aufwertung der Ufer beidseits des Rheins sind herausragende Beispiele dafür, wie Köln für alle Kölnerinnen und Kölner, aber auch für die Besucherinnen und Besucher unserer Stadt gestaltet werden kann.

Wir wollen, dass auch weitere Vorschläge des Masterplans zügig umgesetzt werden. Hierzu gehören insbesondere die dringend notwendige Neugestaltung von Ebertplatz und Rudolfplatz.

Linksrheinischer Rheinboulevard: Aufwertung angestoßen



Mit seiner Lage am Rhein und den durchgehenden Boulevards an beiden Ufern hat Köln ein Pfund, mit dem es wuchern kann.

Der linksrheinische Boulevard zwischen Hohenzollern- und Zoobrücke ist von herausragender Bedeutung, da er Altstadt und Hauptbahnhof auf der einen mit Zoo und Skulpturenpark auf der anderen Seite verbindet.

Dieser Teil des Rheinboulevards wird jetzt saniert, neu geordnet und von parkenden Autos befreit.

Gebäudewirtschaft neu organisieren

Ein nicht zu unterschätzender Faktor für die Stadtgestaltung ist die Gebäudewirtschaft der Stadtverwaltung Köln. Vielfach prägt sie durch den Bau von Schul-, Kita- und Verwaltungsgebäuden das Bild unserer Stadt.

Wir haben uns dafür eingesetzt, dass die Gebäudewirtschaft auf ihre Schwachstellen hin untersucht wird. Wir werden uns dafür einsetzen, dass sie zügig durch eine Neuorganisation in die Lage versetzt wird, ihren vielfältigen und für unsere Stadt wichtigen Aufgaben kompetent gerecht zu werden.

Köln – Wirtschaftszentrum im Rheinland

Die SPD ist *die* Wirtschaftspartei in Köln. Wir sind die bevorzugte Ansprechpartnerin für Unternehmen und Handwerksbetriebe in dieser Stadt. Wir haben erheblich dazu beigetragen, dass Köln als Industrie- und Wirtschaftsstadt die Wirtschaftskrise der Jahre 2008/2009 erfolgreich überstanden hat.

Köln ist ein herausragender Wirtschaftsstandort in Europa, als viertgrößte Stadt Deutschlands und als drittgrößte deutsche Industrieregion. Mit drei Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern in der gesamten Region bietet sich zudem ein vielversprechender Absatzmarkt im europäischen Kontext. Dabei überzeugt Köln sowohl als internationaler Wirtschaftsstandort wie auch als lebenswerte Metropole. Wir sind weltweit bekannt für Toleranz und Akzeptanz sowie für das respektvolle Miteinander von Menschen aus verschiedenen Ethnien, Kulturen und Religionen. Interkulturelles Zusammenleben hat in Köln eine lange Tradition. Aktuelle Untersuchungen zeigen: diese Mischung macht die Stärke unseres Wirtschaftsstandortes aus.

Dass dies so bleibt, dafür haben wir in den vergangenen Jahren gearbeitet und dafür werden wir uns – bei zunehmender Globalisierung und wachsendem Wettbewerbsdruck für Unternehmen und Städte - auch in den kommenden Jahren stark machen. Im Mittelpunkt unserer Wirtschaftspolitik steht dabei der Mensch. Denn es sind die Menschen, die dafür sorgen, dass wir sagen können: Köln ist ein herausragender Wirtschaftsstandort in Europa!

Wirtschaftlicher Erfolg braucht strategische Ausrichtungen und Zusammenarbeit

Mit dem Businessplan Industrie und dem Branchenforum Industrie bekennen wir uns zum Industriestandort Köln mit den starken Branchen Chemie, Anlagenbau, Automobil-Fertigung, Metall- und Elektroindustrie. Köln entwickelt sich aber auch zunehmend zu einem Standort der Internet-, Informations- und Kommunikationstechnologie. Mit seinen Schulen und Hochschulen, den Medien- und IT-Unternehmen rückt Köln immer stärker auch in den Fokus der kreativen Branchen, was auch in den Erfolgen der maßgeblichen Internet- und IT Messen und letztlich auch im Markenprozess sichtbar wird. Gemeinsam mit den Unternehmen werden dort Aufgabestellungen definiert und angegangen – das schafft Planungssicherheit und Unterstützung.

2013 fand die „Lange Nacht der Industrie“ bereits zum 3. Mal in der Region Rhein/Ruhr statt. Bislang allerdings ohne Kölner Beteiligung. Auch in anderen Bundesländern wird dieses Veranstaltungsformat seit Jahren erfolgreich betrieben. Wir möchten dieses erfolgreiche Format gemeinsam mit der IHK Köln auch in unserer Stadt etablieren. Denn die „Lange Nacht der Industrie“ bietet die Chance, Industrie zu erleben und hinter die Kulissen spannender Unternehmen zu blicken. Und Köln kann zeigen, wie moderne und zukunftsfähige Industrie funktioniert.

Wir Sozialdemokraten erwarten, dass der Markenprozess fortgeführt und zu einem starken Instrument der Kölner Wirtschaftsförderung wird. Wir unterstützen auch weiterhin das von uns initiierte Kölner Logistikkonzept sowie das Logistikforum.

Wir stehen zum städtebaulichen Masterplan Innenstadt, der den Entwicklungsrahmen bildet und den Blick auf das Ganze richtet, wie auch zum Einzelhandels- und Zentrenkonzept, das die Entwicklung von Dienstleistung und Versorgung in unseren Stadtbezirken und Stadtteilen sichert.

Lebensqualität im Veedel



Mit dem in 2013 beschlossenen Einzelhandels- und Zentrenkonzept sichern wir die wohnortnahe Versorgung mit Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs.

Die Veedel werden als attraktive Mittelpunkte des öffentlichen Lebens, der Identifikation und der Kommunikation gestärkt.

Ein wesentlicher Beitrag zur Lebensqualität in den Kölner Veedeln.

Starken Unternehmen muss ein funktionierender Arbeitsmarkt gegenüberstehen. Daher setzt sich die KölnSPD nachdrücklich für die Stärkung des Bündnisses für Arbeit ein. Es bleibt Motor der Kölner Arbeitsmarktpolitik und ist eine Plattform zur Entwicklung und Abstimmung gemeinsamer Strategien mit den Akteuren des Kölner Arbeitsmarktes. Gemeinsam mit allen Akteuren des Bündnisses wollen wir die von Bund und Land zur Verfügung gestellten Unterstützungen für unsere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einwerben und konkrete Projekte in den Bereichen Arbeitsmarkt, Qualifizierung und Übergang Schule – Beruf vorantreiben.

Unsere städtischen Unternehmen gewährleisten die Daseinsvorsorge der Bürger und Unternehmen. In der Sicherung der Daseinsvorsorge sehen wir eine der vornehmsten Aufgaben kommunaler Politik. Deshalb bekennt sich die KölnSPD mit Leidenschaft zur öffentlichen Wirtschaft.

Wirtschaftlicher Erfolg braucht gute Rahmenbedingungen:

Logistik

Für eine wirtschaftlich erfolgreiche Zukunft muss Köln seine starke Rolle als Drehscheibe nutzen. Köln ist ein großer Bahnknotenpunkt und eine wichtige Hafenstadt, hat ein dichtes Autobahnnetz und mit dem Flughafen eine Verbindung zu allen globalen Wirtschaftszentren. Als zentrale Aufgabe mit höchster Priorität für die kommenden Jahre sehen wir den Erhalt, die Sanierung und den gezielten Ausbau kommunaler Infrastruktur; dazu zählen Straßen, Brücken, Anlagen des Güterumschlags, der Schienenverkehr aber auch der Breitbandausbau. Wir werden in Land und Bund alles daran setzen, die erforderlichen Mittel für den Straßen-, Schienen- und Brückenbau für Köln zu erhalten. Wir werden die sinnvolle Weiterentwicklung des Deutzer Hafengeländes betreiben.

Die Infrastrukturen, die von den städtischen Gesellschaften betrieben werden, verstehen wir als das Herzstück unserer städtischen Wirtschaftsentwicklung. Mit dem Stadtwerke Konzern hält Köln ein ausgeprägtes Leistungsangebot in der Hand. Glasfasernetze der NetCologne, die eine nahezu

flächendeckende Breitband-Datenübertragung innerhalb der Stadt ermöglichen, sind ein Erfolgsfaktor für die Zukunft.

Wir setzen uns dafür ein, Köln zu einem Zentrum für ökologisch verträgliche Logistik zu machen, ohne dabei die vorhandenen Akteure zu überfordern. Auch deshalb stehen wir für einen Ausbau des Godorfer Hafens.

Flächen

Industrie-, Gewerbe- und Wohnflächen sind in der wachsenden Großstadt Köln knapp. Die verschiedenen, aber gleichermaßen wichtigen Bedarfe konkurrieren miteinander und müssen deshalb in einem Gesamtkonzept berücksichtigt werden.

Die KölnSPD unterstützt das Projekt „strategisches Flächenmanagement“. Eine wichtige Rolle wird dabei die Nutzung frei werdender Flächen spielen. Die KölnSPD steht dafür, Grundstückseigentümer, Investoren, Flächenentwickler, aber auch die betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner frühzeitig in einen transparenten Entscheidungsprozess einzubeziehen. Die Einrichtung einer Flächentauschbörse sehen wir als eine Möglichkeit an, um Brachflächen für eine aktive Flächennutzung zugänglich zu machen.

Die SPD verlangt aber auch, dass am Ende eines solchen Prozesses belastbare Entscheidungen einschließlich verbindlicher Fertigstellungs- und Realisierungstermine stehen.

Energie

Die Energiewende ist das zentrale energiepolitische Thema, das wir zügig voranbringen wollen. Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit sind für uns die Kriterien, die die Energiewende zum Erfolgsmodell werden lassen. Die KölnSPD setzt dabei auf einen vernünftigen und breitangelegten Mix funktionierender Erzeugungsformen. Eine ideologisch motivierte Verengung auf einzelne Aspekte der Energiewende wird es mit uns nicht geben. Eine wichtige Rolle wird dabei das Gas- und Dampfkraftwerk „Niehl 3“ einnehmen.

Wirtschaftlicher Erfolg braucht Innovation

Daher engagieren wir uns für Neuansiedlungen. So haben wir dafür gesorgt, dass sich z.B. Lanxess, Citroën-Peugeot und Germanwings für unsere Stadt entschieden haben – nur drei von vielen Unternehmen, die neue und qualifizierte Arbeitsplätze geschaffen haben.

Innovationskraft stellt einen wesentlichen Baustein der Wettbewerbsfähigkeit eines Standortes dar und ist eine Grundlage für wirtschaftliches Wachstum. Die SPD will den Austausch und die Vernetzung zwischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Hochschulen und öffentlichen Einrichtungen verstärken. Der hiermit verbundene Technologie- und Wissenstransfer schafft das

Klima und die Basis für die Entwicklung neuer und innovativer Produktions- und Dienstleistungsmärkte. Innovation entsteht aber häufig in kleinen und mittleren Unternehmen, in der Kreativwirtschaft oder zum Beispiel bei Internetstartups. Deshalb setzen wir auf eine städtische Wirtschaftsförderung, die diese Unternehmen fördert und die Beratung von Existenzgründerinnen und -gründern in den Fokus rückt.

Ansiedlungserfolge schaffen Arbeitsplätze



Die Erfolge für den Wirtschaftsstandort Köln können sich sehen lassen. Namhafte Unternehmen haben sich in jüngster Vergangenheit in Köln neu angesiedelt:

Lanxess (1.000 Mitarbeiter), Germanwings (300 Mitarbeiter), PSA/Citroen (200 Mitarbeiter), ICE-Werk Nippes (400 Mitarbeiter).

Die Gewerbesteuereinnahmen stiegen seit 2009 von 792 Mio € auf 1.007 Mio € in 2013. Das entspricht einem Plus von 27 Prozent.

Das Londoner Fachmagazin für ausländische Direktinvestitionen, das fDi Magazine, analysiert jährlich die Zukunftsaussichten aller europäischen Städte und Regionen.

Hier belegt Köln aktuell in der Rubrik "Business Friendliness" (Unternehmerfreundlichkeit) europaweit einen hervorragenden dritten Platz – hinter Sankt Petersburg und Amsterdam.

Wir sehen im ökologischen Umbau der Betriebe ein zentrales Thema für die Zukunft. Mit dem in 2012/2013 erfolgreich durchgeführten Projekt „Ökoprofit“ konnten erste Erfolge erzielt werden. So wurden Unternehmen und Einrichtungen von der Stadt Köln und externen Beratungsfirmen unterstützt, mit Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen die Betriebskosten zu senken. Eine klassische „Win-Win-Situation“. Von den Maßnahmen profitieren sowohl die Unternehmen als auch die Umwelt. Diesen Weg wollen wir mit vergleichbaren Maßnahmen weiter fortsetzen.

Köln - die Hochschulstadt im Westen

Mit rund 80.000 Studierenden und rund 6.000 jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ist Köln die bedeutendste Hochschul- und Wissenschaftsstadt in NRW und weit darüber hinaus. Zugleich sind die Hochschulen der neben der Stadtverwaltung größte Arbeitgeber in der Stadt. Hier liegt ein wertvoller Schatz für die Zukunft der Stadt, den es zu pflegen gilt. Deshalb wollen wir den Wirtschaftsstandort Köln als Marke stärker in die Außendarstellung und die Planungsperspektiven der Stadt einbeziehen. Die Stadt muss sich zudem in die Austauschbeziehungen zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft verstärkt einbringen und mehr Zusammenarbeit der Verwaltungen anstreben.

Neuer Standort der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Kalk

Die Entscheidung des Landes, den Neubau der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung (FHöV) auf dem Deutzer Feld zu errichten, ist eine weitere Aufwertung für Kalk und das Rechtsrheinische.

Zusammen mit Odysseum,

der neuen Feuerwache, dem Polizeipräsidium, Büronutzung und möglichem studentischen Wohnen entsteht im Westen Kalks endlich ein hochwertiges und lebendiges Veedel!

Wir wollen Köln zu einer Gründerstadt machen. Wir haben dazu die erforderlichen Voraussetzungen: Neben den vielen jungen Talenten bei Studierenden und dem wissenschaftlichen Nachwuchs haben wir eine große Exzellenz-Universität, weitere spezialisierte Hochschulen und arbeitsmarktnahe Fachhochschulen. Köln ist die beliebteste Stadt für Auslandsstudierende in Deutschland. 17.000 ausländische Studierende schätzen neben der Qualität der Lehre an den hiesigen Hochschulen vor allem die Atmosphäre der Stadt und die Freundlichkeit ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Der Standort lebt von Forschung, Bildung und vielfältigen Netzwerken. Einrichtungen wie EASA, DLR, die Max-Planck-Institute und die Fraunhofer-Gesellschaft beleben mit ihrem Know-how und Ausgründungen den Standort. Regionale und internationale Unternehmen wissen dies zu schätzen. Wir werden hierbei Unterstützung leisten.

Ingenieurwissenschaftliches Zentrum der FH Köln bleibt in Köln!

Der Neubau für das Ingenieurwissenschaftliche Zentrum der Fachhochschule Köln (IWZ) wird an seinem bisherigen Standort im Dreieck zwischen den Stadtteilen Deutz, Kalk und Humboldt/Gremberg errichtet.

Mit dieser Standortentscheidung werden der Wissenschaftsstandort Köln und die umliegenden Stadtviertel dauerhaft gestärkt.

Wirtschaftlicher Erfolg braucht Vielfalt: Mittelstand und Handwerk stärken

Die Kölner Wirtschaft wird nicht nur durch große Branchenführer der Industrie geprägt, sondern insbesondere durch die zahlreichen kleinen und mittelständischen Unternehmen getragen. Die KölnSPD begrüßt sehr, dass in diesen kleinen und mittelständischen Unternehmen die Ausbildung stattfindet, um dem Fachkräftemangel vor Ort entgegenzuwirken: Ein klarer Wettbewerbsvorteil für die Unternehmen und die Stadt, von dem am Ende alle in Köln profitieren. Der Mittelstand in Köln ist innovativ und trägt als Jobmotor durch die Schaffung von Arbeitsplätzen zur guten Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Köln bei.

Die KölnSPD wird den Kölner Mittelstand und das Kölner Handwerk weiter unterstützen, für gute Rahmenbedingungen sorgen und damit helfen, Arbeitsplätze vor Ort zu sichern und zu schaffen. Die KölnSPD wird sich dafür einsetzen, kleine und mittelständische Unternehmen bei der Vergabe von städtischen Aufträgen stärker zu berücksichtigen, um die Wirtschaft vor Ort zu stärken.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist heute für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein zentrales Anliegen. Wir werden deshalb dafür eintreten, auch Beschäftigten von kleinen und mittelständischen Unternehmen dabei zu helfen, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren, z.B. durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Schaffung von Betriebskindergärten. Auch in kleinen und mittelständischen Unternehmen muss Arbeit eine gute Arbeit sein. Die KölnSPD setzt sich deshalb für faire Löhne, gleiche Bezahlung für Männer und Frauen sowie gute Arbeitsbedingungen für alle Beschäftigten in Mittelstand und Handwerk ein.

Die KölnSPD unterstützt und fördert den Tourismus in unserer Stadt. Köln fließt auf diesem Wege eine zusätzliche Kaufkraft zu, die vor allem Handel, Gastronomie, Hotellerie und Gewerbe zu Gute kommt. Deshalb unterstützen wir sportliche Großveranstaltungen, das reichhaltige kulturelle Angebot, aber auch den Kölner Karneval, die dafür sorgen, dass Gäste und Besucher gerne zu uns kommen und sich in Köln wohl fühlen.

Wirtschaftlicher Erfolg setzt an Stärken an

Kreativität die wichtigste Ressource des 21. Jahrhunderts. Als Kultur- und Kreativwirtschaft ist sie ein wichtiger Beschäftigungs- und Wachstumstreiber in Köln – und dies in vielfältiger Gestalt: Musik, Bücher, Kunst, Film, Fernsehen und Rundfunk, aber auch als Design, Architektur, Presse, Werbung und Software.

Die IT- und Medienbranche ist eine der innovativsten und am schnellsten wachsenden Branchen in Deutschland und insbesondere in Köln. Köln hat die Bedeutung dieses Wirtschaftssektors erkannt und koordiniert hier die kommunale Förderung seit vielen Jahren durch die Stabsstelle Internet- und Medienwirtschaft.

Dennoch ist die Arbeit der Kreativen in diesem Sektor nach wie vor und insbesondere für junge Menschen durch viele prekäre Arbeitsverhältnisse geprägt. Die KölnSPD setzt sich auch hier für faire Arbeitsbedingungen für alle Beschäftigten und für die Vermeidung prekärer und unsicherer Beschäftigungsverhältnisse ein.

Wir fordern deshalb den Ausbau von kommunalen Beratungs- und Förderungsangeboten, wie sie im Rahmen des Kreativpaktes der SPD- Bundestagsfraktion deutschlandweit angeregt werden: Als Hilfestellung in Gründungs- und Problemphasen, um kreatives Talent in ökonomischen und kulturellen Wohlstand zu verwandeln. Vorbild können hier die Regionalbüros des Kompetenzzentrums Kultur- und Kreativwirtschaft sein, die Existenzgründern, Selbständigen und Unternehmen hilfreiche Orientierungsberatungen und Informationsangebote vermitteln. Dies auch auf einer kommunalen Ebene anzubieten und möglichst niedrige Hemmschwellen gerade für junge Menschen zu gewährleisten, halten wir für eine wichtige Investition in den Wirtschaftsstandort Köln, vor allem aber für eine Notwendigkeit des sozial gerechten Arbeitsmarktes.

Wirtschaftlicher Erfolg braucht den Blick über den Tellerrand

Unsere Region schöpft ihre Potenziale nicht hinreichend aus. Kooperation in der Region zeigt sich immer noch eher in Absichtserklärungen als in konkretem Handeln. Wir wollen anhand von Best-Practice-Beispielen anderer Metropolen entscheiden, welche institutionelle Form der regionalen Zusammenarbeit die Beste ist und diese dann nachhaltig auf den Weg bringen. Wir brauchen eine schlagkräftige regionale Arbeits- und Akquisitionsstruktur, die Ausweisung von Flächen für Wohnungen und Gewerbe müssen künftig stärker regional abgestimmt, die Kosten der Infrastruktur müssen gerecht verteilt, Ziele und Maßnahmen der integrierten Stadt- und Verkehrsplanung sollen gemeinsam formuliert werden.

Wir sind uns der Bedeutung von Köln als Teil eines rheinischen Wirtschaftsraumes bewusst. Die Möglichkeiten und die großen Potenziale dieser Region können nur durch Bündelung der Kräfte im Rheinland optimal genutzt werden. Die KölnSPD unterstützt daher regionale Kooperationen kommunaler Unternehmen wie beispielsweise der Köln-Neuss-Düsseldorfer Logistikkoooperation "RheinCargo".



Köln ist weltoffen und die Welt kennt Köln! Die KölnSPD versteht dies als Chance für die Stadt und unterstützt aktiv die internationale Vernetzung in wirtschaftlichen und kulturellen Themen. Wichtige öffentliche Akteure sind dabei der Flughafen und die Koelnmesse mit ihren vielfältigen internationalen Beziehungen.

Auch die zahlreichen Städtepartnerschaften sollen aktiv genutzt werden, um die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu global relevanten Wirtschaftsräumen in anderen Ländern aufzubauen und auszubauen. Dies kann und muss in enger Abstimmung mit Unternehmern, Kammern und Branchenverbänden geschehen.

Wir wollen von den Besten lernen, um uns für die Zukunft aufzustellen. Auch hier kann die Einbeziehung und Kooperation anderer Städte und Gemeinden der Region den Erfolg für Köln und die rheinische Region weiter steigern.

Leitziele für eine moderne Verkehrspolitik für Köln

Mobilität ist eine Voraussetzung für die Teilnahme am lebendigen Geschehen in unserer Stadt. Dies gilt für Freizeit- und Berufsverkehr, für Personen- und Güterverkehr. Deshalb setzt die KölnSPD auf eine Verkehrspolitik, die es allen ermöglicht, mobil zu sein – in angemessener Geschwindigkeit, barrierefrei, zu vertretbaren Kosten und bei einer vernünftigen Balance zwischen individuellen, ökonomischen und ökologischen Interessen. Denn zu den Kosten der Mobilität zählen neben den reinen Fahrtkosten (Auto, Bahn etc.) auch die Lärm-, Gesundheits- und Umweltbelastungen.

Köln ist eine wachsende und bewegliche Stadt. Wir wollen, dass das so bleibt! Dazu müssen wir die Verkehrsstruktur und das Verkehrsnetz der wachsenden Stadt und den sich verändernden Mobilitätsgewohnheiten der Menschen (mehr Bus- und Bahnnutzung, mehr RadfahrerInnen, mehr Carsharing) anpassen.

Vor allem müssen wir das insgesamt gute Kölner Verkehrsnetz zukunftssicher machen. Dort, wo nötig, muss die Infrastruktur saniert und erneuert werden.

Der Ausgleich zwischen steigendem Mobilitätsbedarf, Klimaschutz und notwendiger Erneuerung der Infrastruktur braucht eine zukunftsorientierte Verkehrspolitik, die sich an dem Leitbild der Gleichberechtigung aller Verkehrsträger (Fuß- und Radverkehr; Auto und ÖPNV) orientiert.

Zahlreiche Verkehrsprojekte vorangetrieben - bessere Anbindung und Vernetzung erreicht



Mit vielen wichtigen Entscheidungen vor Ort haben wir die Mobilität in Köln vorangebracht:

- Das Wohn- und Gewerbegebiet Am Butzweilerhof wurde mit der Linie 5 zum Fahrplanwechsel 2012 erschlossen.
- Seit Dezember 2103 fährt die Linie 5 bereits die ersten beiden Haltestellen Rathaus und Heumarkt der noch im Bau befindlichen Nord-Süd Stadtbahn an.
- Die Verlängerung der Linie 7 bis zur Ranzeler Straße in Köln-Porz-Zündorf wird zügig vorangetrieben.
- Das Porzer Park-Drama wird beendet. Zum einen wird eine Park and Ride-Anlage am Bahnhof Wahn mit rund 300 Parkplätzen realisiert und zum anderen der Wahner Busbahnhof ausgebaut.
- Für den Niehler Gürtel wurde eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Unser Ziel ist es, den Ehrenfeldgürtel bis zur Mülheimer Brücke fortzuführen. Diese Fortführung ist so zu planen, dass ein stadtverträglicher Raum entsteht, der Durchgangsverkehr begrenzt und die umliegenden Viertel vom Verkehr entlastet.
- Barrierefreiheit war ein Schwerpunktthema. Ein Beispiel von vielen: Der barrierefreie Zugang zur Haltestelle Vingst wird Wirklichkeit: zwei Aufzüge werden integriert. Gleichzeitig werden weitere Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Sicherheit ergriffen, um bestehende Angsträume zu beseitigen.
- Und auch bei der Nord-Süd-Stadtbahn geht es voran langsam, aber stetig! So wurde die neue Haltestelle „Heumarkt“ eröffnet. Gleichzeitig wurden die Planungen der 3. Baustufe der Nord-Süd Stadtbahn von der Schönhauser Straße bis zum Verteilerkreis Köln-Süd vorangetrieben.

In diesem Sinne will die KölnSPD unsere Stadt zur Vorreiterin einer Verkehrspolitik machen, die den sinnvollen Ausgleich zwischen Mobilitätswünschen und –notwendigkeiten einerseits und den Folgen der Mobilität andererseits schafft.

Zur leichteren und transparenten Umsetzung wollen wir ein Gesamtverkehrskonzept für Köln verabschieden, das die Ziele der Verkehrspolitik klar definiert und die daraus notwendigen Maßnahmen nachvollziehbar ableitet.

Die wichtigsten Leitziele für die KölnSPD sind:

- ✓ Moderne und leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur
- ✓ Zügige, sichere und kostengünstige Mobilität für alle Menschen in unserer Stadt
- ✓ Gleichberechtigung aller Verkehrsträger
- ✓ Reduzierung der verkehrsbedingten Gesundheits- und Umweltbelastungen

In diesem Sinne wollen wir „Köln Beine machen“ – mit einer modernen und zukunftsorientierten Verkehrspolitik.

Sicherung der Kölner Infrastruktur

Straßen, Brücken und Schienenwege sind die Lebensadern unserer Stadt. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Kölner Verkehrspolitik, diese Lebensadern leistungsfähig zu erhalten und sie neuen Erfordernissen anzupassen. Daher stellt die Sanierung und Instandhaltung der Infrastruktur in den kommenden Jahren die größte Herausforderung für die Verkehrspolitik dar. Aber sie gibt auch die Gelegenheit zum Auf- und Ausbau eines modernen, leistungsfähigen Verkehrsnetzes in Köln. Auch wenn diese Erneuerungsphase uns allen Geduld abverlangen wird.

Für die Baustellen, die für die Erneuerung notwendig sein werden, werden wir das Baustellenmanagement effektiver ausbauen. Stadtverwaltung und kommunale Unternehmen tragen eine besondere Verantwortung für eine eng aufeinander abgestimmte Baupolitik. Durch erhöhte Kontrollen wollen wir darauf hinwirken, dass der Verkehr in der Sanierungsphase möglichst gut fließt.

Für die KölnSPD ist klar, dass die Sanierungen nach der Bedeutung der jeweiligen Straßen oder Brücken vorgenommen werden müssen. Dabei achten wir darauf, dass die Brückensanierungen mit einer Verstärkung ihrer Belastbarkeit einhergehen, damit wir für künftige Herausforderungen gerüstet sind: etwa für das Kölner Stadtbahnnetz, das für mögliche längere Stadtbahnwagen vorbereitet sein muss.

Bei allen Straßensanierungsmaßnahmen achten wir auf die gleichzeitige Anpassung an die neuen Mobilitätsgewohnheiten. Deshalb steht die KölnSPD bei Sanierungsmaßnahmen für eine neue Aufteilung zwischen Fahr- und Gehbereichen. Nur so können wir dem wachsenden Fahrradverkehr gerecht werden und für mehr Sicherheit sorgen. Das verbessert den Verkehrsfluss insgesamt.

Chance für intelligente Mobilität

Schon heute verfügt Köln über ein engmaschiges Verkehrsinformationssystem. Es ist für die Phase der Erneuerung unserer Infrastruktur besonders wichtig. Denn gute Informationen erleichtern die Wahl des geeignetsten Verkehrsmittels und der günstigsten Route durch Köln. Wir wollen das Verkehrsinformationssystem weiter ausbauen und noch besser den Nutzungsbedingungen im mobilen Internet anpassen. Im Sinne einer „intelligenten Mobilität“, sollen Informationen zu allen Verkehrsträgern kombiniert aufbereitet werden. Auf diese Weise tragen wir außerdem zu einer intelligenten Vernetzung aller Verkehrsträger bei.

Konkret bedeutet das:

- ✓ Abgestimmtes und effektiv kontrolliertes Baustellenmanagement aus einer Hand. Das bedeutet auch mehr Personal für Kontrollen vor Ort.
- ✓ Ausführliche Informationen über Presse und Internet mit aktueller Top-Liste der wichtigsten Bau-Projekte mit Status zum Fortgang und einem Angebot von Alternativrouten für ALLE VerkehrsteilnehmerInnen.
- ✓ Ausbau des Informationssystems zu einem Kölner Verkehrsportal. Im Rahmen des Programms „Mobil im Rheinland“ soll eine Kölner Verkehrs-App mit Informationen für alle Verkehrsträger sowie Tipps zu Routen, Möglichkeiten der Verknüpfung von Auto/ÖPNV – ÖPNV/Rad geschaffen werden.

Wir unterstützen Pilotprojekte zur Realisierung und Förderung neuer Mobilitäts-, Park- und Verkehrslenkungskonzepte (zum Beispiel: Induktionsschleifen, E-Tankstellen in Parkhäusern und –plätzen, Förderung Car-Sharing) in geeigneter Weise.

Öffentlicher Personennahverkehr – das Herzstück der individuellen Mobilität in Köln

Ein umfassender und bedarfsgerechter Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) ist das Herzstück individueller Mobilität in Köln. Die KölnSPD bekennt sich zu dieser wichtigen Aufgabe der öffentlichen Daseinsvorsorge. Wir setzen uns daher für eine effiziente und umfassende Gewährleistung des ÖPNV als kommunale Aufgabe ein. Ziel der KölnSPD ist es, den Anteil des ÖPNV am Gesamtverkehrsaufkommen deutlich zu steigern.

Konkret setzt sich die KölnSPD ein für:

- ✓ ein angemessenes ÖPNV-Angebot in allen Stadtteilen,
- ✓ Bahnanbindungen in besonders dicht besiedelten Gebieten – sei es über das ÖPNV-Netz oder eine gute Anbindung an den S-Bahn-Ring, der über Köln-Süd und die Südbrücke an die Flughafenstrecke angebunden werden muss. Das erfordert Linienverlängerungen: Linie

7 bis Ranzeler Straße und Planungen darüberhinaus, Anbindung Widdersdorf an das Stadtbahnnetz und die Anbindung Rondorf an das Stadtbahnnetz.

- ✓ eine Stärkung der Ost-West-Achse.
- ✓ die Realisierung des S-Bahn-Rings West, um auch hier den ÖPNV zu stärken und weiter zu entwickeln.
- ✓ die Stärkung des Busverkehrs im städtischen ÖPNV-System durch Einführung von Schnellbuslinien, die über große Achsen wenige Umstiegshaltestellen bedienen. Insbesondere in den Hauptverkehrszeiten eine attraktive und schnelle Ergänzung zum bestehenden Netz. Dazu brauchen wir in Köln Busspuren. Ergänzt um Einsatz der bewährten Buslinienverkehre, die die Stadtteile anbinden. Konkrete Planungen für eine rechtsrheinische Ringstrecke über die Frankfurter Straße (analog der linksrheinischen Strecke über den Gürtel). Zur Beschleunigung des Projekts wollen wir Zwischenschritte prüfen, z.B. die Einführung einer Schnellbuslinie entlang der Frankfurter Straße. Dabei wollen wir auch klären, ob die Schaffung von Busspuren in Teilbereichen als Vorwegnahme notwendiger Baumaßnahmen für eine spätere Bahnverbindung eine schnelle Verbesserung dieser wichtigen Querverbindung zwischen Porz und Mülheim sein kann.
- ✓ den Vorrang des ÖPNV vor dem Individualverkehr.
- ✓ Abendverkehre, insbesondere im Busbereich, die optimiert und an veränderte Lebensbedingungen (zB. längere Ladenöffnungszeiten) angepasst werden. Dies gilt vor allem für die Anbindung peripherer Stadtteile an die Stadtbezirkszentren bzw. an die Übergänge von und zu S- und U-Bahn.
- ✓ Nachtbahnen und Nachtbusse: In den letzten Jahren wurden mit der Einführung des halbstündigen Fahrtakts ab 1 Uhr an den Wochenenden und vor Feiertagen sowie der Taktverdichtung von Fahrten unter der Woche (zwischen 23 Uhr und 1.30 Uhr) deutliche Verbesserungen im öffentlichen Nachtverkehr geschaffen. In den nächsten Jahren wollen wir den Nachtverkehr sinnvoll ausbauen. Unser Ziel bleibt ein durchgehender Nachtverkehr mit Nachtbahnen und Nachtbussen auch unter der Woche.
- ✓ Kurzfristig werden Nachtfahrten von Sonntag bis Donnerstag um 3.00 Uhr eingerichtet. Darüber hinaus prüfen wir ein Nachtbussystem zwischen Sonntag und Donnerstag.

KVB – Verkehrsdienstleisterin für die Stadt

Die KVB ist die Mobilitätsdienstleisterin für Köln, die über die eigenen Fahrdienstleistungen hinaus wichtige Aufgaben für unsere Stadt wahrnimmt. Wir wollen die KVB von einem reinen Unternehmen für den Öffentlichen Personennahverkehr zu einem Mobilitätsdienstleister für Köln entwickeln, der durch ein eigenes Leihradangebot, die Zusammenarbeit mit car sharing-Anbietern und der Abstimmung mit den Angeboten der DB die gesamte Wegekette in Köln organisiert.

Die KVB soll im Vertrieb die einzelnen Mobilitätsangebote zusammenführen. Das Ziel ist eine KölnMobilcard, mit der die Bürgerinnen und Bürger dieses Angebot nutzen können.

Die Wege der Menschen enden selten an den Haltestellen der KVB. Deswegen ist eine intelligente Verknüpfung der Verkehrsträger eine ebenso wichtige Aufgabe wie der Ausbau des ÖPNV. Die

Auch nachts mobil mit der KVB



Wir haben eine Ausweitung des KVB-Angebots in den Nachtstunden sowohl am Wochenende durchgehend als auch unter der Woche zwischen 23 und 1 Uhr beschlossen.

Der Erfolg dieser Maßnahme gibt uns recht: So wurden sowohl auf den Ringen als auch auf der Ost-West-Achse nach 1 Uhr nachts teilweise bis zu 75 Prozent mehr Fahrgäste gezählt als noch 2009.

KölnSPD begrüßt und unterstützt den Wandel der KVB zu einem Verkehrsmanagement-Unternehmen.

Mit intelligenten und preislich attraktiven Angeboten zur Verknüpfung von Bahn und Rad oder von Bahn und Auto bieten wir neue Möglichkeiten der schnellen Mobilität und entlasten den Kölner Verkehr zusätzlich.

Dazu wollen wir folgende Ziele umsetzen:

- ✓ Aus- und Neubau der P&R-Plätze an entscheidenden Stellen, insbesondere am Rand der Stadt, aber auch an attraktiven Stellen in Bereichen zwischen den äußeren und zentraleren Stadtteilen.
- ✓ Neue Carsharing sowie Fahrradverleih-Modelle und bessere Überbrückung der letzten Kilometer.
 - Angebot von Verleih-Systemen an Endhaltestellen bzw. an Haltestellen mit schlechter Weiterverbindung,
 - Radboxen für Lastrad-Sharing als Ergänzung zum normalen Fahrradverleih.

Die Verknüpfung dieser Angebote mit der KVB ist für einen unkomplizierten Ausbau unabdingbar. Zugleich profitieren Abo-Kunden für ihre individuellen Mobilitätsbedürfnisse von Rabatten für das benötigte Leihfahrrad oder –auto.

Mobilität für alle

Für die KölnSPD hat Mobilität immer auch einen sozialen Aspekt. Nur, wer mobil ist, kann am Leben in all seinen Facetten teilnehmen. Wir begrüßen die Einführung eines verbundweiten Sozialtickets im Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS). Das Modell des von der KölnSPD durchgesetzten „Köln-Passes“ stand dabei Pate: Menschen mit kleinen Einkommen profitieren vom Köln-Pass und vom Sozialticket. Die KölnSPD steht ohne Wenn und Aber für die Fortführung dieses sozialen Mobilitätsangebots.

Darüber hinaus setzen wir uns im VRS ein für:

- ✓ Preisstabilität und moderate Anpassungen, die nachvollziehbar sind.
- ✓ Einführung einer „ÖPNV-Card“ für GelegenheitsnutzerInnen. Ähnlich der „BahnCard“ sollen diese bei Zahlung eines jährlichen Pauschalpreises unterjährig preisgünstigere Tickets für Gelegenheitsfahrten kaufen können.
- ✓ Integrierung der Verleihsysteme des Car- Radsharings in die Tarifsysteme.
- ✓ Bezahlsystem langfristig auch über Smartphones unter strikter Wahrung des Datenschutzes.
- ✓ Allgemein verständliches Informations- und Leitsystem zu den Tarifen im VRS.
- ✓ Verbesserung des Angebots für Jugendliche und junge Erwachsene in beruflicher Ausbildung.

Neben der finanziellen Zugangsbarriere gibt es auch weitere Barrieren im Verkehrsgeschehen:

- ✓ Barrierefreiheit in den Straßen und auch im ÖPNV ist nicht nur für Ältere und Gehbehinderte, sondern auch für Familien mit Kindern enorm wichtig. Dies erreichen wir z. B. durch Aufzüge an Bahnhöfen, Niederflur-Straßenbahnen oder die Absenkung der Bordsteine an Straßenübergängen.
- ✓ Die Benutzung von Rollatoren, Rollstühlen und Kinderwagen dürfen für die Menschen in den Veedeln kein Mobilitätshindernis darstellen.
- ✓ Ebenso ist uns auch die Verkehrssicherheit ein wichtiges Anliegen. In einer älter werdenden Gesellschaft müssen auch diejenigen sicher am Verkehrsgeschehen teilnehmen können, deren Seh- und Hörkraft eingeschränkt ist. Dafür müssen wir z.B. durch entsprechende Instrumente und Einrichtungen Sorge tragen.
- ✓ Wir werden in den nächsten sechs Jahren genau hinschauen, wo in den Veedeln noch Handlungsbedarf im Sinne eines umweltbewussten, barrierefreien und sicheren Verkehrsgeschehens ist. In die Planung der Maßnahmen vor Ort werden auch die interessierten Bewohner noch stärker mit einbezogen. Denn sie sind die Experten, wenn es um die Gestaltung ihres Veedels geht.

Straßenverkehr

Der Straßenraum dient allen Verkehrsteilnehmenden – ob zu Fuß, mit dem Rad, dem ÖPNV oder dem Auto. Die KölnSPD steht für eine Gleichberechtigung aller Verkehrsträger.

Die KölnSPD macht sich stark für ein rücksichtsvolles Miteinander im Strassenverkehr. Eine Möglichkeit stellen dabei die Shared Spaces dar. Dabei muss sichergestellt werden, dass nicht das Rechts des Stärkeren herrscht. Shared Spaced sollten dabei nicht in Gebieten eingeführt werden, wo eine sinnvolle Umsetzung zweifelhaft erscheint.

Das bedeutet, dass der Autoverkehr einerseits zügig in der Stadt fließt. Andererseits entscheiden sich immer mehr Menschen bei mittleren Strecken für das Fahrrad oder gehen zu Fuß. Diesen

Trend unterstützt die KölnSPD. Um ihn weiter zu befördern, muss vor allem die Verkehrssicherheit der Menschen erhöht werden, die zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren. Zügige Wegeverbindungen für diese Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer – dort wo nötig mit Ausschilderung – gehören ebenfalls dazu.

Deswegen wollen wir bei den anstehenden Sanierungen im Straßenbereich die Aufteilung des Straßenraums neu gestalten. Dazu wollen wir

- ✓ Weniger Ampelanlagen.
- ✓ Wo Ampeln nötig bleiben, bis 2020 stadtweit moderne, leistungsfähige Ampelanlagen.
- ✓ Mehr Kreisverkehre, um den Verkehrsfluss zu erhöhen, bei gleichzeitig besserer Sicherheit für alle.
- ✓ Mehr Raum für Fuß- und Radverkehr, dazu zusammenhängende Fuß- und Radwegenetze.
- ✓ Radspuren auf der Straße.
- ✓ Zügige Fußgängerführung an Ampeln.
- ✓ Sichere Radführung an Ampeln und großen Kreuzungen.

Anwohnerinnen und Anwohner ärgern sich ebenso wie die anderen Verkehrsteilnehmenden zu recht, wenn Schwerverkehre durch ihre Wohnstraßen fahren. Die KölnSPD setzt sich für eine sinnvolle Umleitung des Güterverkehrs und für ein LKW-Durchfahrtsverbot ein. Die von Rat und Verwaltung vorgeschlagenen LKW-Routen sollen zügig zur Aufnahme in Navigationsgeräte empfohlen werden.

Um zugleich den Autoverkehr flüssig zu halten steht die SPD für

- ✓ eine ausreichenden Breite für den Autoverkehr an den Hauptverkehrsachsen,
- ✓ flexibleren Verkehr durch grüne Wellen,
- ✓ Regeltempo 50 auf den Hauptverkehrsachsen,
- ✓ Tempo 30 in Wohngebieten.
- ✓ mögliche Ausnahmen, z.b. Tempo 70 auf Verbindungsstraßen zwischen Stadtteilen, an denen keine Wohnbebauung vorhanden ist.

Die Verstetigung der Geschwindigkeit und der Verkehrsströme führt zu Belastungsminderungen, die für Menschen und Umwelt dringend erforderlich sind. Weitere Maßnahmen sind moderne und

LKW-Verkehre neu geregelt – raus aus den Wohngebieten!



Wir wollen keine LKWs in Wohngebieten!

Mit dem neuen LKW-Führungskonzept werden Abkürzungsfahrten bei Fahrzeugen über 7,5 Tonnen, die weder in Köln starten, noch Köln als Ziel haben, vermieden.

effiziente Ampelsteuerungen, Kontrolle der Umweltzone, Umrüstung der städtischen Fahrzeuge auf schadstoffarme Antriebe und die Förderung von Carsharing und Elektromobilität. Zudem setzt sich die KölnSPD dafür ein, bei Straßensanierungen Flüsterasphalt aufzubringen, um Lärmbelastungen weiter zu verringern.

Um die Belastungen für Anwohner und Umwelt durch hohes Verkehrsaufkommen an Knotenpunkten zu reduzieren, wollen wir an ausgewählten Punkten auch zusätzliche Straßen auf neuen Trassen, wie z.B. im Porzer Süden (L 274n) bzw. in Meschenich (L 150).

Weniger Schilder heißt mehr Übersicht

Kölns Straßen sind voller Schilder. Ein Ärgernis für alle, insbesondere, wenn man durch zu viele Schilder die Übersicht verliert. Wir nehmen diesen Ärger ernst und werden uns dafür einsetzen, die Schilder dort, wo es möglich ist, zu reduzieren und für mehr Übersichtlichkeit zu sorgen.

Wechselspuren

Um den Verkehrsfluss in Köln weiter zu optimieren, setzt sich die KölnSPD auch für die Realisierung von Wechselspuren ein. So kann flexibel und schnell auf unterschiedliche Verkehrssituationen reagiert werden.

Mehr Ruhe im Wohngebiet

Wohngebiete und Veedel sollen einen Raum der Sicherheit bieten. Straßen dürfen keine Gefahrenzonen sein. Deshalb setzt sich die KölnSPD für verkehrsberuhigte Wohngebiete ein.

Zusätzlich steht die KölnSPD für

- ✓ Einen Radwegeplan zur Durchquerung der Innenstadt,
- ✓ den zügigen Bau des Radschnellwegs im Westen Kölns,
- ✓ die Verlängerung dieser Verbindung bis in die Innenstadt und ins Rechtsrheinische Köln und
- ✓ die zügige Planung eines weiteren Radschnellwegs in der Nord-Süd-Achse.

So schaffen wir attraktive Ergänzungen für den stadtgerechten Verkehr, verringern die Belastung unserer Straßen und tragen zu einem besseren Verkehrsfluss bei.

Elektromobilität spielt auch im Radverkehr eine zunehmend bedeutende Rolle. Es soll geprüft werden, ob es ein besonderes Angebot an Verleihsystemen vor allem in der Innenstadt geben kann, das, nach dem Vorbild der Stadt Wien, eine erhebliche Senkung der Verkehrsbelastung nach sich ziehen kann.

Wichtige Verkehrsknoten übersichtlicher gestalten

Die Verkehrssituation an wichtigen Knotenpunkten in Köln muss übersichtlicher gestaltet werden. Insbesondere in der Innenstadt brauchen wir mehr Übersichtlichkeit und Sicherheit für alle VerkehrsteilnehmerInnen. Beispielfhaft sei hier der Neumarkt genannt.

Am Neumarkt bekennt sich KölnSPD zu den Plänen, einer neuen Platzgestaltung: mit folgenden Elementen:

- ✓ Keine Kreuzung des Auto- und Bahnverkehrs.
- ✓ Konzentration des Autoverkehrs im südlichen Bereich des Neumarktes.
- ✓ Bahnverkehr daran anschließend mit Raum für weitere Gleise zur schnelleren Abwicklung des oberirdischen Bahnverkehrs.
- ✓ Erweiterung der Fußgängerzone im nördlichen Bereich.

Für den Bereich nördlich des Neumarkts bis zur Magnusstraße muss im Zuge dieser Veränderungen ein Verkehrskonzept erstellt werden. Es muss den Anlieferungs- und Anwohnerverkehr stadtverträglich sichern.

Parkraum

Straßenraum ist oft auch Parkraum. Der Platz für parkende Autos im Straßenraum geht allzu oft auf Kosten von Sicherheit und Übersichtlichkeit im Straßenverkehr. Das birgt Gefahren für alle, die sich langsamer durch die Stadt bewegen.

Deswegen wollen wir auch hier eine Erneuerung, die mehr Platz, Übersichtlichkeit und Sicherheit im Straßenraum bietet. Verstärkte Angebote von Quartiersgaragen verringern den Parkraumbedarf auf der Straße. Die KölnSPD setzt auf ein konsequentes Parkraumkonzept für Köln, das nach sehr kurzen, mittleren und langen Parkzeiten unterscheidet. Für den Parkraum auf der Straße wollen wir erreichen, dass die kürzeren Parkzeiten gegenüber den längeren begünstigt und Langzeitparkende mittels klarer Auszeichnung in Parkhäuser geleitet werden. Ausnahmen in den Bezirken sind möglich.

Das bewährte Anwohnerparken wollen wir fortsetzen. Insbesondere in den innenstädtischen und innenstadtnahen Stadtteilen setzen wir uns darüber hinaus für ein umfassendes Parkraummanagementkonzept ein. Konkret schlagen wir vor:

- ✓ Bau von günstigen Quartiersgaragen.
- ✓ Verhandlungen mit großen Einzelhandelsketten zur Bereitstellung von Parkraum für Anwohner auf ihren Parkplätzen.
- ✓ Die Parkplatzschlüssel bei Neubauten nach Möglichkeit den neuen Mobilitätsgewohnheiten anpassen.
- ✓ Verpflichtender Anteil an Fahrradabstellplätzen in Parkhäusern und auf großen Parkplätzen.
- ✓ An den attraktiven gesamtstädtischen Einrichtungen wie Zoo, Flora, Botanischer Garten, Eis- und Schwimmbadzentrum Lentpark ein vergrößertes Parkplatzangebot.

So stellen wir sicher, dass es im Straßenraum ausreichend Parkraum gibt, zugleich aber Spielräume für eine neue Aufteilung des Straßenraumes zugunsten von Fußgängern und Radfahrern vorhanden sind.

Schienegebundener Verkehr

Köln ist für Deutschland und West-Europa ein zentraler Verkehrsknoten der europäischen Ost-West sowie der Nord-Süd-Verbindungen.

Der Ausbau des Kölner Eisenbahnknotens ist die wichtigste Voraussetzung um den Schienenverkehr in unserer wachsenden Region und darüber hinaus zu garantieren. Daher ist eine Entmischung des Fern-, des Regional-, des S-Bahn- und des Güterverkehrs in diesem Zusammenhang anzustreben. Untersuchungen und Gutachten zum Kölner Bahnknoten gibt es genug. Jetzt muss gehandelt werden. Die KölnSPD setzt sich auf allen politischen Ebenen u.a. ein für:

- den Ausbau des Kölner Eisenbahnknotens,
- die Stärkung des regionalen und Hochgeschwindigkeitsnetzes Richtung Aachen,
- die Realisierung der RRX-Pläne mit einem System-Halt für Köln-Mülheim und
- den Ausbau des Hauptbahnhofs und des Bahnhof Deutz zu einem Hauptbahnhof mit zwei Terminals.

Güterverkehr

Köln ist eine Wirtschaftsmetropole mit einer lebendigen Dienstleistungsbranche und einem starken industriellen Kern. Diese Basis des Wohlstandes in der Stadt und Region gilt es zu erhalten. In Köln arbeiten zudem rund 27.000 Menschen direkt in der logistischen Wirtschaft.

Köln muss sich auf eine weitere, erhebliche Zunahme des Güterverkehrs einstellen. Deshalb unterstützen wir das von der Stadt Köln eingerichtete Logistikforum und die Erstellung eines Logistikkonzeptes.

Wir setzen uns ein, das „bipolare Hafenkonzert“ von 1988 zu einem modernen „bipolaren Terminalkonzept“ weiter zu entwickeln. Vor allem für den kombinierten Verkehr von Containern benötigt Köln Terminal-Anlagen in der Nähe der Aufkommensquellen. Deshalb sprechen wir uns für eine fortgesetzte Modernisierung des Niehler Hafens, einen weiteren Aufbau des Terminal Köln-Nord, die intensivierete Nutzung des Terminal Köln-Eifeltor und den Ausbau des Godorfer Hafens aus. So stärken wir die Schiene und die Wasserstraße als wirtschaftliche sinnvolle, umweltschonende Alternative zum Lkw-Transport.

Unvermeidliche An- und Abfahrten per Lkw sollten so kurz wie möglich bleiben. Sie sollten auf dafür vorgesehenen Hauptwegen verlaufen, um die Belastung der Anwohnerinnen und Anwohner auf ein Mindestmaß zu begrenzen. Güterverkehre durch die Innenstadt sollen weitgehend vermieden werden.

Insbesondere für die Versorgungsverkehre in der City sowie in den urbanen innenstadtnahen Stadtteilen möchten wir mit den Supermärkten und Einzelhändlern der Region neue Konzepte erarbeiten, u.a. mit elektrobetriebenen Fahrzeugen und Lastenfahrrädern.

Wir wollen mit den starken, kommunalen Unternehmen Kölns eine planvolle Entwicklung des Güterverkehrs voranbringen. Wir wollen die KVB, die HGK und deren Tochter RheinCargo als Mobilitätsdienstleister weiterentwickeln. Wir setzen uns dafür ein, gemeinsam mit der KVB zu prüfen, ob das in Dresden erfolgreiche Modell einer Cargo-Tram auf Köln übertragen werden kann. Das Gleisnetz der HGK, die Potenziale der regionalen Häfen und das Logistik-Know-how der RheinCargo wollen wir nutzen, um den Unternehmen integrierte Verkehrskonzepte und zuverlässige Transportketten aus einer Hand anzubieten. Auf diese Weise entwickeln wir die kommunalen Transportunternehmen zu Partnern, die für die hiesigen Wirtschaftsunternehmen Transportketten per Schiene und Wasserstraße gestalten.

Flugverkehr

Zur günstigen Verkehrsinfrastruktur Kölns als Drehkreuz des Westens zählt auch der Flughafen Köln/Bonn. Die Region braucht den Frachtflugverkehr, für dessen Sicherung wir uns einsetzen. Zugleich erkennen wir das Recht der Anwohnerinnen und Anwohner auf passiven und aktiven Lärmschutz an.

Die KölnSPD steht zur Stärkung des Flughafens und zur Planungs- und Investitionssicherheit für die am Flughafen agierenden Unternehmen. Gleichzeitig wird die KölnSPD auch die Arbeitsbedingungen in diesen Unternehmen im Auge behalten. Auch in den Betrieben, die vielen Menschen mit geringer beruflicher Qualifikation einen Arbeitsplatz bieten, müssen akzeptable Arbeitsbedingungen herrschen und die Beschäftigten von ihrer Arbeit leben können. Um die Leistungsfähigkeit des Flughafens Köln/Bonn zu stärken, ist eine bessere Schienenanbindung des Flughafens mit dem Personen- und Frachtverkehr notwendig. Hierzu gehören die Verlängerung der S 13 bis Bonn-Oberkassel zur Verbesserung der Anbindung des UN-Standortes Bonn, gute Anbindungen an den Regionalverkehr nach Aachen und Siegen.

Neben der wirtschaftlichen Bedeutung des Flughafens sind die Belastungen für die Menschen durch den Flugbetrieb ernst zu nehmen; dies gilt insbesondere für den Nachtflug. Langfristig werden die Menschen die Weiterentwicklung des Flughafens nur dann akzeptieren, wenn gleichzeitig schädliche Belastungen vermieden werden. Wir setzen uns daher weiterhin dafür ein, dass es durch den Einsatz lärmärmerer Flugzeuge vor allem in der Nacht und durch die Einhaltung der Flugrouten zu einer Lärminderung kommt. Wir werden nachhalten, dass der Flughafen weiterhin das Lärmschutzprogramm umsetzt. Durch differenzierte Landegebühren wirkt der Flughafen auf den Einsatz lärmärmerer Flugzeuge hin.

KölnSPD für Lebensqualität pur

Alle Befragungen der letzten Jahre, die Zahl der Neuzuzüge und auch die Beliebtheit bei Studierenden machen es deutlich: die Menschen leben gerne in Köln. Köln ist eine bunte, quirlige und attraktive Metropole und rühmt sich seiner Toleranz und Herzlichkeit.

Das allein ist nicht genug. Politik muss die Grundlage für Lebensqualität schaffen. Sie muss dafür Sorge tragen, dass möglichst viele unterschiedliche Menschen, Jung und Alt, Singles und Familien, Menschen unterschiedlicher Vorerfahrungen, Bildungsgrade, sozialer Verhältnisse oder sexueller Orientierungen sich in ihrer Stadt wohl und sicher fühlen können.

Köln ... Stadt der Vielfalt!

Köln ist als Metropole die Heimat für Menschen aller Couleur. Ob Herkunft, Weltanschauung, Alter, Behinderung, sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität, in Köln soll jeder Einzelne so leben können, wie er ist und wie er will.

Die SPD möchte allen hier lebenden Menschen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Es geht um nichts weniger, als sein Leben in die eigenen Hände zu nehmen, aus seinem Leben etwas machen zu können. Dass Freiheit kein leeres Versprechen ist, sondern eine Realität, die für alle gilt, ist unser Anspruch an eine moderne und gerechte Stadtgesellschaft. Wir widersetzen uns jeder Form der Diskriminierung. Rassismus, Sexismus und allen Formen von Menschenfeindlichkeit und Gewalt sagen wir den Kampf an. Unser Leitbild ist ein offenes und sozial gerechtes Köln, in der jede und jeder ohne Angst verschieden sein kann. Ziel unserer Politik ist Inklusion in allen Lebensbereichen – die Akzeptanz von Vielfalt ist der Weg dorthin.

Köln hat unter der SPD-geführten Ratsmehrheit bereits viel erreicht. So sind wir stolz eine Stadtspitze zu haben, in der die Beteiligung von Frauen Realität ist: Erstmals in der Kölner Geschichte werden mehr Dezernate von Frauen als von Männern geführt. Diesen Anspruch gilt es nun weiter fortzusetzen und den Frauenanteil gerade in den Führungsetagen der Verwaltung weiter auszubauen.

Köln hat einen Integrationsrat, der landesweit als Vorbild für gelungene politische Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund gesehen wird. Durch das intensive und nachhaltige Engagement vieler seiner Mitglieder erfreut sich Köln eines lebendigen Dialogs mit den Migranten-Communities dieser Stadt. Ein Ergebnis dieses Dialogs ist das in enger Zusammenarbeit mit dem Integrationsrat entwickelte detaillierte Integrationskonzept.

Köln ist eine bunte Stadt. Dazu gehört auch, dass insbesondere Köln ein attraktiver Ort zum Leben und Arbeiten für Schwule, Lesben, Bisexuelle, Transgender und Intersexuelle Menschen ist. Wir freuen uns, mit dem Cologne Pride, Come Together Cup, Run of Colours und anderen Events Anziehungspunkte für Menschen aus aller Welt zu haben. Außerdem sind sie Wirtschaftsfaktoren für Köln. Wir werden auch in Zukunft dafür sorgen, dass Köln ein verlässlicher Partner für Veranstalter/innen bleibt. Außerdem werden wir weiterhin mit Vereinen und Verbänden zusammenarbeiten. Notwendig ist darüber hinaus die Stärkung der Aufklärungsarbeit an den Schulen, um bestehende Vorurteile zu bekämpfen.

Als erste und einzige Stadt in Deutschland verfügt Köln über drei Stadtarbeitsgemeinschaften, die die Partizipation von Senioren, Behinderten sowie der LSBT-Community an den politischen Prozessen der Stadt sicherstellen. Zudem ist Köln eine der ersten Städte gewesen, die die Charta der Vielfalt unterzeichnet hat. Auf diese Tradition der kommunalen Vielfaltspolitik ist die KölnSPD stolz. Dennoch sind wir noch weit davon entfernt, alle unsere Ziele umgesetzt zu haben. Deshalb brauchen wir eine gute, pragmatische und zielführende Weiterführung unserer Vielfaltspolitik.

Aufenthaltsqualität in der Stadt

Köln mit seinen Parks, dem schönen Rheinufer sowie dem Grüngürtel ist eine Stadt im Grünen. Die KölnSPD wird deren Freizeit- und Erholungswert erhalten und die ökologische Bedeutung für saubere Luft und das Stadtklima durch gezielte Maßnahmen erhöhen. 15 Prozent des Kölner Stadtgebietes ist Wald und lädt zum Naturerlebnis ein - das soll so bleiben.

- ✓ Wir wollen das Grün in der Stadt erhalten und in hoch verdichteten Quartieren qualitativ ausbauen. Mit der Erderwärmung drastisch zunehmende hochsommerliche Hitzetage erfordern Durchgrünung und Durchlüftung der Veedel für Verdunstung und Stadtklimaverbesserung.
- ✓ Grünflächen in den Veedeln und regionale Grünzüge wollen wir auch unter Einbindung des Umlandes ökologisch vernetzen, um die biologische Vielfalt zu sichern.
- ✓ Wir entwickeln den äußeren Grüngürtel als Erholungs- und Freizeitpark für die angrenzenden Veedel, für alle Kölnerinnen und Kölner sowie für die Menschen aus den umgebenden Gemeinden weiter.
- ✓ Der Ausbau des Inneren Grüngürtels soll im Kölner Süden bis zum Rhein in angemessener Breite fortgesetzt werden.
- ✓ Wo möglich wollen wir weitere, heute noch kanalisierte Kölner Bachläufe renaturieren und so wieder sichtbar und erlebbar machen.
- ✓ Die KölnSPD fordert die Einrichtung großflächiger „Bewegungsräume“. Dazu gehören Naturlaufpfade, um das Joggen und Walken auf weichem und deshalb gesundheitsförderlichem Untergrund zu ermöglichen.
- ✓ Wir wollen ein Alleen-Programm für Straßenbaumpflanzungen und zum Baumschutz. In den Veedeln sollen so die von Straßenplanern der 70er-Jahre verödeten Straßen und betonierten Gehwege wieder heimischer gestaltet werden.

Sanierung unserer Parkgewässer



2013 und 2014 werden 300.000 Euro für die Gewässer in Köln investiert.

- ✓ Die für die gründerzeitlichen Neustädte typischen Mittelalleen wollen wir von parkenden Autos befreien. In Neubaugebieten wollen wir wieder solche Alleeen anlegen.
- ✓ Wir unterstützen die Aktivitäten zur Begrünung und Pflege von Baumscheiben.
- ✓ Bei Neubaumaßnahmen sind Hof-, Fassaden- und Dachbegrünung wo immer möglich und sinnvoll vorzunehmen.
- ✓ Für die Anlage, Pflege und Erhaltung von Grün im Stadtgebiet wollen wir bürgerschaftliches Engagement fördern, ergänzend zur öffentlichen Grünflächenpflege. Private Pflegepatenschaften erhöhen die Identifikation mit dem Grün. Wir wollen dies durch Beratungsangebote und städtische Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.
- ✓ Haustiere machen das Leben in der Großstadt abwechslungsreich und sind für viele Menschen treue Begleiter, zu Hause, aber auch außerhalb der eigenen vier Wänden. Für die KölnSPD ist es wichtig, die Rechte der Tiere zu schützen und diesen ein artgerechtes Leben, gerade in der Großstadt, zu ermöglichen.
- ✓ Wir unterstützen die Forderung nach mehr Hundauslaufgebieten. Wo geeignete Flächen vorhanden sind, sollen die Bezirke Auslaufgebiete schaffen. Zugleich wollen wir unbelehrbare Halter, die in Grünanlagen und auf Gehsteigen Hundekot zurücklassen, konsequenter zur Kasse bitten.
- ✓ Wir wollen naturnahe Hausgärten fördern. Dabei soll dem Trend zur Isolierung und Verödung vermeintlich pflegeleichter Gärten entgegengewirkt werden, in denen Flora und Fauna durch chemische und technische Hilfsmittel zurückgedrängt wird. Im Sinne des Stadtklimas und der ökologischen Vielfalt wollen wir Naturschutzgruppen, Kitas, die Volkshochschule sowie Garten- und Baumärkte für eine Aufklärungsarbeit vernetzen.
- ✓ Die SPD bekennt sich zum Kleingartenwesen. Kleingärten bieten Freizeitbeschäftigung und Erholung. Bei neuen Projekten der Wohnbebauung wollen wir sozial-ökologisch orientierte Kleingärten, Mietergärten sowie Urban Gardening fördern. Gemeinsam mit interessierten Kleingärtnerinnen und Kleingärtnern wollen wir Projekte zum ökologischen Umbau von Kleingärten unterstützen.
- ✓ Wir setzen uns weiterhin für die Attraktivierung des Rheinufer ein, um hier Bereiche mit hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen.
- ✓ An den Uferflächen des Rheins treffen unterschiedliche Nutzerinteressen aufeinander. Einerseits müssen in den Uferbereichen Lebensraum für Tiere und Pflanzen geschützt werden, andererseits sind sie für niederschwellige Freizeiterlebnisse unverzichtbar.
- ✓ Das Grillen in Parks und auch am Flussufer einer Großstadt muss erlaubt bleiben, soweit das Grün nicht geschädigt wird.

Stadtklima- und Verschönerungsprogramm



Das erfolgreich im Jahr 2011 ins Leben gerufene Programm konnte gesichert und sogar weiter ausgebaut werden: Schmuckbeete bleiben erhalten, Brunnen sprudeln wieder!

In den Jahren 2011-2014 sind dadurch insgesamt 5,65 Mio. Euro in die Verschönerung des Stadtbildes geflossen.

Davon konnten 3,6 Mio. Euro nach den Wünschen der Stadtbezirke eingesetzt werden, um über direkte Entscheidungen vor Ort Verschönerungsmaßnahmen umzusetzen.

- ✓ Der verstärkte Einsatz von Unterflurcontainer durch die AWB ist die richtige Maßnahme. Ergänzend müssen attraktive legale Grillmöglichkeiten (z.B. Grillpilze) geschaffen und die dezentralen Entsorgungsmöglichkeiten ausgebaut werden.
- ✓ Wir werden uns weiterhin für eine Verbesserung des öffentlichen Toilettenangebots einsetzen. Die KölnSPD hat sich schon in der Vergangenheit dafür eingesetzt, dass durch Verträge mit Gastwirten, aber auch durch das Aufstellen von mobilen Toiletten zum Beispiel an den im Sommer stark besuchten Poller Wiesen, die Situation des fehlenden Toilettenangebots entschärft wird.
- ✓ Viele Kölner entspannen in ihrer Freizeit gerne an den Baggerseen unserer Stadt. Die KölnSPD wird sich auch in Zukunft dafür einsetzen, diese Erholungszentren, z.B. den Rather See, der Kölner Bevölkerung kostenlos zugänglich zu machen.

Masterplan: KÖLNER ZOO 2020 – BEGEISTERT FÜR TIERE

Zum Wohle der vom Aussterben bedrohten heimischen Nutztierarten und zur Freude der Besucher und Zooschüler entstehen durch unseren Beschluss zum Haushalt 2013/2014 im Eingangsbereich des Zoos der „Clemenshof“ und die Zooschule.

Raum für Sport und Bewegung

190.000 Kölnerinnen und Kölner sind Mitglied in einem Sportverein. Unzählige mehr sind sportlich auf eigene Faust aktiv. Bei den sportlichen Großveranstaltungen sind Hunderttausende in der Stadt unterwegs. Davon profitieren wir alle: Sportliche Kölnerinnen und Kölner sind fit und gesund, die Vereine organisieren unser Miteinander und kleinere sowie größere Veranstaltungen prägen auch das Bild unserer Stadt.

Der Sport nimmt wichtige soziale und gesellschaftliche Aufgaben wahr:

- ✓ Er trägt wesentlich zur gesundheitlichen Vorbeugung und Rehabilitation bei.
- ✓ Er bietet Kindern und Jugendlichen vielfältige und unverzichtbare Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung und Bildung.
- ✓ Spezielle Angebote für Mädchen und Frauen unterstützen diese bei ihren Herausforderungen in unserer Gesellschaft.
- ✓ Kein anderes Medium wirkt so integrativ wie der Sport.
- ✓ Er hilft, soziale und ethnische Barrieren zu überwinden.
- ✓ Er trägt dazu bei, dass auch ältere Menschen weiterhin in das gesellschaftliche Leben eingebunden werden.
- ✓ Menschen mit Behinderungen haben Teil am gesellschaftlichen Miteinander.

Inklusion im Sport

Sowohl in der Nachwuchsförderung als auch bei der Erwachsenenbildung soll Inklusion in Sportvereinen zum grundlegenden Prinzip und integralen Bestandteil werden. Wir fördern deshalb den Breiten- und den Leistungssport als geeignete Instrumente, um die Inklusion für eine

Bäderlandschaft – Vorbild in ganz Deutschland



Mit insgesamt 13 attraktiven Schwimmbädern, sieben Saunalandschaften, zwei Fitnessbereichen sowie einer europaweit einmaligen Eisarena hält die Stadt ein breites Freizeitangebot bereit.

In den vergangenen 16 Jahren haben wir mehr als 150 Mio. Euro in Neubauten und Sanierungen investiert.

gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit und ohne besondere Herausforderung voranzutreiben. Vorrangig sind eine adäquate Ausstattung der Sportanlagen und die Qualifizierung von Trainern und Übungsleitern.

Fairness ist Ehrensache:

- Auch der Sportverein ist ein öffentlicher Raum, in dem Homophobie keinen Platz haben darf.
- Wir unterstützen Initiativen der Sportvereine und -verbände zur Verhinderung von Gewalt im Sport.

Sport ist Teil der persönlichen Freizeitgestaltung. Die Menschen wollen sich bewegen und spielen, sich körperlich anstrengen und selbst erfahren. Wir finden das gut und sehen uns an der Seite der sportlich Aktiven in Köln.

Es ist bewiesen: Durch die gezielte Förderung der körperlichen Aktivität lässt sich in jedem Alter und bei jedem Aktivitätsgrad des Lebensstils der Entwicklung von Beschwerden und Krankheiten entgegenwirken.

Wir setzen uns dafür ein, dass freizeitbezogene, alltagsbezogene, und arbeitsweltbezogene Bewegungsaktivitäten für Menschen in allen sozialen Lebenslagen stärker möglich werden.

Kein anderes Medium kann so integrativ wirken wie der Sport. Dazu ist aber erforderlich, dass auf allen Ebenen Verbänden, Vereinen, bei Übungsleitern und Sporttreibenden eine Kultur des Miteinanders offensiv betrieben wird.

Menschen mit Behinderungen haben Teil am gesellschaftlichen Miteinander. Dazu sind Anstrengungen vor allem in den Sportanlagen, Übungsplätzen, Turnhallen und auch im offenen Gelände erforderlich, die barrierefreie Zugänge und entsprechende sanitäre Einrichtungen aufweisen müssen.

Da der Sport über seine Vertreterinnen und Vertreter – insbesondere in den Vereinen – eine hohe Verantwortung in unserer Gesellschaft übernimmt, hat er einen Anspruch auf städtische Förderung. Gäbe es den ehrenamtlichen Sport nicht, müsste die öffentliche Hand diese Aufgaben übernehmen. Daher genießt die in den Vereinen von vielen Ehrenamtlichen geleistete Arbeit unsere größtmögliche Wertschätzung.

Diese Arbeit wollen wir unterstützen: Mit Hilfe von Informationsveranstaltungen u.a. mit dem Stadtsportbund oder dem Sportamt finden wir neue Wege in den Schulen, Berufsschulen und Universitäten, aber auch in Nachbarschaftsvereinen oder weiteren Organisationen, zusätzlichen ehrenamtlichen Nachwuchs zu gewinnen.

Bewegung braucht Räume

Wer sich sportlich betätigen will braucht dafür einen Ort. Ob in Parks, auf Bolzplätzen, in Turnhallen oder in den Sportstätten der Stadt Köln: Bewegung findet häufig in öffentlichen Anlagen statt. Die SPD sieht die Stadt Köln daher in der Pflicht, geeignete Räume für Bewegung zur Verfügung zu stellen.

Weil uns die Gesundheit der Bevölkerung wichtig ist, nehmen wir trotz enger finanzieller Spielräume Geld für Investitionen in Sportanlagen in die Hand:

- ✓ Wir sanieren und bauen Sporthallen und Sportanlagen.
- ✓ Kunstrasenplätze werden langfristig alle Aschenplätze ersetzen.
- ✓ Die Schwimmbäder werden wir zukunftsorientiert sanieren.
- ✓ Vereinen, die initiativ werden und sich finanziell engagieren, stehen wir zur Seite.

Auf die Plätze, fertig, los! – Schon 29 Kunstrasenplätze für Köln



Nicht nur in Schwimmbäder, auch an anderer Stelle wurden Millionenbeträge in Sportinfrastruktur investiert.

Die Zahl der Kunstrasenplätze hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erhöht.

Ende 2012 hat sich der Bestand von 17 Plätzen in 2011 um sechs Anlagen auf 23 erhöht.

Weitere sechs Anlagen befinden sich in der Planung bzw im Bau und sollen noch 2014 fertiggestellt werden.

Gleichzeitig gibt es in unserer Stadt viele Räume, die noch besser für Bewegung genutzt werden sollen. In Zukunft werden wir:

- ✓ die Nutzung von Schulsportanlagen an Wochenenden und in den Schulferien durch Vereine ermöglichen
- ✓ die Nutzung von Sporthallen an Wochenenden und in den Schulferien durch Vereine ausweiten
- ✓ mehr großflächige Bewegungsräume schaffen. Beispiele sind beleuchtete Laufstrecken, Bolz-, Basketball- und Tennisplätze sowie Slackline-Parks.
- ✓ Radfahrende weiter durch mehr und besser ausgebaute Radwege unterstützen.
- ✓ die Kölnerinnen und Kölner besser darüber informieren, wo welcher Sport betrieben werden kann.

Für ein abgestimmtes Vorgehen werden wir in Kooperation zwischen Stadtrat, den Bezirksvertretungen, dem Verein „Sportstadt Köln“, dem Stadtsportbund und der Sportverwaltung einen „Masterplan Sportinfrastruktur 2020“ direkt nach der Kommunalwahl aufstellen.

Wir wollen, dass Sport Spaß macht. Dabei darf es auch mal etwas lauter zugehen.

Wir werden es nicht hinnehmen, dass der Bewegungsdrang und die Spielfreunde von Kindern, die sportliche Betätigung von Jugendlichen und das unbeschwerte Miteinander aller Sporttreibenden durch ständig verschärfte Lärmschutzbestimmungen und Nachbarschaftsklagen weiter eingeschränkt werden. Gerade in der Stadt sind Bewegung, Spiel und Sport von hoher Bedeutung für Gesundheit und Wohlbefinden,

Bildung und Bewegung gehören zusammen

Sportliche Betätigung von Kindern und Jugendlichen erfordert ein hohes zeitliches und finanzielles Engagement der Eltern und Familien. Wir werden uns dafür einsetzen, dass dem sowohl durch die Organisation in den Sportvereinen, in den Öffnungszeiten der Sportstätten, aber auch bei der Regelung von Beiträgen und Gebühren Rechnung getragen wird. Insbesondere Familien mit mehreren Kindern oder solche mit geringerem Einkommen haben in der Vergangenheit von den Regelungen des KölnPasses oder dem Bildungs- und Teilhabegesetz des Bundes profitieren können. Das eine werden wir uneingeschränkt fortführen, bei dem anderen wollen wir eine Entbürokratisierung erreichen, die Eltern, Vereine und städtische Institutionen spürbar entlastet.

Früh übt sich! Wir wollen, dass Kinder und Jugendliche selbstverständlich mit Bewegung in ihrem Alltag aufwachsen.

Dazu werden wir:

- ✓ die bereits laufenden Projekte in diesem Bereich aufeinander abstimmen.
- ✓ „Mitternachtssport“ und „Sicher schwimmen“ weiterführen.
- ✓ das Projekt „Kindergarten-Mobil“ flächendeckend auf alle Kindergärten ausdehnen. Dabei ist auch zu prüfen, wie Angebote der Krankenkassen zur Gesundheitsförderung systematisch genutzt werden können.
- ✓ Sportvereine unterstützen, die Träger des „Offenen Ganztags“ sind oder werden wollen. Das bedeutet, dass Vereine bei der Suche nach Übungsleiterinnen und Übungsleitern und deren pädagogischer Qualifizierung unterstützt werden müssen. Die Zusammenarbeit mit der Sporthochschule, die Nutzung des „Freiwillige soziale Jahr“ oder Integrationsstellen des JobCenters bieten Chancen für die Ausweitung sportlicher Aktivitäten im schulischen Ganztags.
- ✓ weitere Schulen für die Arbeit als sportbetonte Schule begeistern.
- ✓ darauf achten, dass der Ganztagsschulbetrieb und die sportliche Betätigung in Vereinen sich nicht gegenseitig behindern. Das gilt vor allem für Sportarten, die als Einzelsport und jenseits breiter schulischer Angebote betrieben werden und einen besonderen zeitlichen und räumlichen Aufwand erfordern. Es müssen zwischen Schulen und Vereinen Lösungen gefunden werden, Schülern und Schülerinnen auch die Ausübung von sogenannten Randsportarten zu ermöglichen.
- ✓ Kooperationen der Sporthochschule mit den städtischen Schulen, den Vereinen und der Stadt unterstützen.
- ✓ den Hochschulsport weiterhin kommunal unterstützen.
- ✓ die Schwimmbäder auffordern, einen gesonderten Fitness-Tarif für Kurzzeitschwimmerinnen und –schwimmer einzuführen.

- ✓ die Kooperation von Offenen Ganztagschulen und Sportvereinen weiter verbessern. Insbesondere geht es darum, Zeit- und Nutzungskonflikte zu lösen. Das positiv aufgenommene „Kölner Modell“ soll vom Handball auf andere Sportarten übertragen werden.

Bewegung im Verein fördern wir

Das Vereinsleben stärkt das Miteinander und die gegenseitige Verantwortung von Menschen füreinander. Wir unterstützen das Engagement der Kölnerinnen und Kölner für ein breites und vielfältiges Vereinsgeschehen, indem wir:

- ✓ gezielt die Nachwuchsförderung durch die Jugendbeihilfe stärken.
- ✓ in Abstimmung mit dem Landesportbund und dem Stadtsportbund konkrete Service- und Unterstützungsangebote für die Organisationsarbeit der Vereine schaffen.
- ✓ Planungssicherheit schaffen. Wir werden für die kommenden sechs Jahre einen Sportförderplan beschließen, um Kontinuität und Verlässlichkeit der finanziellen Unterstützung zu vollziehen.
- ✓ die Qualifizierungsoffensive für Übungsleiterinnen und Übungsleiter und Trainerinnen und Trainer fortsetzen.
- ✓ die Sportvereine über die Sozialraumkoordinatoren mit den sozialen Trägern im Veedel vernetzen. Dazu werden wir das Projekt „Sport in Metropolen“ weiterhin betreiben.
- ✓ Kindern und Jugendlichen aus Familien mit geringen Einkommen die Mitgliedschaft in einem Sportverein weiter ermöglichen („Kids in die Clubs“).
- ✓ den Vereinen die städtischen Sportstätten zur Nutzung überlassen und private Vereine anhalten, ihre Sportanlagen zur Nutzung durch Dritte zur Verfügung zu stellen.
- ✓ die Vereine bei der Durchführung von Breitensportveranstaltungen unterstützen.

Erfolge kommen aus Köln

Es gibt neben vielen Breitensportlerinnen und Breitensportlern talentierten Nachwuchs und Hochleistungssportlerinnen und Hochleistungssportler in Köln. Darauf sind wir stolz; deren sportliche Entwicklung wollen wir fördern.

Dazu werden wir:

- ✓ die Arbeit des Sportinternats weiter unterstützen.
- ✓ die „sportbetonten Schulen“ weiter fördern. Wir wollen, dass junge sportbegeisterte Talente Sport und Schule miteinander verbinden können; und zwar unabhängig von der jeweiligen Schulform. Dazu wollen wir weitere interessierte Schulen anwerben.

- ✓ junge Leistungssportlerinnen und Leistungssportler in Schule, Hochschule und Beruf in ihrem Interesse unterstützen, als Ausgleich für ihre Belastungen eine angemessene Förderung zu erhalten.

Erfolge sind auch die kleinen und großen Sportveranstaltungen in Köln. Die große Medien- und Öffentlichkeitspräsenz des Profispitzensports wirkt sich positiv auf das Image der Stadt aus. Große nationale und internationale Sportveranstaltungen, zum Beispiel die Handball- oder Eishockeyweltmeisterschaften lenken die Aufmerksamkeit auf die Stadt und ihr sportbegeistertes Publikum. Deshalb unterstützen wir die Bewerbung der Stadt für die Austragung nationaler und internationaler Sportereignisse. Wir sehen in dem Verein „Sportstadt Köln“ die Koordinierungsstelle hierfür.

Kids in die Clubs – ein Erfolgsprojekt im Rahmen des KölnPasses

Das von uns initiierte Projekt „Kids in die Clubs“ hat sich zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt:

Seit 2009 haben 163 Sportvereine eine Kooperationsvereinbarung mit der Stadt abgeschlossen.

Ihnen wurden über 80.000 Euro Projektmittel bewilligt, mit denen Kinder aus sozial benachteiligten Familien der Zugang zu Sportvereinen ermöglicht wurde.

Fast 4900 KölnPass-berechtigte Kinder und Jugendliche wurden zusätzlich mit fast 490.000 Euro unterstützt.

Sport ohne Gewalt

Bei Fußballspielen wollen wir mehr Sicherheit. Daher unterstützen wir den auf Landesebene eingeschlagenen Weg und werden Gewalt nicht tolerieren. Denjenigen, die Sportveranstaltungen als Vorwand für Gewalt und Ausschreitungen, Diskriminierung gegen Minderheiten oder rassistische Hetze nutzt, stellen wir uns entschieden und ohne jegliche Toleranz entgegen. Kriminelles Handeln ist auch dann kriminell, wenn es sich in sportlicher Anhängerschaft tarnt.

Allerdings sind Repressionen als alleinige Antwort in unseren Augen keine erfolgreiche Strategie. Wir werden präventive Ansätze, wie sie bereits durch die unterschiedlichen Fanprojekte stattfinden, unterstützen. Der Dialog zwischen Fans, Vereinen, Verbänden, Polizei und Politik wird von uns befördert. Dabei werden wir auch gegen die zunehmende Gewaltbereitschaft im Amateurbereich stärker angehen. Dabei ist vor allem der Schutz von Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern dringend erforderlich. Wir werden die laufenden Kampagnen von Vereinen und Sportverbänden unterstützen. Gewalt muss auch in den unteren Klassen und im Jugendbereich konsequent geahndet werden.

Eine wichtige Aufgabe sehen wir auch in der Prävention sexualisierter Gewalt im Sport. Neben dem Landessportbund NRW ist auch der AK Rote Karte gegen sexualisierte Gewalt im Sport in Köln führend bei der Umsetzung von präventiven Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen. Wir wollen die Akzeptanz der bestehenden Maßnahmen erhöhen und die Möglichkeiten der Prävention und Intervention ausbauen. Dazu streben wir eine Zusammenarbeit mit den entsprechenden Organisationen an.

Für ein gesundes Köln!

Wir wollen eine gesunde Stadt für alle Einwohnerinnen und Einwohner, in der sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen wohlfühlen. Wir wollen weder, dass mangelnde Gesundheit zu Armut führt noch, dass ein Leben in Armut Kinder und Erwachsene krank macht. Der Zugang zu Gesundheitsversorgung muss unabhängig von der persönlichen Lebenssituation und dem Sozialstatus gewährleistet sein. Deshalb setzen wir uns für Prävention, Gesundheitsbildung, Unterstützung bei Krankheit und im Alter mit folgenden politischen Initiativen ein:

Prävention

- Das im Jahr 2012 etablierte Netzwerk zu multiresistenten Erregern in Krankenhäusern hat sich bewährt und muss unbefristet weitergeführt werden. Bereits jetzt zeigt sich, dass die Vernetzung aller Krankenhäuser mit dem Gesundheitsamt zu spürbaren Erfolgen führt.
- Es gibt keine Alternative zu einer umfassenden Präventionsarbeit und niedrigschwelligen anonymen Diagnostik- und Therapieangeboten bei allen sexuell übertragbaren Krankheiten. Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass bestehende Angebote beibehalten und ausgebaut werden.
- Wir setzen uns dafür ein, dass die Kostenübernahme von Verhütungsmitteln für ALG II-Empfängerinnen dauerhaft gesichert wird.
- Wir haben in der vergangenen Wahlperiode dafür gesorgt, dass die Kinder- und Jugendpsychiatrische Beratungsstelle des Gesundheitsamtes als dauerhafte Einrichtung verstetigt wird. Wir setzen uns dafür ein, dieses Angebot sozialraumbezogen auszubauen.

Angebot der Frühen Hilfen ausgeweitet

Frühe Hilfen mit Angeboten für junge Familien, junge Schwangere und das Angebot der Familienhebammen sind ein essentieller Bestandteil der Gesundheitsversorgung.

Wir haben im Kölner Stadtrat dafür gesorgt, dass diese beispielhafte Zusammenarbeit von Gesundheitsamt und Jugendamt als unbefristetes Regelangebot weitergeführt wird.

Gesundheitsbildung

- Die Angebote zur Ernährungsberatung müssen beibehalten und kultursensibel für verschiedene Zielgruppen wie z.B. Seniorinnen und Senioren ausgebaut werden
- Die sexualpädagogische Betreuung von Jugendlichen ist gerade auch im Hinblick auf die notwendige Prävention bei sexuell übertragbaren Krankheiten ein wichtiges Thema, das weiterverfolgt und ausgebaut werden muss.
- Das Kölner Bündnis für gesunde Lebenswelten, das beispielhaft die Themen Ernährung und Bewegung über Gesundheitsteams in Schulen etabliert hat, wird bei der erforderlichen Weiterverbreitung und der kontinuierlich erforderlichen Schulung neuer Teams unterstützt. Diese Form der Gesundheitsförderung in der Schule dient zudem der Bildungsgerechtigkeit, sozialen Teilhabe und Integration der Kinder und Jugendlichen in Köln.

Unterstützung bei Krankheit und im Alter

- Wir haben mit unserer Mehrheit im Rat beschlossen, das vorbildliche Projekt „Mobiler Medizinischer Dienst“ des Gesundheitsamtes, das eine niedrigschwellige Vor-Ort-Versorgung von obdachlosen Menschen bietet, in ein unbefristetes Regelangebot umzuwandeln.
- Der demographische Wandel erfordert auch neue Ansätze bei zielgruppenspezifischen Angeboten. Hier sind insbesondere spezielle Angebote zur Gesundheit im Alter zu nennen, die beibehalten bzw. ausgebaut werden müssen.
- Für die erste Generation der Migrantinnen und Migranten werden wir die ambulanten und stationären Pflegedienste bedarfsgerecht und kultursensibel ausbauen.
- Die Angebote für die Tagespflege und aktivierende Betreuung von altersdementen Menschen in Köln müssen ausgebaut werden, damit die Betroffenen menschenwürdig im vertrauten Umfeld leben können und die oft völlig überlasteten Angehörigen entlastet werden.
- Eine Grundversorgung aller in Köln lebenden Menschen muss sichergestellt sein. Aufgrund des hohen Anteils an Zuwanderung und der damit verbundenen Problematik der nicht oder nicht ausreichenden Krankenversicherung ist es notwendig, ein Angebot der medizinischen Grundversorgung für solche Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf- bzw. auszubauen.
- Wir wollen den Erhalt und Ausbau der Sozialpsychiatrischen Zentren vor allem im Bereich der psychisch kranken Menschen bis zum 27. Lebensjahr.
- Wir brauchen einen Ausbau der Arbeit zur Bekämpfung der Alkoholsucht durch Etablierung eines niedrigschwelligen Angebotes für chronisch alkoholranke Menschen in Köln.
- Notwendig ist zudem die Anpassung des Drogenhilfesystems in Köln auf die sich verändernden Suchtmittel und Formen des Drogengebrauchs.
- Wir befürworten die dauerhafte Sicherung eines umfassenden Angebotes für Kinder psychisch kranker Eltern, bestehend aus einer Beratungsstelle, die Hilfen koordiniert und einem Patenprojekt, in dem Menschen freiwillig die zeitweise Betreuung von Kindern psychisch kranker Eltern übernehmen.
- Wir setzen uns dafür ein, dass die Kliniken der Stadt Köln gGmbH weiterhin im Besitz der Stadt Köln bleiben, da sie ein wichtiger Eckpfeiler der Daseinsvorsorge in Köln sind.

Beratungsstelle erhalten

Wir haben in der vergangenen Wahlperiode dafür gesorgt, dass die Kinder- und Jugendpsychiatrische Beratungsstelle des Gesundheitsamtes als dauerhafte Einrichtung des Gesundheitsamtes verstetigt wird.

Wir setzen uns dafür ein, dieses Angebot sozialraumbezogen auszubauen.

Kunst und Kultur prägen unserer Stadt

Die Förderung von Kunst und Kultur ist ein hohes Gut. Kunst und Kultur bereichern unser Stadtleben, geben Impulse für gesellschaftliche Entwicklungen und den gesellschaftlichen Wandel, unterstützen auf ihre Art den sozialen Zusammenhalt und prägen das Bild unserer Stadt als eine aufgeschlossene, weltoffene und tolerante Metropole. Nur wenige Städte in Deutschland können auf eine so vielfältige kulturelle Infrastruktur verweisen. Das verdanken wir den Angeboten der freien Szene, dem städtischen Theater, der Oper, den Museen, dem Gürzenichorchester, der Philharmonie, aber auch den zahlreichen engagierten Kulturschaffenden, den privaten Kulturförderern und vor allen den Künstlerinnen und Künstlern. Sie alle wirken mit am Image der Kulturstadt Köln. Das macht uns stolz, denn wir haben vieles dazu beigetragen und die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für Kunst und Kultur verbessert. Wir werden unsere Ziele in der Förderung von Kunst und Kultur konsequent weiterverfolgen.

Kinderoper wird 2015 am Offenbachplatz eröffnen



2015 werden sich Oper, Schauspiel und Kinderoper mit einem großen Eröffnungsfest präsentieren.

Das sind unsere kulturellen Stärken:

Köln ist eine Stadt mit langer Geschichte.

Schutz und Pflege unserer kulturellen Wurzeln sind unverzichtbar. Unser überliefertes Wissen, unsere Sprache und Tradition (auch Kölsch als unsere regionale Sprache), das Bild der Stadt und unsere Baukultur müssen gesichert werden. Nach dem Einsturz des Historischen Archivs sind wichtige Beschlüsse gefasst worden. Die KölnSPD setzt sich für die zügige Umsetzung eines Neubaus gemeinsam mit dem Rheinischen Bildarchiv ein, der allen Anforderungen einer modernen Archiv- und Informationseinrichtung Genüge tun wird.

Kunststadt Köln - Infrastruktur erhalten und stärken.

Köln besitzt zahlreiche Kulturbauten und Museen, die - auch dank nicht nachlassenden Bürgerengagements - unser kulturelles Erbe und unterschiedlichste Kunstschatze bewahren und präsentieren. Die Häuser werden kontinuierlich aus- und umgebaut und modernisiert – eine Aufgabe, der wir uns mit einem verbindlichen Sanierungsprogramm für die Kulturbauten in Köln weiter stellen werden. Größere Aufgaben sind die Erweiterung des Wallraf-Richartz-Museums, die Erneuerung des Stadtmuseums und notwendige Teilsanierungen, z.B. am Museum für Angewandte Kunst Köln, die wir realisieren werden.

Das neue Opernquartier.

Auch die städtebauliche Lösung für das Opernquartier mit großen Anteilen des denkmalgeschützten Bestandes und attraktiven Ergänzungen überzeugt. Hier wird Köln einen weiteren Kulturmittelpunkt mit Oper, Kinderoper und Schauspiel erhalten. Der Tanz soll auch in Zukunft mit einem eigenen, künstlerisch profilierten Gastspielprogramm an den Bühnen präsent sein.

Der Neustart am Offenbachplatz soll ein Fest für alle Bürgerinnen und Bürger werden. Wichtig ist uns, dass die Bühnen mit einem qualitätvollen Programm überzeugen und sich als offene Häuser präsentieren, die auch anderen Kulturträgern Präsentationsmöglichkeiten bieten.

Archäologische Zone/Jüdisches Museum.

Wir werden die Ausgestaltung der Archäologischen Zone / Jüdisches Museum gemeinsam mit dem Landschaftsverband Rheinland realisieren. Dieses Museum mitten im Herzen der Stadt wird eine einmalige Zeitreise in die zweitausendjährige Geschichte Kölns mit Denkmälern römischen und jüdischen Lebens ermöglichen. Das Besondere ist, dass der Ort selbst historisch ist und noch nach 2.000 Jahren ein aufregendes und vielgestaltiges Zeugnis dieser Geschichte ablegt, die mit dem Museum ans Lichte geholt wird. Besonders wichtig ist dabei uns der Dialog mit der Stadtgesellschaft, denn er schafft ein sensibles Bewusstsein im Umgang mit unserer Geschichte, aber auch mit neuen Herausforderungen, die daraus erwachsen.

Musikstadt Köln.

Mit der Philharmonie, der Oper, dem Gürzenichorchester, den Instituten und Hochschulen, dem in der aktuellen Ratsperiode neu gegründeten Zentrum für Alte Musik (Zamus), dem Netzwerk ON-Neue Musik, der Vielzahl an Ensembles und Künstlern sowie den zahlreichen Clubs und Veranstaltungsräumen für die unterschiedlichsten Musikstile ist Köln eine der bedeutenden Musikstädte Europas. Wir werden Köln als Festivalort weiter nach vorne bringen und in der Musik Kräfte bündeln sowie Schwerpunkte setzen. Dieser Diskurs muss in einem transparenten Prozess unter gleichberechtigter Beteiligung aller Akteure geführt werden, um gemeinsame Ziele aufzuzeigen. Dazu gehört auch die Hochschule für Musik und Tanz, die viele Impulse für die Kölner Musikszene gibt. Hier wollen wir die Zusammenarbeit verstärken.

Acht Brücken.Musik für Köln

Köln hat gezeigt, wie ein gut einwöchiges Festival der Moderne aussehen kann: präzise im Thema, kompakt in der Realisation, von internationalem Rang durch herausragende Künstler und attraktiv für ein vielfältiges gemischtes Publikum, und das meist kostenfrei.

Das Festival wird auch über 2014 hinaus stattfinden, dafür hat sich die SPD eingesetzt.

Kulturen der Welt - Akademie der Künste der Welt.

Der aufmerksame und offene Umgang mit Kunst fördert Toleranz und Akzeptanz, Vielfalt und Integration. Daher war für die KölnSPD der Neubau des „Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt“ ein zentraler Baustein in der Kulturpolitik der letzten Ratsperiode. Auch die maßgeblich von der SPD initiierte und realisierte Akademie der Künste der Welt hat inzwischen ihre Arbeit aufgenommen. Köln präsentiert sich mit dieser Akademie als gastfreundliche und neugierige Stadt,

die an den vielfältigen Kunstströmungen, insbesondere auch aus nicht-europäischen Kulturen interessiert ist und den Dialog sucht. So wird die Akademie zur internationalen Bedeutung Kölns als Kulturstadt einen wichtigen Beitrag leisten.

Akademie der Künste der Welt feierte 2012 Eröffnung



Köln nimmt mit der Akademie die vielfältigen Kunstströmungen, besonders aus nicht-europäischen Ländern auf.

Sie fördert durch ihr Programm den Dialog der Künstler mit den Menschen, sie baut Brücken zu anderen Kulturen und bereichert das Kölner Kulturleben.

Kulturszene Köln

In Köln leben zahlreiche Künstlerinnen und Künstler aller Sparten. Dazu tragen nicht nur die Lebensqualität in Köln und das immer offene und neugierige Kunstpublikum bei, sondern viele Akteure, die sich engagieren und Verantwortung übernehmen.

Wir werden die dringend anstehende Bearbeitung des Kulturentwicklungsplans vorantreiben und dabei Prioritäten setzen. Damit wollen wir Qualität sichern, strategische Perspektiven eröffnen und die Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern ausbauen. Regelmäßige Kulturberichte tragen ihren Teil dazu bei, die Situation der Institutionen und der Freien Szene gleichberechtigt darzustellen. Auf diese Weise wird eine strategische Planung und entsprechendes Controlling ermöglicht und letztlich die kulturelle Strahlkraft Kölns erhöht.

Wichtig ist uns auch die Medienkunst. Hier wollen wir ein Gesamtkonzept Medien mit neuen medialen Kunstformen (z.B. Games) entwickeln. Mit den Themen Fotografie, Popkultur sowie mit den Bereichen Design und Baukultur werden wir uns ebenfalls intensiver beschäftigen. Gefördert werden soll die Vernetzung und Entwicklung bestehender Institutionen, Initiativen, Projekte und Festivals, um zielgerichtet das vorhandene Potenzial zur Geltung zu bringen.

Stadtbibliothek

Die Stadtbibliothek als wichtige Institution der Kultur und Information, der Bildung und Medienerziehung ist von zentraler Bedeutung für die KölnSPD. Hier werden vor allem auch junge

Lesen leicht gemacht – alle Stadtteilbibliotheken öffnen samstags



Auf Initiative der SPD haben alle 11 Stadtteilbibliotheken auch samstags geöffnet.

Dort wo keine Filiale in der Nähe ist, fährt der Bücherbus vor.

Rund 850.000 Medien stehen in den Bibliotheken zur Verfügung.

Damit die aktuell bleiben hat die SPD dafür gesorgt, dass der Medienetat wieder aufgestockt wird.

Menschen erreicht. Angebote und Öffnungszeiten auch in den dezentralen Zweigstellen sind erweitert worden. Dieses von den Kölnern/innen intensiv genutzte Angebot gilt es sicherzustellen und weiter zu qualifizieren. Denn gerade weil Bildung eine „Schlüsselressource„ ist, ist auch der Ort der Stadtbibliothek ein Ort der Bildung und der Förderung.

Kultur für Alle ...

... ist eine der Grundforderungen sozialdemokratischer Kulturpolitik und meint die Teilhabemöglichkeit sowohl der künstlerischen Akteure wie auch der Konsumentinnen und Konsumenten – unabhängig von sozialem Status und finanzieller Lage. Wir wollen mit den Kultureinrichtungen gemeinsam Strategien entwickeln, um möglichst vielen Menschen in Köln die Teilhabe am kulturellen Leben der Stadt zu ermöglichen. Mit dem KölnTag der Kölner Museen mit freiem Eintritt, der auf Antrag der SPD-Fraktion eingeführt wurde, ist ein wichtiger Schritt gemacht worden. Wir wollen prüfen, ob und wie freie oder kostengünstigere Eintrittsmöglichkeiten ausgeweitet werden können. Auch das Konzept der Öffnungszeiten unserer Museen muss überprüft und weiterentwickelt werden. Wir unterstützen die Ausweitung aller Angebote, die ein neues Publikum ansprechen, wie z.B. der Tag des offenen Denkmals, die offenen Ateliers, die Lunchkonzerte in der Philharmonie und die verschiedenen Kultur Nächte. Wichtig sind uns besonders Kinder und Jugendliche. Daher haben Ausbau und ein angemessenes Domizil der Rheinischen Musikschule für uns eine große Bedeutung.

Personalausweis als Eintrittskarte – KölnTag gesichert



Jeweils am ersten Donnerstag im Monat (außer an Feiertagen) haben alle Bürgerinnen und Bürger mit Wohnsitz in Köln freien Eintritt in die Ständigen Sammlungen der städtischen Museen.

Als Eintrittskarte reicht der Personalausweis oder ein vergleichbares Dokument. Am KölnTag schließen die Museen erst um 22 Uhr.

Kunst und Kultur müssen zu den Menschen gehen - Veedelskultur

Wir werden uns einsetzen für eine verstärkte und neustrukturierte kulturelle Arbeit in den einzelnen Stadtbezirken. Im Veedel gibt es insbesondere durch die lebendige freie Kulturszene vielfältige Kulturinitiativen, die wir intensivieren möchten. Sie sind kreativer und kommunikativer Kontrapunkt zur oft einseitigen und einsamen Unterhaltungs-Berieselung. Es gilt verstärkt, die Kreativität der Menschen dort zu fördern und zur Entfaltung zu bringen. Dazu zählen vor allem folgende Schritte:

- ✓ Es sollen bezirksspezifische Übersichten (online präsentierte Kulturatlanten) erstellt werden. Hierin finden Publikum und Kulturschaffende aktuelle Basisinformationen über Künstler, Kulturvereine, Veranstaltungsorte etc.

- ✓ In der Vernetzung professioneller, semiprofessioneller und Laienkultur kann ein System von Künstler-Patenschaften für verschiedene Projekte in Stadtbezirke aufgebaut werden.
- ✓ Die erfolgreichen und für jeden zugängliche Programmangebote im Rahmen der Festivals, wie z.B. des Festivals „Sommer Köln“ sollen in die Stadtbezirke erweitert werden.

Für uns findet außerdem Kultur überall dort statt, wo Menschen in kreativer Entfaltung Musizieren, Theater spielen, Bilder oder Fotos entstehen lassen oder auf andere Weise einen Beitrag zum kulturellen Leben leisten. Da dies in hohem Maße auch in den Stadtbezirken und Stadtteilen geleistet wird, wollen wir insbesondere auch diese "Veedelskultur" unterstützen und wertschätzen.

Rund 600.000 Euro stehen für Tanzgastspiele bereit

Nachdem der Etat für Tanzgastspiele auf der Kippe stand, hat sich die SPD für den Erhalt der Gastspiele eingesetzt. Insgesamt stehen rund 600.000 Euro pro Spielzeit für Tanzgastspiele in den Kölner Bühnen zur Verfügung.

Kunst im öffentlichen Raum

In Köln gibt es unzählige Kunstwerke, die im öffentlichen Raum – auf Plätzen, an Häusern oder in Grünanlagen - aufgestellt sind. Leider bleiben sie häufig unbeachtet oder unerkannt. Diese über das gesamte Stadtgebiet verteilten Skulpturen oder Denkmäler stammen z.T. von namhaften Künstlern und verdienen mehr öffentliche Aufmerksamkeit. Wir wollen geeignete Konzepte (z.B. Übernahme von Patenschaften) entwickeln, um diese Kunstwerke zu sichern, sie sichtbar und erkennbar zu machen und wieder stärker ins Bewusstsein der Menschen zu rücken.

Köln: Stadt der kulturellen Vielfalt

Der kulturelle Austausch zwischen verschiedenen Kulturen in den Veedeln fördert soziale Integration, Toleranz und das Verständnis füreinander. Kulturelle Vielfalt im Veedel würdigt die jeweilige „Heimatkultur“ und schafft gleichzeitig Identität und Identifikation.

Wir möchten Orte und Gelegenheiten bieten, um kreative Ideen und Begabungen auszutauschen. Dazu zählen beispielsweise die in den Stadtbezirken vorhandenen Bürgerzentren und geeignete Säle für größere Kultur-Veranstaltungen. Dort wo Begegnungsstätten oder ihre Nutzungsmöglichkeiten fehlen, muss mit Netzwerken und entsprechender Koordination nach Lösungen gesucht werden. Einen besonderen Schwerpunkt setzt die Kölner SPD auf den kostengünstigen Zugang zu Literatur auf kurzen Wegen. Wir wollen das engmaschige Netz aus Stadtteilbibliotheken und Bücherbussen sowie Bücherbörsen, Bücherräumen und Bücherschränken im öffentlichen Raum ausbauen.

Kulturelle Bildung ist der Nährboden für ein erfülltes Leben

Die Erfahrung zeigt, dass die Träger und die Einrichtungen mit viel Engagement und Kompetenz die Angebote der kulturellen Bildung gestalten und eine Vielzahl junger Menschen erreichen. Darauf

wollen wir aufbauen und die kulturelle Bildung zu einem Markenzeichen unserer Stadt weiterentwickeln. Dazu zählt auch ein neuer Ort für die Rheinische Musikschule.

Unsere Ziele sind,

- die Stärken der Kinder erkennen und ihnen die Möglichkeit geben, diese auch umsetzen zu können;
- ihre Neugierde fördern und vielfältige Gelegenheiten schaffen zu experimentieren und sich kreativ mit Kunst auseinanderzusetzen;
- mehr Teilhabe sichern durch mehr Interkulturalität und Inklusion.

Kulturelle Bildung muss aber auch Erwachsene und ältere Menschen erreichen. Literaturkreise, Theater- und Konzertbesuche sind dabei ebenso wichtig wie das Gespräch, das Aneignen von kulturellem Wissen und das eigene kreative Tun. Besucherdienste und Akteure der Vermittlung sind für den Zugang zu Kunst und Kultur besonders wichtig.

Kulturzentrum am Neumarkt öffnet seine Pforten

Im Oktober 2010 wurden das Rautenstrauch-Joest-Museum (RJM) und das Museum Schnütgen eröffnet.

Das Schnütgen beherbergt in einer der ältesten Kirchen Kölns eine kostbare Sammlung mittelalterlicher Kunstwerke. Gleich nebenan können Kinder und Jugendliche im JuniorMuseum des RJM den Themenparcours – Der Mensch in seinen Welten - kennenlernen.

Junge Künstlerinnen und Künstler stärken

Köln, die Kinder- und Jugendkulturstadt Nr.1 in NRW, ist unser ehrgeiziges Ziel. Die Voraussetzungen dafür sind gut: Die Vielzahl an Angeboten der klassischen Kultureinrichtungen, die Jugendkunstschulen, die jugendliche Musikszene, die vielfältigen Musik-, Tanz- und Theateraktivitäten der Schulen, das Kinder- und Jugendtheater uvam. sind aus Köln nicht wegzudenken.

Gerade junge Künstler sind experimentierfreudig; „New Talents“ sollen sich entfalten können. Daher ist die Nachwuchsförderung in allen Kulturbereichen für uns ein wichtiges Stichwort. Wichtig sind uns auch die neuen Kulturen in der Jugendszene. Wir werden einen Fokus auf die Stärkung der Jugendkultur legen (z.B. Musikproberäume, Clubkultur). Dabei sollen auch neue Formen der öffentlichen und privaten Zusammenarbeit entwickelt werden.

Kultur braucht Räume

Die Gestaltung der Stadt der Zukunft lebt auch von kulturellen Räumen. Neue Räume zu entdecken und sie kreativ zu nutzen, stärkt das Lebensgefühl und erhöht die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit unserer Stadt. Solche Räume werden zunehmend wichtig. Denn für Tanz, Theater und aktuelle Musik fehlt es an dringend benötigten Produktions- und Aufführungsräumen. Es darf nicht dabei bleiben, dass bedeutende Produktionen Kölner Choreografinnen und Choreografen mangels Aufführungsmöglichkeiten nur an anderen Orten gezeigt werden können. Von zentraler Bedeutung ist es daher, Produktions- und Präsentationsräume für die freie Kulturszene zu erhalten und z.B. Perspektiven für einen Produktionsort für die darstellenden Künste auszuloten.

Auch wird sich die KölnSPD weiter dafür einsetzen, im Rahmen von Stadtentwicklungsvorhaben Räume für künstlerische Nutzungen einzuplanen. Hierzu gehört auch die Veranstaltungskultur mit ihren besonderen Formen der Liveveranstaltungen und einer urbanen Kulturszene in den Stadtteilen. Dazu gibt es zahlreiche Beispiele. Wichtig sind uns Orte der Szenekultur, Musikclubs, freie Theater und kulturelle Spielstätten mit einem profilierten Kulturprogramm, aber auch die Ermöglichung andersartiger Projekte und die Künstlergemeinschaften. Sie sind Zeichen eines lebendigen und toleranten Kölns und Anziehungspunkt weit über die Stadtgrenzen hinaus. Wir werden diesem Teil der Kultur in dieser Stadt eine größere Aufmerksamkeit widmen. Unser Ziel ist es, das Zusammenspiel der hiermit befassten städtischen Verwaltungsbereiche zu verbessern. Das niederländische Modell des Nachtbürgermeisters kann auch für uns hilfreich sein.

Kunst und Kultur werden wir fördern und in ihrer Weiterentwicklung unterstützen

Auch in einer Zeit, in der die finanziellen Ressourcen knapp sind, brauchen gutes Theater, gute Oper, gute Musik und gute Museen Planungssicherheit, Verlässlichkeit und Kontinuität. Das wollen wir ermöglichen. Unser Ziel ist, die Kulturförderung für die kommenden Jahre fit zu machen, damit sie eine stabile und verlässliche Basis für die Kulturinstitutionen und Kunstschaffenden bleibt. Dazu gehören auch neue Gestaltungsmöglichkeiten in der Finanzierungsstruktur und Stärkung der Eigenständigkeit der städtischen Einrichtungen. Sie brauchen Spielräume, damit sie neue Modelle der Akquise und der Verwendung der Mittel schaffen können. Deutlich soll werden, dass sich weitsichtiges und solides Haushalten lohnt. Denn mehr Freiräume schaffen auch neue Motivation. Planungssicherheit und Kontinuität braucht auch die freie Szene, die mit professionellem Engagement und hoher Qualität die Kultur in Köln sehr bereichert. In den letzten Jahren wurde die Förderung für die Freie Szene deutlich erhöht. Jetzt kommt es darauf an, im Rahmen der mittelfristigen Finanzplanung alle Möglichkeiten für mehr Planungssicherheit zu nutzen.

Kulturförderabgabe sichert Lebensqualität



Mit der Kulturförderabgabe wurden in den letzten Jahren unterstützt:

- die Busbibliothek,
- der Medienetat und
- die Samstagsöffnungen der Stadtbibliothek,
- die Rheinische Musikschule,
- die Akademie der Künste der Welt,
- kulturelle Bildungsangebote in Offenen Ganztagschulen und
- die Förderung freier Theater.
- Im Umweltbereich wird das „1000-Bäume-Pflanzprogramm“ finanziert.
- Darüber hinaus stehen den Bezirksvertretungen jeweils 100.000 Euro für Einzelmaßnahmen zur Verschönerung in den Stadtbezirken zur Verfügung.
- Nicht zuletzt werden in 2013 und 2014 KFA-Mittel für Tourismusförderung, Standortmarketing und die Förderung der Kreativwirtschaft verwendet.
- Ebenso stehen Mittel zur Stärkung des öffentlichen Toilettenangebotes zur Verfügung.

Kunst und Kultur werden aber auch von der Zivilgesellschaft unterstützt. Wir sind allen Förderern sehr dankbar für ihr Engagement. Ohne Sponsoring könnte der Kulturbetrieb kaum gelingen. Ohne ihre Mitwirkung und Förderung wäre Köln nicht das, was es in der Kultur ist. Das gilt nicht nur für das finanzielle Engagement, sondern auch für das ehrenamtliche Mitwirken. Hier sind Potenziale, die die Kultur nach vorne bringen und eine wichtige Basis für die Kulturförderung ist.

Grundsätzlich müssen wir alle Finanzierungsmöglichkeiten für die Kultur ausschöpfen und

- ✓ alle verfügbaren Mittel bündeln und optimal einsetzen,
- ✓ neue Möglichkeiten für eine längerfristige Planung entwickeln, ergänzt durch einen Kulturförderplan,
- ✓ einen Pakt der Kölner Landespolitiker für die Unterstützung der Kulturfinanzierung durch das Land NRW schließen,
- ✓ das neue Kulturfördergesetz des Landes nutzen,
- ✓ noch mehr Bundes-, EU- und Stiftungsmittel einwerben,
- ✓ den Umgang von Stadtverwaltung mit Förderern, Mäzenen und Stiftern weiter verbessern,
- ✓ an der Kulturförderabgabe festhalten, die wichtige Spielräume bei der Finanzierung zeitlich begrenzter, innovativer oder sonstiger Maßnahmen ermöglicht.

Renovierungsprogramm für Kunst- und Kulturbauten gestartet



Das 2011 beschlossene Renovierungs- und Sanierungsprogramm soll 2017 abgeschlossen sein.

Profitieren werden davon nicht nur die städtischen Kultureinrichtungen, auch die von der freien Szene genutzten Bauten wurden in die Planungen aufgenommen.

Kunst und Kultur müssen mit den Beteiligten gestaltet werden

Die Kraft der Kultur ist auch der Dialog, der Austausch von Gedanken und Ideen der Engagierten in der Stadtgesellschaft. Erst dies macht Kultur zu einem wichtigen Element der Stadtgestaltung. Gerade weil Köln eine wachsende Stadt ist, brauchen wir die Beteiligung vieler Menschen, auch derer mit Migrationshintergrund. Diesen Dialog auszubauen und ein konstruktives Klima zu schaffen, ist unser Ziel. Wir werden daher eine regelmäßige Veranstaltungsreihe „Kultur vor Ort“ einführen und die Kulturschaffenden und Künstlerinnen und Künstlern einbeziehen.

Strahlkraft von Kunst und Kultur nach außen verbessern

Als viertgrößte Stadt der Republik und größte Stadt Nordrhein-Westfalens ist Köln nicht nur Heimat für mehr als eine Millionen Menschen, sie ist auch Treff- und Anziehungspunkt für unzählige Gäste aus dem In- und Ausland.

"Köln als Kunst- und Kulturmetropole positionieren" erfordert eine professionelle Darstellung der Stadt. Denn die Attraktivität von Köln, die Bedeutung von Kunst und Kultur als Standortfaktor dürfen wir nicht unterschätzen. Dabei beziehen wir die Kultur- und Kreativwirtschaft ebenso mit ein, wie die Wissenschaft, denn auch die Kölner Hochschulen sind ein wichtiges Fundament für unsere Stadt. Deshalb werden wir das Kulturmarketing qualifizieren und verbessern.

Hochschulen als Kulturpartner nutzen

Köln verfügt mit der Hochschule für Musik und Tanz, mit der Kunst- und Medienhochschule, der Internationalen Filmschule und der Sporthochschule für den Bereich des Tanzes über vier renommierte Hochschulen in der Kunst und Kultur, die auch international über ein hohes Ansehen verfügen und begabte Nachwuchskünstler aus dem In- und Ausland anziehen. Mit ihren Konzert- und Medienveranstaltungen bereichern sie das Kulturleben der Stadt. Die Philosophische Fakultät der Universität gehört zu den größten und bedeutendsten geisteswissenschaftlichen Fakultäten im deutschsprachigen Raum, die auch dem Geistesleben der Stadt wichtige Impulse verleihen. Die Fachhochschule hat sich insbesondere mit ihrem Fachbereich Restaurierung als wichtiger Partner für die Stadt erwiesen. Die Potentiale der Hochschulen und die mit ihnen verbundenen Chancen für die kulturelle Entwicklung der Stadt sollen verstärkt wahrgenommen und genutzt werden. Die sich anbahnende Kooperation zwischen der Universität und der Kunst- und Museumsbibliothek wird ausdrücklich begrüßt und unterstützt.

Hochschule für Musik und Tanz: Erweiterung am jetzigen Standort



Die Hochschule für Musik und Tanz, eine der größten in ganz Europa, platzt an ihrem Standort im Kunibertsviertel aus allen Nähten.

Die Entscheidung des Landes für einen Umzug der in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen FHöV macht den Weg frei für die dringend benötigte Erweiterung der Musikhochschule.

Der Hochschulstandort Köln wird damit weiter gestärkt!

Freizeit in Köln – bunt, attraktiv, unterstützenswert

Veranstaltungs- und Subkultur in Köln – am Puls einer lebendigen Großstadt

Als viertgrößte Stadt der Republik und größte Stadt Nordrhein-Westfalens ist Köln nicht nur Heimat für mehr als eine Millionen Menschen, sie ist auch Treff- und Anziehungspunkt für unzählige Gäste aus dem In- und Ausland. Als urbanes Zentrum steht Köln dabei für Offenheit, Toleranz und eine hohe Wandelbarkeit. Für die Politik bedeutet dies, dass sie sich immer wieder neben den Interessen der Kölnerinnen und Kölner auch den Aufgaben und Anforderungen einer wachsenden Metropole stellen muss.

Dies wird gerade auch im Bereich der Veranstaltungs- und freien Subkultur deutlich. Insbesondere in den zentrumsnahen Stadtteilen, aber auch darüber hinaus, existiert ein dauerhaftes Spannungsfeld zwischen den Anwohnerinnen und Anwohnern und den Veranstaltern bzw. Kulturschaffenden. Angefangen von den Kneipenwirten über die kleineren Tanzlokale und der erfreulicherweise bunten Clubszene der Stadt bis hin zu andersartigen Projekten der Subkultur oder den Künstlerkolonien bilden diese Szenen ein Aushängeschild Kölns weit über die Stadtgrenzen hinaus und gehört für die KölnSPD zur Kölner Kultur.

Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass die Veranstaltungskultur als freie Szene kulturpolitisch anerkannt und behandelt wird. Wir wollen eine/n Nachtbürgermeister/in einführen, der/die als Ansprechpartner/in für die Belange der Veranstalter und Kulturschaffenden deren Interessen und Anliegen angemessen aufnehmen kann. Diese Querschnittsfunktion garantiert den kontinuierlichen Dialog zwischen Politik und Verwaltung mit der Kneipen- und Clubszene Kölns um frühzeitig Anliegen, Konflikte und Probleme moderieren und in die Debatte einbringen zu können.

Als Ergänzung des kulturellen Freizeitangebots würde die KölnSPD die Entwicklung eines Lichtspieltheaters an geeigneter Stelle im Rechtsrheinischen begrüßen.

Lebenslanges Lernen zur Qualifizierung und Lebensgestaltung

In einer Gesellschaft, die sich ständig schneller weiterentwickelt, ist das lebenslange Lernen unverzichtbar, um erfolgreich am politischen und wirtschaftlichen Leben teilzuhaben und dieses mitzugestalten. Aber auch Entspannung, kreative Anregung, gesundheitsfördernde Angebote werden gebraucht und von tausenden Kölnerinnen und Kölnern nachgefragt.

In Köln gibt es dazu eine ausdifferenzierte Weiterbildungslandschaft mit vielen unterschiedlichen Einrichtungen, die sich in kommunal unterstützten Netzwerken organisieren und ihre breite Angebotspalette unter anderem beim jährlich stattfindenden Lernfest oder der Weiterbildungsmesse präsentieren. Zudem ist die Kölner Bildungslandschaft auf der Internetplattform bildung.koeln.de in ihrer Gesamtheit dargestellt und ermöglicht damit einen Überblick und eine gezielte Information für die Menschen in unserer Stadt und weit darüber hinaus. Die KölnSPD unterstützt ausdrücklich diese Aktivitäten und deren kommunale Unterstützung.

Das Amt für Weiterbildung bzw. die Volkshochschule Köln leisten durch ihre Weiterbildungsberatung, durch ihr breites, fachlich differenziertes und wohnortnahes Angebot wie auch bei der Vernetzung einen wichtigen Beitrag, den es zu sichern und auszubauen gilt. Daher ist

es der KölnSPD ein wichtiges Anliegen, die Zukunftsfähigkeit der VHS zu sichern, die sich auch im Weiterbildungsmarkt behaupten muss. Hier sind neue Herausforderungen durch die Entwicklung des Internets und der Sozialen Netzwerke zu meistern. Dabei sollen wirksame Konzepte zur Überwindung des „digitalen Grabens“ entwickelt werden, um eine Teilhabe aller zu ermöglichen. Die KölnSPD begrüßt entsprechende Modernisierungsaktivitäten der Volkshochschule auf dem Gebiet der Programmentwicklung und der Weiterentwicklung internetbasierter Kommunikations- und Marketinginstrumente.

Auf dem Weg zur Internetstadt

Das Internet gewinnt im Alltag auch abseits der Arbeitsstelle und des häuslichen Umfelds zunehmend an Bedeutung. Wir sprechen uns daher für die mittelfristige Einführung eines öffentlich zugänglichen, kostenlosen WLAN-Angebots aus, welches einen zusätzlichen Anreiz zum Verweilen in der Innenstadt bzw. auf öffentlichen Flächen bieten würde. Ein solches Angebot käme sowohl Touristen zur Orientierung als auch z.B. Freiberuflern ohne festen Arbeitsplatz zugute. Der mit dem Konzept zur Entwicklung Köln zur Internetstadt eingeschlagene Weg muss daher konsequent weiter gegangen, weiter entwickelt und weiter gedacht werden. Bei Projekten der Stadtentwicklung oder der Infrastrukturentwicklung soll das Thema „Neue und Smarte Technologien“ stets mit geprüft bzw. zu berücksichtigt werden, z.B. bei der Erschließung neuer Wohn- und Gewerbegebiete, bei der Stadtentwicklungsplanung, bei der Visualisierung von Bauvorhaben, bei der Realisierung neuer Park- und Mobilitätskonzepte, bei der zukünftigen Stadtmöblierung, etc.. Dazu gehört auch die flächendeckende Möglichkeit breitbandiger Zugänge zum Internet.

KölnSPD steht für nachhaltige Finanzpolitik mit Augenmaß

Die KölnSPD setzt sich weiterhin für einen ausgewogenen Konsolidierungskurs ein

Diesen Kurs haben wir bereits in dem für 2013/2014 beschlossenen Haushalt festgeschrieben und damit drei wesentliche Ziele verfolgt, die auch weiterhin zu den Kernforderungen unserer Finanzpolitik zählen:

Wir wollen sozial gerecht sparen, trotzdem in Zukunftsfähigkeit investieren und dabei die Neuverschuldung schrittweise senken.

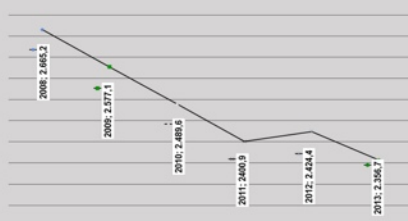
Unter diesem Leitsatz werden wir auch zukünftig alle Kernthemen sozialdemokratischer Programmatik in konkrete Stadtpolitik umsetzen. Dabei gehören Angebote für Bildung und Betreuung, der Erhalt der Infrastruktur, Integration und die soziale Balance zu unseren Schwerpunktbereichen. Zugleich sind die Anforderungen an die städtische Haushaltspolitik gewachsen. Einnahmen und Ausgaben müssen zielgenau darauf ausgerichtet werden, politische Vorgaben effizient und bedarfsgerecht umzusetzen. Über eine nachhaltige mittel- und langfristige Finanzplanung werden wir den dazu notwendigen finanziellen Rahmen schaffen.

Erforderliche Maßnahmen:

- ✓ Vorhandene Ansätze eines wirkungsorientierten Haushalts sollen gestärkt und ausgebaut werden.
- ✓ Dies gilt insbesondere bei der Steuerung städtischer Investitionsvorhaben. Hier fordern wir ein enges Baukostencontrolling.
- ✓ Daneben werden wir uns dafür einsetzen, dass bei allen Förderprojekten weitreichende Transparenz geschaffen wird.
- ✓ Städtische Zuschüsse werden zukünftig an Leistungsvereinbarungen sowie an ein nachvollziehbares Controllingverfahren gebunden.
- ✓ Ein entsprechendes Berichtswesen dokumentiert Kosten und Qualität der Verwaltungsleistungen und macht transparent, inwieweit politische Zielvorgaben erreicht worden sind.
- ✓ Elemente des international praktizierten gender budgeting sind zu berücksichtigen.

Konsequenter Schuldenabbau vorangetrieben

Entwicklung des Schuldenstandes für Investitionskredite
ohne Eigenbetriebe und Eigengesellschaften
- Schuldenstand am Ende des Jahres in Mio. € -



Die Verschuldung der Stadt konnte von 2008 – 2013 um knapp 306 Mio € abgebaut werden.

Trotzdem wurden noch nie so viele Haushaltsmittel für Jugend, Schule und Soziales bereitgestellt wie in dem Haushalt 2013/2014.

Die KölnSPD wird auch zukünftig alles daran setzen, ein Haushaltssicherungskonzept zu vermeiden um die kommunale Handlungsfähigkeit und gleichzeitig die Lebensqualität der Menschen in dieser Stadt zu sichern.

Gegenüber dem von der Verwaltung vorgelegten Haushaltsentwurf konnten wir mit unseren Anträgen zum Doppelhaushalt 2013/2014 Verbesserungen von insgesamt rd. 32 Millionen Euro erreichen.

Wie bereits in der Vergangenheit erfolgreich bewiesen, hat sich die Arbeit in den Fachausschüssen des Rates und die Haushaltspolitik der SPD-Fraktion zu einem zuverlässigen Gradmesser für die durchsetzungsfähige politische Gestaltungskraft in Köln entwickelt. Sozialdemokratische Stadtpolitik garantiert das sichere und zuverlässige Funktionieren der Millionenstadt Köln in Verbindung mit sozialer, familienfreundlicher Schwerpunktsetzung.

Zukunftsfähigkeit der Stadt und Daseinsvorsorge sichern

Die »strukturelle Konsolidierung der Haushalte« sowie Impulse für eine zukunftssichernde soziale, ökologische und wirtschaftsfördernde Politik gehören für die KölnSPD unverzichtbar zusammen.

Wir sparen konsequent, wo es richtig und verantwortbar ist, aber wir vergessen bei unserem Sparwillen auch nicht, dass wir als Kommune Verantwortung für die Menschen vor Ort haben. Köln ist eine wachsende Stadt. Unsere Entscheidungen werden wir deshalb an der Sicherung der Zukunftsfähigkeit Kölns ausrichten. Noch nie wurden in der Vergangenheit so viele Haushaltsmittel für Jugend, Schule und Soziales bereitgestellt wie in dem Haushalt 2013/2014.

So werden zum Schuljahr 2014/2015 die Plätze im offenen Ganztagsunterricht weiter ausgebaut. Nach der schrittweisen Erhöhung der Plätze in den vergangenen Jahren liegt die Versorgungsquote schon derzeit bei fast 70 % aller Schülerinnen und Schüler im Grundschulbereich. Im Land NRW eine Spitzenquote. Gleichwohl haben wir trotz schwieriger Finanzlage das für uns Sozialdemokraten wichtige politische Ziel der Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht vernachlässigt und bei den Platzzahlen 2014 nochmals um 1500 Plätze aufgesattelt.

Wichtig ist für uns als Sozialdemokraten daneben, dass die soziale Balance, wie z.B. unsere Initiative KölnTag, die Bürgerzentren, die Stellen der Sozialraumkoordinatoren sowie die Zuschüsse für den Bereich der Integrationsarbeit und damit die Säulen der Integrationspolitik auch zukünftig erhalten bleiben.

Auch bei dem Erhalt der Infrastruktur hat die KölnSPD bereits in dem Doppelhaushalt mit dem Infrastrukturpaket „Mobilität“ einen Schwerpunkt gesetzt. Damit sollen verstärkt Straßen, Radwege und Plätze saniert werden. Dennoch bleibt erheblicher Handlungsbedarf beim Bund, etwas gegen die chronische Unterfinanzierung unserer Verkehrsinfrastruktur zu tun.

Wir brauchen Unterstützung von Bund und Land, um den Anforderungen der wachsenden Stadt Köln gerecht zu werden. Für den Bau von Schulgebäuden, für unsere Straßen oder Brücken. Hier fordern wir mehr Unterstützung des Bundes und die Auflage eines Infrastrukturprogramms West.

Wenn wir auf Dauer unsere Handlungsfreiheit erhalten wollen, müssen wir diesen Weg weiter gehen: Sozial gerecht sparen, ohne Strukturen zu zerschlagen.

Dabei dürfen wir mit unseren Anstrengungen nicht nachlassen, damit künftigen Generationen nicht immense Schulden aufgebürdet werden. Das ist angesichts steigender Einwohnerzahlen auch in den kommenden Jahren keine leichte Aufgabe. Denn eine Volkswirtschaft, die wächst, hat zwar wachsende Steuereinnahmen, allerdings auch wachsende Ausgaben. Dabei geht der Löwenanteil dieser Steigerung auf Ausgaben zurück, die nicht in der Entscheidungshoheit der Kommune liegen. Zu Beginn der neuen Legislaturperiode im Bund wird es von daher darauf ankommen, dass Weichenstellungen vollzogen werden, die eine ernsthafte Basis für die weitere Handlungsfähigkeit der Kommune bietet. Denn bei den Sozialkosten handelt es sich um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nichts mit den Kommunen zu tun hat. Hier fordern wir eine stärkere Entlastung durch den Bund durch eine aufgabengerechte Finanzausstattung.

Wir werden alle Kräfte bündeln, um die notwendige Konsolidierung zu erreichen, aber wir werden auch darauf achten, dass wir den Bürgerinnen und Bürgern in unserer Stadt ihre Zukunftschancen nicht durch Kaputtsparen verbauen. Denn eine funktionierende öffentliche Daseinsvorsorge ist unverzichtbar für gute Lebensbedingungen in Köln, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und für gute dauerhafte Arbeitsplätze.

Deshalb werden wir uns weiterhin für den Wirtschaftsstandort Köln einsetzen und die Gewerbesteuer als unserer wichtigste Einnahmequelle stabil halten.

Uns ist bewusst, dass zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit Kölns angesichts der sehr engen finanziellen Spielräume auf Wünschenswertes verzichtet werden muss, trotzdem will die KölnSPD die Aufgabe annehmen und den erfolgreichen Kurs weiter fortsetzen. Dabei werden wir mit Augenmaß und einem Gefühl für die Bedürfnisse der Menschen Prioritäten setzen. Das nachstehende Programm beschreibt die Felder und Zielsetzungen der KölnSPD. Angesichts der dramatischen Haushaltslage stehen allerdings alle vereinbarten politischen Initiativen und Vorhaben unter Finanzierungsvorbehalt.

Unsere Tochterunternehmen sichern die kommunale Selbstverwaltung und sind Garant kommunaler Daseinsvorsorge

Über die Ausschüttungen sichern unsere kommunalen Unternehmen einen wichtigen Teil der kommunalen Handlungsfreiheit. Der Stadtwerkekonzern alleine trägt im Jahr 2014 mit 70 Millionen Euro erheblich zu den Verbesserungen des städtischen Haushaltes bei. Unsere Töchter sind wichtige Auftraggeberinnen für die örtliche mittelständische Wirtschaft, schaffen und erhalten Arbeitsplätze und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des sozialen Friedens. Entwicklung und Expansion städtischer Unternehmen zu leistungsstarken regionalen Anbieterinnen fördern die Wettbewerbsfähigkeit und garantieren dauerhaft den städtischen Einfluss auf die Aufgabenerfüllung. Der städtische Konzern, d.h. die Stadt und ihre Unternehmen garantieren eine hochwertige Daseinsvorsorge für alle Menschen.

Die SPD hat ihr Bekenntnis zur öffentlichen Daseinsvorsorge bereits in den laufenden Koalitionsvertrag festgeschrieben und daran halten wir auch weiterhin fest. Die stadtbeteiligten Unternehmen, deren strategische Ziele der Stadtrat vorgibt, sind das wirtschaftliche und finanzpolitische Rückgrat der kommunalen Selbstverwaltung. Auch zukünftig sind die städtischen Unternehmen für ein funktionierendes Gemeinwesen unverzichtbar. Deshalb bekennen wir uns auch weiterhin eindeutig zum Erhalt kommunaler Unternehmen als Garant kostengünstiger und

qualitativ hochwertiger Daseinsvorsorge. Wir werden weiterhin eine angemessene Kapitalausstattung der städtischen Unternehmen sicherstellen, damit diese auch in Zukunft handlungsfähig bleiben.

Garant für hochwertige Daseinsvorsorge: Unsere Tochtergesellschaften

Zu den Verbesserungen der Finanzlage der Stadt Köln haben auch Ausschüttungen unserer Tochtergesellschaften von mehr als 70 Mio. Euro beigetragen.

Sie sind ein wichtiges Standbein zur Sicherung der kommunalen Daseinsvorsorge in unserer Stadt, sei es im Wohnungsbau, im öffentlichen Personennahverkehr oder bei der Energie- und Wasserversorgung.

Auch deshalb soll das städtische Wohnungsbauunternehmen GAG nach dem Willen der KölnSPD zukünftig nicht mehr börsennotiert sein, sondern in die Lage versetzt werden, noch stärker als bislang im Interessen aller Kölnerinnen und Kölner agieren.

Die KölnSPD ist sich dabei der besonderen gesellschaftlichen Verantwortung stadtnaher Unternehmen bewusst und setzt sich für eine ausreichende Kontrolle der Unternehmen und eine gewissenhafte fachorientiert Personalauswahl ein. Daneben wollen wir für unsere städtischen Zuschussunternehmen ein Anreizsystem etablieren, das wirtschaftliches erfolgreiches Handeln belohnt und somit zur Eigenverantwortlichkeit beiträgt.

Bei der Besetzung von Aufsichtsratsposten setzen wir uns dafür ein, dass deutlich mehr Mandate mit Frauen besetzt werden.

Bei dem Bekenntnis zu ihren Töchtern als Garant kostengünstiger und qualitativ hochwertiger Daseinsvorsorge verliert die KölnSPD weder die Beschäftigten noch die sich immer schneller wandelnden Rahmenbedingungen sowohl im Konzern Stadt Köln als auch bei den städtischen Unternehmen aus dem Blick.

Wir fordern, dass Stadtverwaltung sowie die städtischen und stadtnahen Gesellschaften ihrer Vorbildfunktion als Arbeitgeber auch weiterhin gerecht werden. Ordentliche und unbefristete Beschäftigungsverhältnisse sind aus Sicht der KölnSPD auch die Basis für eine hohe und gleichbleibende Qualität der Dienstleistungen, ein gesundes Arbeitsklima und langfristig für die Gesundheit am Arbeitsplatz.

So bekennt sich die KölnSPD klar zum Tariffreue- und Vergabegesetz.

Eine wichtige Stütze unserer Politik ist das Personal der Stadtverwaltung. Hier unterstützt die KölnSPD sowohl Verwaltung als auch kommunale Unternehmen in ihrer Rolle als gerechte und vorbildliche Arbeitgeberin. Im Zuge der Herausforderungen des demographischen Wandels erwarten wir eine umfassende Konzeption mit entsprechenden Maßnahmen der Personalentwicklung und –gewinnung und fordern mehr Wertschätzung für die Beschäftigten.

Handlungsfähigkeit und Entlastung des städtischen Haushalts

Eine große Verbesserung ging auf das Konto der rotgrünen Landesregierung, die in diesem Jahr eine verfassungskonforme Umsetzung des VGH-Urteils der Einheitslasten vorgenommen hat. Damit wurde endlich eine faire Neuverteilung der Mittel vorgenommen, die der schwierigen Finanzsituation in den Kommunen Rechnung trägt. Danach hat Köln aus der Abrechnung für das Jahr 2012 rd. 20,8 Millionen Euro erhalten. In 2013 waren es sogar 42,8 Millionen Euro für Köln, die sich durch die Neuordnung der Abrechnung der Einheitslasten für die Jahre 2007 – 2011 ergeben haben.

Der Verfassungsgerichtshof hatte einer Verfassungsbeschwerde unter anderem auch von Köln, gegen die alte schwarz-gelbe Landesregierung stattgegeben, mit der sich die klagenden Kommunen gegen die überhöhte Beteiligung an den Kosten der Deutschen Einheit gewehrt haben. Damit haben die Verfassungsrichter bestätigt, dass die schwarz-gelbe Landesregierung die desolate Lage der Kommunalfinanzen in ihrer Regierungszeit in verfassungswidriger Weise weiter verschlechtert hat.

Ebenso wird sich die KölnSPD dafür einsetzen, den Solidarpakt Ost, in den jährlich schuldenfinanziert knapp 80 Millionen Euro eingezahlt werden, nach dessen Auslaufen in 2019 zu ersetzen. Dabei fordern wir Solidarität nach Bedürftigkeit und nicht nach Himmelsrichtungen.

Mit der Verabschiedung des Doppelhaushaltes haben wir gleichzeitig ein Moratorium für neue Daueraufgaben beschlossen. Danach sollen zwischenzeitlich auftretende finanzielle Verbesserungen der städtischen Finanzen nicht zur Finanzierung neuer Daueraufgaben genutzt werden. Eine bessere Haushaltssituation soll nach Möglichkeit der allgemeinen Rücklage, dem Schuldenabbau und der Substanzerhaltung zugutekommen.